

Ausnahme Montenegro, den Vertretern der Großmächte in Belgrad, Athen und Sofia mitgeteilt haben, daß sie die letzte Note der Großmächte in den kommenden zwei oder drei Tagen beantworten werden, und daß die Antwort eine positive sein wird. Die Haltung Bulgariens soll die Antwort beschleunigen, da die anderen Balkanstaaten befürchten, daß die Auflösung des Bündnisses zu früh vor sich gehen könnte.

Eine ferbische Millionen-Anleihe in Paris.

Wien, 18. April. Wie die „Südlawische Korrespondenz“ aus Belgrad meldet, hat die ferbische Regierung in Paris eine Millionen-Anleihe abgeschlossen, deren erste Rate bereits ausbezahlt ist, während der Rest nach dem Friedensschluß ausbezahlt sein soll. Das Vorhaben steht im Zusammenhang mit der Vergebung von Eisenbahnbauten an die französisch-serbische Gesellschaft für Industrie-Unternehmungen und öffentliche Arbeiten, die an die ferbische Regierung den Vertrag von 20 Millionen Franken in Form einer Bürgschaft erteilt hat.

für das während dieser kurzen Zeit Gesehene keine Augen beschafft werden konnten. Die Note schließt mit der Mitteilung, daß der Minister des Innern beschloffen habe, die bereits gemeldeten Verfügungen zu erlassen.

Strafmagnahmen.

Paris, 18. April. (Tel.) Der Minister des Innern hat auf Grund des Berichtes des Staatsrats Dater und nach Besprechung mit dem Ministerpräsidenten folgende Strafmagnahmen verfügt:

1. Die beiden Polizeicommissars, die sich Sonntag nacht auf dem Rancver Bahnhof befanden, sind abgesetzt. 2. Es werden Magnahmen zur Unterhaltung der Rancver Polizei unverzüglich verfügt werden. Diese Magnahmen werden im Interesse des Dienstes die Abiegung der beiden Rancver Polizeicommissars zur Folge haben. 3. Der Präsident des Departements Meurthe et Moselle erhält, weil er es verabsäumt hat, den Minister des Innern aus eigenem Antrieb und unverzüglich über den Vorfall zu unterrichten, ein anderes Amt.

Paris, 18. April. (Tel.) Der Minister des Innern hat heute dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Schöen und teilte ihm die von dem Minister des Innern getroffenen Strafmagnahmen mit. In diesem amtlichen Schreiben glaubt man, daß damit der Zwischenfall erledigt ist.

Berlin, 19. April. (Spezialtelegr.) Zur Verhaftung der Schuldigen von Nancy schreibt der „Volks-Anz.“: Die rasche Justiz, die die französische Regierung geübt hat, wird nicht verfehlen, in Deutschland Befriedigung auszulösen. Ob die Hoffnung, die mit der Übermittlung der Nachricht von der Verhaftung der Schuldigen an den deutschen Botschafter ausgesprochen wird, daß damit der Zwischenfall erledigt ist, berechtigt ist, bleibt noch abzuwarten. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Mit der Verhaftung der schuldigen Beamten kann man zufrieden sein. Man darf aber wohl erwarten, daß noch weiteres darüber mitgeteilt wird, daß die französische Regierung ihre Bedauern über die unverantwortliche Nachlässigkeit ihrer Beamten und das pöbelhafte Benehmen ihrer Untertanen zum Ausdruck bringt. Außerdem dürfte der gebildete Pöbel von Nancy, der sich an den Ausföhrungen beteiligt hat, noch zur Verantwortung zu ziehen sein. Erst dann wäre der amtliche Teil dieses Zwischenfalls auch für Deutschland erledigt. Einer der in Nancy angegebenden Deutschen, Herr Heyne, kündigt der „Volks-Anz.“ an, daß er von der französischen Eisenbahn Schadenersatz für seinen Hut, Regenschirm und seine Lederschuhe verlangen werde.

Paris, 19. April. (Spezialtelegramm.) Die „Morgenspost“ des Präfekten von Nancy, welcher einen viel einträglichen Posten als Generalstaatsanwalt erhält, sowie zweier Polizeicommissars und zweier Polizisten wird von der Regierungen Presse als das sichtbarste Zeugnis für die französische Verhältnisslosigkeit und echte Ritterlichkeit gekennzeichnet. Der Befehl der halbamtlichen Blätter, welche erst langsam zu einer vernünftigen Beurteilung des Zwischenfalls bekehrten, will aber nicht viel besagen. Wenn man dem Rat der Chauvinisten gefolgt wäre, so wäre überhaupt nichts geschehen, und die Regelung des Zwischenfalls wäre einer von den Deutschen anzustellenden Klage überlassen geblieben. Die Haltung der französischen Regierung verdient aber trotz der getroffenen Magnahmen nicht die Zustimmung von deutscher Seite. Es ist eine offenkundige Verletzung internationaler Höflichkeit, wenn vom französischen Ministerium des Innern zu verstehen gegeben wird, daß das Ergebnis der deutschen Untersuchung nicht in Erwägung zu ziehen sei. Die Pariser Regierung stellt sich nämlich auf den unwürdigen Standpunkt, daß der Bericht Ogier als unanfechtbar anzusehen sei. Es könnten keine weiteren Diskussionen darüber stattfinden. In der Umgebung des deutschen Botschafters ist man nicht dieser Meinung. Die Verhandlungen über diesen Punkt sind noch in der Schwebe. Mittlerweile regt sich aber die nationalistische Presse gewaltig auf über die deutsche „Angehörigkeit“ auf französischem Boden polizeiliche Untersuchungen anzustellen. Die „Action Française“ schreibt: Die kaiserliche Regierung hat eine sonderbare Art, auf unsern Boden polizeiliche Untersuchungen einzuführen. Das ist ein ungewöhnliches Vorgehen entgegen allem internationalen Brauche und entgegen allen Begriffen des internationalen Rechtes. Ein Staat kann auf seinem Boden auf fremdem Boden derartige Untersuchungen durchführen. Die deutsche polizeiliche Untersuchung in Nancy stellt sich uns in Frage, ob wir wirklich noch Herren unseres Landes sind. Der Kommandant Irland hat sich dazu bequem, in Anbetracht der erregten Stimmung haben und drücken die Versammlungen der Militär-Liga zu betragen. Von der französischen Arbeiterkassette wird der Zwischenfall von Nancy dazu benutzt, gegen den nationalistischen Mob vorzugehen. Das Blatt „Der Gewerkschaftskampf“ bringt einen Aufruf der Arbeiterkassette von Nancy, der sehr charakteristische Beschlüsse über die Stimmung der französischen Arbeiterkreise enthält. Es heißt darin: Wie es Frankreich gibt, die Deutsche bei jeder Gelegenheit beleidigen, so gibt es andererseits Franzosen, die eine Politik der Mäßigung betreiben und gegen die dreißigjährige Dienstpflicht protestieren. Die Arbeiterkassette in Nancy wollte die

er legeren Anschauung Ausdruck geben und lag an den Mauern der Stadt Plakate an. Zahlreiche Arbeiter wurden bei dieser Gelegenheit von Individuen angegriffen und blutig geschlagen. Es stellte sich heraus, daß die Angreifer französische Offiziere waren. Die Arbeiter wurden auf die Polizei gebracht, und zwar unter Eskorte von Polizisten und Offizieren. Auf der Polizei wurden sie Stunden in Haft gehalten und dann frei gelassen, weil kein Grund vorlag, Klage gegen sie zu stellen. Die Arbeiter protestieren gegen dieses Eingreifen in die persönliche Freiheit. Sie werden die Offiziere, von denen sie verhaftet wurden, verfolgen.

In radikal-politischen Kreisen wird für die Verner Konferenz stark Propaganda gemacht, weil sich dort Gelegenheit bieten soll, die Mißverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen. Der Senatspräsident äußerte sich in einer Rede in Grenoble dahin, daß man im Senat den Zwischenfall von Nancy in Sprache bringen will. Er sagte, die Beteiligung von Chefbakteuren deutscher und französischer Blätter wäre wünschenswert. Die französische Militärbehörden ihrerseits sind damit beschäftigt, an der Grenze eine Ausgestaltung der Truppentruppen vorzunehmen. Es soll ein neuer Armee-Korps, das 21. geschaffen werden. In politischen Kreisen erregt der Zwischenfall in der Angelegenheit Viehnicht lebhaften Ansehen, und man vergleicht derartige Vorkommnisse mit ähnlichen Zwischenfällen, welche in der französischen Militärverwaltung und an Geschäftsfällen sich tagtäglich ereignen.

Ein weiteres Dekret verboten.

Paris, 19. April. Aus St. Die wird gemeldet: Eine Theatertruppe wollte gestern ein komisches Stück „La Revanche“ aufspielen. Im Hinblick auf die Rancver Vorfälle verbot der Bürgermeister die Aufführung des Stückes.

Revolver-Attentat in der rumänischen Kammer.

Die Tat eines macedonischen Schwärms.

Bukarest, 18. April.

Bei Eröffnung der heutigen Kammerung feuerte ein Individuum von der Galerie aus eine Revolverkugel auf die Ministerbank ab und rief dabei aus: „Die macedonische Stimme gehört werden!“ Es herrschte ein Augenblick lang Aufregung, dann erklärte der Präsident unter langanhaltendem Beifall, wie seine Zeit davon in der französischen Kammer: In Sitzung wird fortgesetzt! Der Mann, der den Revolver abgefeuert hatte, warf ein Blatt unter, das eine Petition enthielt.

Der junge Mann ist ein 23-jähriger macedonischer Student namens Panca Nafaja. In Revolver, den Nafaja nach der Tat auf den Boden warf, war blind geladen. Nafaja hatte der Täter in der Tasche. Er erklärte, er habe lediglich die Aufmerksamkeit der Kammer auf die in Makedonien lebenden Rumänen lenken wollen. Seine Autobiographie enthält ausgedehnte Aussagen, die sehr aufgeregt ist, wird einer gründlichen Untersuchung unterzogen.

Die Kammer genehmigte dann im Verlauf der Sitzung den für die Ausgestaltung der Dorschen beantragten 50-Millionen-Kredit einstimmig. In Anleihen soll aus den Abgaben der Dorschen gedeckt werden.

Bukarest, 18. April. Das Abschiedsgericht des Adelsamministers Filipescu ist vor Könige angenommen worden. Zu seinem Nachfolger ist der konservative Abgeordnete Konstantin Arion ernannt worden, der heute aus dem Eid oblag.

Der König von Schweden in Berlin. Der König von Schweden ist gestern morgen in Paris in Karlsruhe eingetroffen und im Reichstag schloß abgefahren.

Oberholprediger D. Dr. Dreyer erhielt in seinem 70. Geburtstag Glückwünsche in außerordentlichem Maß. Prinz Friedrich Wilhelm erwiderte in Begleitung des Hofmarschalls von Schweden, um die Glückwünsche des Kaiserpaars zu überbringen. Der Kaiser sandte noch persönlich ein Glückwunsch-Telegramm, in dem es heißt: „Ich hoffe zu Gott, mich mit den Meinsten Ihrer Majestätlichen Dienste in Predigt und Seelsorge noch recht lange erfreuen zu dürfen.“ Auch die Kaiserin und das Kronprinzenpaar sandten herzlich gegliederte Telegramme.

Die württembergische Zivilliste. Die württembergische Zivilliste hat die Erhebung der württembergischen Zivilliste um 350.000 Mark mit 47 1/2 1/2 sozialdemokratische Stimmen angenommen.

Italien.

Studentenunruhen in Bologna. Bei der Eröffnung des hiesigen Instituts Sabbatini vor 30 Jahren in das Salzburger Institut gegen den Kaiser von Österreich vermischt war und 14 Jahre in Züriol vermischt waren, kam es zu großen feindlichen Kundgebungen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorbereitungen zur Verhütung von Unruhen getroffen, doch erklärten die Studenten dies für ein rechtliches Verhalten. Der Oberlehrer und beschloß, zu streiken. Die Studenten setzten sich vor das städtische Gymnasium und verlangten die Einstellung des Unterrichts. Als der Direktor sie abmahnte, stürmten sie das Gymnasium und erschlugen alle Fensterbänke. Als dann die Schwabronen Kavallerie und eine Kompanie Infanterie anrückten, flüchteten die Studenten auf die Stufen einer Kathedrale und dann

Der Zwischenfall von Nancy.

Der offizielle Bericht des Staatsrats Ogier.

Paris, 18. April. Das französische Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Note über die Zwischenfälle in Nancy: Am Montag Abend um 7 Uhr wurde der Minister des Innern nach seiner Rückkehr aus dem Departement Meurthe durch die Presse vom dem Zwischenfall in Nancy unterrichtet, von dem ihm Mitteilung zu machen der Präfekt des Departements Meurthe-et-Moselle unterlassen hatte. Am Dienstag früh erließ er im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten dem Staatsrat Ogier, Direktor des Kontrollbureaus im Ministerium des Innern, den Auftrag, die Umstände, unter denen sich die Zwischenfälle ereigneten, und diejenigen, die ihn begleitet hatten, völlig zu dokumentieren und ihm mitzuteilen. Ogier, der Paris am Dienstag Abend verteilte, kehrte gestern nacht zurück und überreichte heute nachmittag dem Minister des Innern seinen Bericht. Ogier hat untersucht, was sich im Kasino, in der lothringischen Bierhalle, auf dem Wege von dieser Bierhalle zum Bahnhof und schließlich auf dem Bahnhof selbst ereignet hatte.

Die Ereignisse spielten sich folgendermaßen ab: 1. Im Kasino: Am Sonntag Abend wandte sich im Kasino der Verkäufer der Zeitung „Le Republicain“, der die Anwesenheit zweier Deutschen bemerkt, an den Schumann Bize, der im Saale Dienst hatte, und sagte ihm: Es sind hier zwei Deutsche, die nur Offiziere sein können. Wenn sie während des Stüdes pfeifen und lärmten sollten, können Sie sicher sein, daß ich sie über den Sessel ziehe. In Groß-Moskauer sind Deutsche grundlos über mich hergefallen, ich rettete mich nur durch meine Schnelligkeit. Der Schumann Louis Bize forderte Scholler auf, Bewachung zu übernehmen und ihn zu unterlassen, da er sonst aufgeschrien und aus dem Saal gewiesen würde. Diese Unterredung fand ausschließlich zwischen Scholler und dem Beamten statt, sie wurde selbst von den Nachbarn nicht gehört. Die beiden Deutschen zogen sich vor der Verhaftung „Fritz, der Mann“ zurück.

Die Verhaftung im Kasino endete ohne Zwischenfall. Die lothringische Bierhalle ist eine der meistbesuchten Gasthäuser von Nancy, wohin die Bevölkerung geht nach Schluß des Theaters geht. In der Nacht zum Montag gegen 12, oder 12, Uhr nahm eine andere Gesellschaft von fünf Deutschen, drei Herren und zwei Damen, an einem Tische im Gasthause Platz. Zwischen ihnen und einer Gesellschaft von vier Gästen begann eine Unterhaltung. An den Nachbarn saßen einige Studenten, von denen sich einige für das erste Gespräch in den Deutschen vorberieten. Dies erlaubte es ihnen, dem Gespräch zu folgen. Die Studenten begannen sich aufzuregen, weil die Deutschen einige beleidigende Ausdrücke laut ausgesprochen hatten. Einer von den Studenten sagte: Ich werde ihnen jetzt einen Vers aufschreiben, den ein Deutscher für die Deutschen selbst verfaßt hat. „Ihr Deutschen seid ein großes Volk, so simpel und begabt, man sieht es euch wahrhaftig nicht an, daß ihr das Pulver erfinden habet.“ Einer der Studenten ließ das Pulver auf den Tisch der Deutschen fallen, die ohne Ärger diesen Scherz von zweifelhaftem Geschmack aufnahmen. Da der Wirt des Gasthauses in diesem Augenblick ankam, sagte einer der Deutschen zu ihm, daß er selbst Student sei, er wüßte, wie die akademische Jugend sich zu unterhalten liebt. Der Zwischenfall zwischen der deutschen Gesellschaft und den Studenten in der lothringischen Bierhalle war demnach ohne Bedeutung. Aber der Wortwechsel dauerte fort, wenn auch weniger lebhaft, zwischen der deutschen Gesellschaft und den vier Gästen, deren Persönlichkeit übrigens ebensowenig wie die der Deutschen festgestellt werden konnte. Von letzteren weiß man nur, daß sie von zwei Frauen begleitet waren, von denen die eine, die schwarz gekleidet war, mit abbreche, während die andere, die grau gekleidet war, sich auf dem Bahnhof von ihnen trennte. Die scheint eine Französin zu sein. In der lothringischen Bierhalle trug sich während der Nacht zum 14. April kein weiterer Zwischenfall zu. Als die Bierhalle geschlossen wurde, zwischen 1 Uhr 10 Min. und 1 Uhr 15 Min. morgens, brach die deutsche Gesellschaft zum Bahnhof auf. Der Wortwechsel scheint sich zwischen den Deutschen und demjenigen der vier Gäste fortgesetzt zu haben, mit dem er begonnen hatte. Eine Anzahl Studenten folgte den beiden Gruppen. Mehr als 15 bis 20 Personen waren jedoch in keinem Augenblick zusammengekommen. Auch waren keine auffälligen Gesten wahrzunehmen, noch Rufe zu hören, weshalb die Schaulust am Point Central die Gruppe als vollständig normal ansehen konnten. Die Polizeibeamten folgten der Schaar auf eine Strecke von 400 bis 500 Meter vom Point Central bis zum Place St. Jean, ohne daß Geschrei, Winken oder Rufe ihre Aufmerksamkeit erregten. Vom Place St. Jean bis zum Bahnhof ist es noch eine Strecke von 150—200 Meter, die die Gruppe unter denselben Erscheinungen zurücklegte. Die Gruppe der fünf Deutschen langte auf dem Bahnhof an, bestehend von etwa 20 Personen begleitet. In diesem Augenblick trat eine Dame aus der deutschen Gruppe dem Schumann, der sich in der Bierhalle befand, sie gegen die Leute zu schützen, die ihnen vom Point Central gefolgt waren. Der Beamte rief der Gruppe, in den Wartesaal zu gehen. Dann wandte er sich an die jungen Leute und forderte sie auf, die Fremden in Ruhe zu lassen. Die meisten von den Leuten, die den Deutschen von der Bierhalle aus gefolgt waren, schienen diesem Rat nachgekommen zu sein. Aber an Stelle dieser Gruppe Manifestanten, welche sich im Augenblick fast ganz entfernte, trat

fast sofort eine andere. Hierfür ist eine Erklärung notwendig. Zunächst öffentlichen Verkauf von Nancy, Cafés und Bierhäuser, müssen um 1 Uhr nachts schließen. Was das Bahnhofskafeteria betrifft, so schloß dieses um 12,33 Uhr nachts, um 1,40 Uhr morgens wieder zu öffnen. Von dieser Stunde an ist es also für den Rest der Nacht das einzige in Nancy geöffnete Lokal und dorthin begaben sich sämtliche Nachtbummler.

Dies ist eine aus ganz verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Menge, in der neben einigen Leuten aus besseren Gesellschaftskreisen, die hier die Nacht durchschwärmten wollen, weit mehr Elemente angetroffen werden, die der Feste der Bevölkerung von Nancy angehören. Da das Bahnhofskafeteria nicht als öffentliches Lokal betrachtet wird, hat das Publikum seinen offenen Zugang von außen; um hinein zu gelangen, muß man mit Billets versehen sein. Alle diejenigen, die dorthin gehen wollen, versehen sich mit einer Bahnreisegarte. Man kann feststellen, daß in den 15—20 Minuten vor der Eröffnung des Bahnhofskafeteria stets in der Wartehalle oder auf dem Bahnsteig eine ziemlich große Anzahl Personen vorhanden ist, die mit Bahnreisegarten versehen sind, um sich in das Restaurant zu begeben und in die Wartehalle hineingehen. Eine der Damen kam zu dem Beamten, der die Fahrkarten kontrolliert, um sich bei ihm zu beklagen. Dieser rief einen Kameraden herbei, der die fünf Fremden auf einem Umwege passieren ließ und sie zu dem auf dem dritten Bahnsteig, d. h. auf dem dem Eingang gegenüberliegenden Teil des Bahnhofes stehenden Zug führte. Während ein Beamter des Bahnhofes die deutsche Gruppe, drei Herren und zwei Damen, auf dem Bahnsteig zum Zuge gehen ließ, bemerkten die Manifestanten im Wartesaal zweier Klasse die zwei vorher angelangten Deutschen, offenbar die, welche im Kasino gewesen waren, von denen seitdem nicht mehr die Rede gewesen war.

Nachdem diese von einem aus der Menge als Deutsche bezeichnet worden waren, schrie man hinter ihnen her, und es kam zu einem Handgemenge, wobei der Hut eines der Deutschen zur Erde fiel. Als der diensthabende Unterbeamte des Bahnhofes den Lärm im Wartesaal zweier Klasse hörte, begab er sich dorthin, nahm die beiden Deutschen mit und führte sie zu ihrem Zug. Er ging sodann nach seinem Bureau zurück, bemerkte aber im Augenblick, als er daselbst betreten wollte, daß die Manifestanten sich nach dem dritten Bahnsteig wandten und wieder die Wagen bestiegen. Er ging zurück und stieg sodann in den Wagen, in dem sich die Fremden befanden. Er brach sich durch dieselben Bahn und gelangte nach zwei bis drei Minuten in das mittlere Abteil, wo sich drei Herren und eine Dame befanden. Er bemerkte, wie einer der Manifestanten den rechten Arm über einen der Reisenden erhoben hatte, der mit dem Rücken nach der Lokomotive hin lag, ergriß ihn am Arm und ließ ihn ebenso wie die anderen Manifestanten aus dem Wagen steigen. Sobald der Wagen geräumt war, wurden die Türen geschlossen. Die Polizeibeamten, welche den Lärm auf dem Platz hatten, waren, als sie den Lärm in dem Bahnhofsgelände gehört hatten, hineingegangen, ohne eine andauernde Tätigkeit auszuüben, um die Unordnung zu verhindern, deren Zeugen sie waren. Aus verschiedenen Aussagen des Personals, welches auf dem Bahnhof in der Nacht vom 13. auf den 14. Dienst hatte, geht hervor, daß keiner der Beamten vom Dienst sah, daß die deutschen Reisenden geschlagen wurden. In einem einzigen Punkte war es nicht möglich, Zeugenaussagen in dieser Hinsicht zu sammeln. Das bezieht sich auf den Zeitraum, der zwischen dem Augenblick verstrich, als die Manifestanten an dem Souffel des Bahnhofes vorbeiritten und in den Wagen eintraten, und demjenigen, als der Souffel in das Abteil gelangen konnte, worin die deutschen Reisenden sich befanden. Das ist ein Zeitraum von zwei, höchstens vier Minuten, über den eine genaue Aufklärung nicht erlangt werden konnte. In Zusammenfassung ergibt sich also: Kein Zwischenfall im Kasino; im lothringischen Bierhaus ein Wortwechsel persönlicher Art zwischen den Gästen, der auch nicht einen Augenblick einen zugezogenen Charakter annahm. Auf dem Wege vom Bierhaus zum Bahnhof keine derartige Kundgebung, daß die Ordnung gefährdet wurde und die Einstellung der Polizeibeamten erforderlich wurde. Die Vorgänge auf dem Bahnhof haben jedoch einen sehr charakteristischen Charakter. Insofern ist zu bemerken, daß nach den gesamten Aussagen kein Soldat an den Kundgebungen teilgenommen hat und daß diese nicht auf die Leute zurückzuführen sind, welche den Deutschen folgten und in der Stadt mit ihnen diskutierten, sondern auf eine zweifelhafte, aufmerksame Bevölkerungsklasse, welche sich um diese Zeit gewöhnlich auf dem Bahnhof befindet. Die Beamten der Eisenbahn-Gesellschaft vom Bahnhofsdienst haben, was in ihren Kräften stand, getan, um den Schuß der deutschen Reisenden zu sichern. Wenn dieser Schuß nicht wirksamer war, so ist dies auf die geringe Anzahl der Beamten vom Nachtendienst und auf den Zustand zurückzuführen, daß sie sich zur Wahrnehmung des Dienstes auf das verhältnismäßig ausgedehnte Bahnhofsgelände verteilte, außerdem noch eine am Abend des 13. April vorgesehene Entgeltleistung die Anwesenheit mehrerer von ihnen außerhalb des Bahnhofes notwendig machte. Ferner ist zu bemerken, daß die Polizisten, welche auf dem Bahnhof waren, sich in ungenügender Weise brüsteten, um die Ordnung und die Mäßigkeit vor der Person zu schützen. Weiter, daß der Zeitraum, während dessen die deutschen Reisenden ohne Schutz der Beamten der Station waren, nur zwei bis vier Minuten gedauert haben kann und daß

Letzte Telegramme.

Die Gruppenstärke

Offen, 19. April. (Kulturreich.) Von un-
vergleichlicher Stelle erhalten hier folgende Mitteilung:
Der Herr Reichsamt hat heute im Plenum des
Reichsraths eine Vorlesung über Verformungs-
bei der Berliner Vertreibung der Aima Krupp,
die gesamt ist, in der Öffentlichkeit fällige Gründe
hervorgehoben. Nichtig ist, daß die Aima Krupp
in Berlin eine Vertreibung unterzogen, wie sie zur
Vermittlung des Geschäftsverkehrs der Behörden
ohne mit auswärtigen Plänen unerschafflich und all-
gemein üblich ist, und u. a. auch die Aufgabe zu
haben pflegt, schon Informationen über geschäft-
lich interessierende Dinge, z. B. über die Konsum-
preise und dergleichen zu sammeln. Ein der
Berliner Vertreibung der Aima unterliegenden Zu-
rückenwärt, ein früherer Militär, soll aus be-
stehenden Substantenbeurteilen des Militärgerichts,
zum Teil früheren Kollegen, von denen er Infor-
mationen erhalten hatte, keine Wünsche gemacht
haben, was auch eine an den sozialdemokratischen
Abgeordneten Reichsamt, gestrichelte Zensurierung
zur Kenntnis der Behörden kam. Von diesen wur-
den sofort postigende, geschäftliche und völk-
liche Untersuchungen eingeleitet, durch die auch die
Vertreibung Kenntnis von den Verfällen erhielt.
Die Stelle, wo die solche Verfassungen, wo sie so-
fort vorzukommen, selbstverständlich mündlich, so-
fort alle Unterlagen bereitwillig zur Verfügung,
die zur Aufklärung des Zusammenhanges dienen konn-
ten. Ein Zusammenverbreiten über den Verfall
militärische Geheimnisse kommt, wie schon der
Kriegsminister im Reichstag erklärt hat, an seiner
der beteiligten Stellen in Betracht.

Bergarbeiter-Ausstand in Oberschlesien.

Berlin, 19. April. (Spezialtelegr.) Die Befragnisse von dem Bergarbeiterstreik in Oberhessen zweifeln sich als begründet. Grund ist auf einzelnen oberflächlichen Gründen ein Teil der Beteiligung nicht eingefahren. Es handelt sich hierbei vorläufig nicht um einen Generalstreik, sondern nur um partielle Ausfälle, von denen verschiedene größere Werke, wie Lauria, Fommersbachhütte, die tiefstehenden Gruben sowie Werra betroffen wurden. Man rechnet in den Kreisen der Arbeitgeber auch diesmal auf eine baldige Beteiligung der Thüringer innerhalb drei bis vier Tagen.

Der Generalstreik in Belgien.

Getreide nachdrücklich landen massenhaft beschlagnahmt, die Getreideverladungen halt. Darauf durch-
führte die Streikenden in geschlossenen Zügen den
Zug. Zwischenfälle kam nicht zu verzeichnen. Im
Brennerei Vorort Schwerde kreisten die Patrouillen-
aufsührer. Der Güterverkehr auf der Eisenbahn
ist bedeutend eingeschränkt. Getreide wurden etwa
170 Güterzüge abgefaßt. Die Staatseisenbahn
erleidet durch den Mangel an Gütern und Reisenden
ungehobene Verluste. Am gestrigen Tage ist
eine weitere Ausbreitung des Streiks eingetreten.
Man erwartet, daß die Zahl der Streikenden bis
Montag dort zunimmt. Der einzige ernsthafte
Zwischenfall, der bis jetzt vorgekommen ist,
hat sich in Lörchen ereignet. Dort haben betrunkene Studenten auf Spaziergehende kreuzende Ar-
beiter Revolvergeschüsse abgefeuert, ohne jedoch je-
manden zu treffen. Gegen die Revolverhelden ist
die Unterdrückung einmütig worden.

Heiratspläne zwischen Rußland und England.

Paris, 19. April. (Spezialtelegr.) Man spricht in hiesigen diplomatischen Kreisen davon, daß der englische Thronfolger die Großfürstin Olga in diesem Sommer auf einer Nordlandreise treffen werde und daß Heiratspläne bestehen.

Die Soldeerhöhung der französischen Offiziere.

Paris, 19. April. Infolge einer Verjaunung zwischen dem Kriegsminister und dem Finanzminister wird das geplante Geis über die Erhöhung des Soldes der Offiziere auch auf die Offiziere der Kriegsmarine zur Anwendung gelangen. Über die Solderhöhungen befinden sich die verhältnismäßig bedeuten sein würden. So würden Unterleutnants statt der gegenwärtigen 2800 Franken einen Jahreslohn von 3500 Franken, Obersten 4150 Franken jährlich 12 000 Franken und Brigadegenerale 4200 Franken 15 000 Franken jährlich erhalten.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 19. April. Das Befinden des Papstes hat sich derart gebessert, daß die Ärzte beschlossen, inßgld nur einen Besuch auszugeben.

Die Serben weisen die bulgarischen
Anschuldigungen zurück.

Belgrad, 19. April. Das amtliche verbliche Treibreden erzählt: Wir widerprechen energisch den aus bulgarischer Quelle stammenden Beschuldigungen über angeblich durch die verblichen Behörden verurtheilte Untersuchungen bulgarischer Unterthanen in den Distrikten Gori Valovo und Kumanovo. Wir weisen diese tendenziösen, durch aus falschen Vorstellungen ein für allemal zurück. Wir sehen das entscheidende Dementi dem Krieger des „Mir“ entgegen, in dem es heißt, daß die Verzögerung der Antwort auf die Note der Wächter eine Folge der Unzufriedenheit des verblichen Ministerpräsidenten Laßkic ist. Wir versichern, daß in seiner Rücksicht die Verzögerung der Antwort auf die Note der Großmächte Serbien angedrückt werden kann, dessen Regierung ihre Antwort freiz zu rechnen seit ohngefähr drei

Sofia, 19. April. (Spezialtelegramm.)
Man befürchtet hier, daß die Mißstimmung zw-
ischen Bulgarien einerseits und Griechenland un-

Derben andererseits in festen Sätzen begriffen ist. Die griechische Militärbehörde verlor die Nüchternheit des Salomski und verließ die Gentrilbulgarische Truppen in die Stadt. Die bulgarischen Grenzbefestigungen müssen 3 bis 4 Kilometer von Salomski halten. Auch von selbständiger Seite wird überall, und besonders bei der Verbe, Verletzung an den Befehlungen vorgenommen. Man hofft auf eine Intervention der Mächte mit einer Compromiss zwischen den Verbündeten zu verhandeln.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und
allgemeinen Teil: H. J. Zille, Chefredakteur; H.
Reußner; H. J. Göttsche; Für den lokalen Teil:

Auf jeden 2. Einwohner Deutschlands

Die Baumgänge, die Polignos Straßen einfüßen
als das Militär sie auch von dort vertrieben, bannen
die Studenten aus Straßen und Tischen der Kaffee-
häuser Paritätiden. Erst am frühen Abend
wurde die Rinde wieder hergestellt. 11 Studenten
sind verhaftet worden.

Österreich

Die kirchliche Sammel hat die Vorträge betreffend die kirchliche des Königs und eine lebenslange Amie für die Königin Wilhelmina angenommen.

Lokale.

(Der Rohpreis unserer Original-Hotel-Markete
ist nur mit Druckangabe schatzbar.)

©Berfeld, 19. April

240H Der 23. Jhr.

Das legendäre pastoreen mag,
Die Jungfrau bringt der Dichtung.
Es steht sich Faust das hoch gefällig
Das magisch in und was gewaltig;
Das idyllisch ist und was pikant
Das weiblichwiegend im Reichthum
Das abenteuerlich, was grand
Und macht für legendenreich manig. —
Wollen wir uns einig sein.
Das Kreuz in der Welt geistlich:
Auf Spaniens König wird geistlich
Woher mit Verbeiden besessen
Krieg und Plünder: Italia arg,
Reist sich in weiser Güte hart;
Doch ihm, er mag sich bequemen
Ein ertig Trübsal annehmen
Er ist in Gemüth, ist in der —
Dann vermischt die Dichte
Der europäischen Romane.
Es steht der König in seinen Thronen
Herrscht — weil schon die Waffen ruht —

Hande Stänbörche (Hand: II re pasbore (Hand: II re)
 die Seite des Stänbörche der Hand (Hand: II re) und die Seite
 des Stänbörche der Hand (Hand: II re)

6. Die Wappentiere: Fürstlich-Bischöflich
beraubt! morgen (Sonntag) abend 7 Uhr in der
„Parmentie“ eben „Stadter 3. Band“ 31

berühmten Taktik. Marie Langhaus, ein Französin, die nach Germanien kam, werden gegen neue Lehrlinge zum Meistern bringen. Sie werden in der Ausbildung gewonnen. Felix Sauer vom väterlichen Stadtrichter und Alois Feigen vom Papieren Schauspielaussen. Bei der Inspektion „Varietä“ wird den Meistern durch einige Väter u. a. „Das neue vergiftete Licht“ vorgelesen. Das letzte Akt und der von Felix Sauer geführte Dialog sind von Fritz Schmitz verfasst. (Käfersche siehe Anzeige).

Starmen, 10. April.

h. — Die 43. Hauptversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik findet am Dienstag und Mittwoch nach Pfingsten hier im evangel. Vereinshaus statt.

h. — Emilie Fiebig, als Leiter des in der Nacht zum 11. April beim Stadtkranken 4. ausgeführten Einbruches wurde gestern bei der Bräcker 110 1/2 festgenommen. Er ist ein alter Dieb und befindet sich in strafschickbarem Zustande. Er ist der Tat überführt und wurde dem Meisterrichter zugewiesen. Sodann wurden von der hiesigen Kriminalpolizei die Vergleiche Wilhelm H. und Albert C. festgenommen, weil sie in den letzten Tagen verschiedene Diebstähle in Dahlingshausen aufgefahnen hatten. Auch sie waren gefangen und sind in Haft genommen. H. ist bereits mehrere Jahre in Zuchthausverurteilung gewesen.

(Fortsetzung dieser Rubrik in der 5. Beilage)

Theater- u. Konzertaufführungen.

Stadtheater Gießen.

Lanndhäuser von Richard Wagner. — Gastspiel von Adolph Volzgen und Karl Gemenz.

Auf den plötzlich erkrankten Kapellmeister Ernst Anschütz gelangte gestern Abend Karl Gemenz in bedauerter Eile und führte die Aufführung ungeschädigt und mit bestem Gelingen durch. Die Sicherheit des Leiters zeigte sich den Mitwirkenden wohlthuend mit, so daß auch die achabridischen Stellen ohne großen Schaden überwandene wurden. Die Männerchoristen bielten sich verhältnismäßig gut und stützten die Frauenchoristen in Schatt. Der Lanndhäuser Adolph Volzgen wuchs von Aufzug zu Aufzug. Bloßte die Stimme im Venusberge nicht so recht gehörten, so war sie später ihm völlig zu Willen. Beim Sängerkrieg lobten die Stimme mächtig aus, von Selang zu Selang leidenschaftlicher züngelnd. Auf dem schönsten Höhepunkte kam dann Volzgen in der Erählung der Konfession, die mit steigendem Ton in lebendiger Darstellung herausgearbeitet war. Alles Leben baumte sich auf und brach mit erschütternder Gewalt durch. Daß sich Darstellung und Selang gegenseitig anzureichen stießen, gab der ganzen Gehalt einen Schwung ins Großartige.

Das Folgende gleichen Schritt zu halten, war für die anderen sehr schwer. Es gelang auch

so recht nur der Venus und Elisabeth. Agnes
Reichner und Julia Gaisner hatten schon

Die Musik hat ein solches Geheimnis, daß sie nicht
Sinnen und klangvolle Töne zur Verfügung hat
und wissen sie gut anzuwenden. Mit anerkannten
wissenschaftlicher Eifer nahm ich Mühe, Ziffern, Wollframs
an, und Gals Glöckchen sang des Hirtens Weile
lauber und einfach.

Mit Langhaar bestie sich Karl Stübel dem
Stadttheater in Mainz vor. Seine angenehm tönende
Stimme nimmt nach der Tiefe zu, selber
reich ab, wird aber auch da nicht gerade unison.
Weniger als die geistlichen erfreuen die dar-
stellenden Mittel: sie sind jetzt noch nicht
einförmiger Art. Überhaupt machte der Gals nicht
den Eindruck, als ob mit seiner Aufführung ein
Gemein für das Hochschol ergötzt würde. F. G.

Handels-Nachrichten.

(Schluß aus der 2. Beilage.)
Berlin, 16. April, 12.10 Uhr.

Anfangskurse der Berliner Börse.	Schluß 18 April	Anfang 19 April
----------------------------------	--------------------	--------------------

Österreichische Kredit-Anstalt	100%	00 00	199
Berliner Handelsgesellschaft	100%	16 60	00 00
Thurnthal'scher Bank	100%	11 25	116
Deutsche Bank	100%	249 00	249
Disconto-Commandit	10	184 50	184
Bank für Sozialwesen	10	152	00 00
Handelsbank	10	7 00	7
Schaffhausener Bankverein	7 1/2	116 30	116
Österreichische Staatsbank	7	91 00	157
Österreichische Bodbank	6	26 70	67
Bankvereine in Ohio	6	26 70	67
Canada Pacific	10	245 90	244
Luxemburg, Prince Henry	6	170 60	170
Bochumer Gußstahl	6	2 00	220
Thurnthal'scher Bank	11	165 50	165
Lebanon	11	165 50	165
Phönix, Bergw. u. Hütten-V.-Akt.	11	26 75	268
Rheinische Stahlwerke	10	171 60	170
Glücklicher Bergwerk	10	191 75	9
Harpener Bergwerk-Gesellschaft	10	198 40	99
Thurnthal'scher Bank	10	148 75	148
Hamburg, A. B. Paket-Anstalt	10	134 75	136
Norddeutscher Lloyd	7	120 90	120
Dynamite Trust	10	183 30	183
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft	14	246 47	246
Disconto & Bank	12	24 75	228

Die Wertschätzung der ... 19. Schritt

[illegible]

Seilmanne, Wilhelmsruher, Germer, L. u. Gern-
großhandlung, Linn- u. Martin in Vörmern
hat sich an ihre Gläubiger gewandt, um einen
außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen. Haupt-
beteiligt sind rheinisch-westfälische Baumver-
schänerereien und rheinische Gartkünstler - Die
Porzellan- und Kalkschachtelabrik von Hei-
mann & Hettges, Gef. m. b. H. in Vörmern,
ist in Konkurs gerathen.

Wetterdienststelle Machen.

Berücksichtigung der Zitterung in Weizenstängel

am 20. April.
Beränderlich, Regenauern, westliche Winde,
zeitweise heilg. vorübergehend aufklärend und
falsch.

Radeberger Hutfabrik

Wagawa & Crönert G. m. b. H.

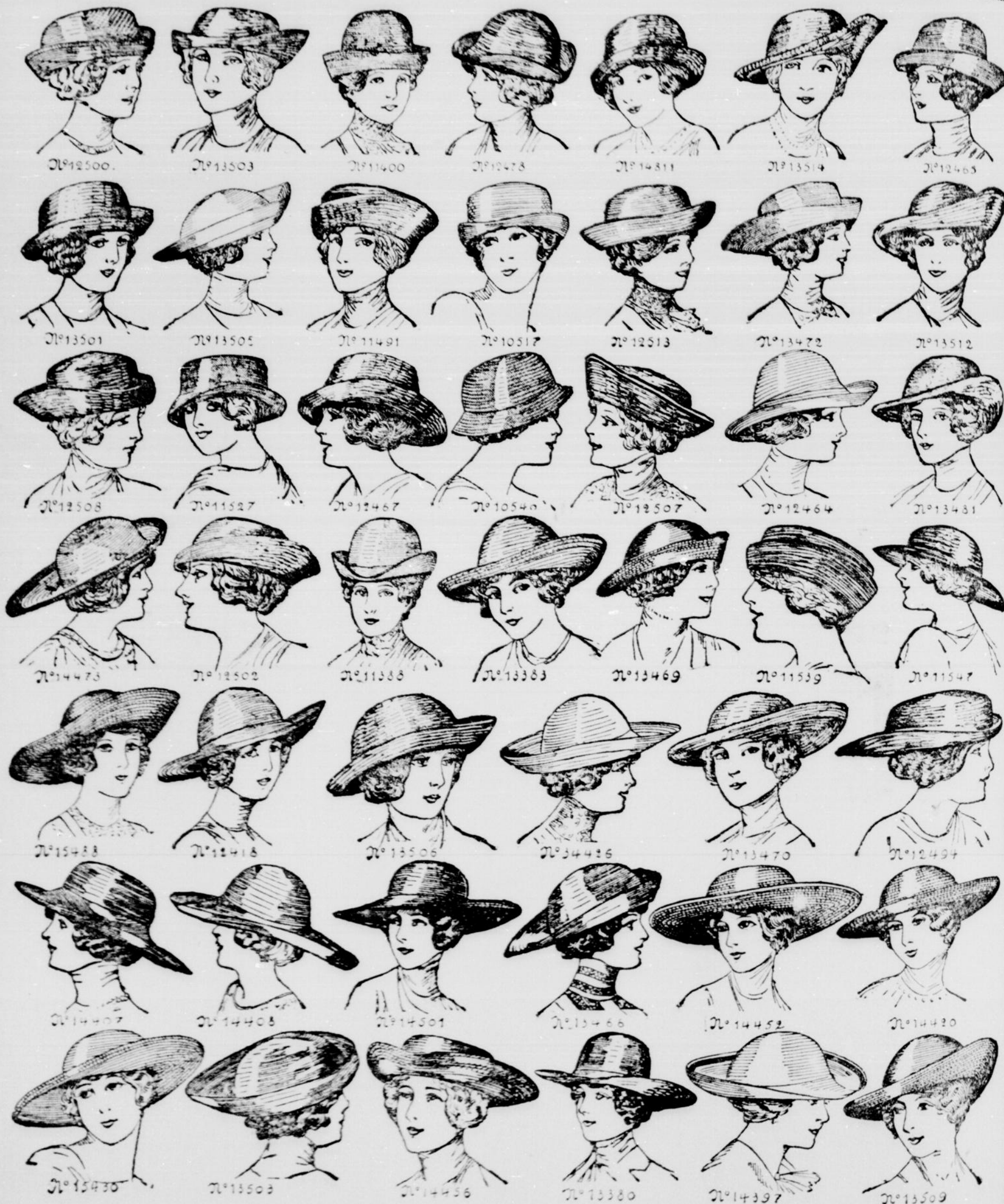
nur Grünstr. 37

ELBERFELD

nur Grünstr. 37

Sehenswerte grosse Ausstellung

Besichtigung derselben sowie unser Riesenlager garnierter und ungarnierter Damen-, Kinder- u. Backfischhüte ohne jeden Kaufzwang erbeten. Was Modellaune u. feiner Kunstsinne Neues geschaffen, finden Sie in den mannigfaltigsten Variationen am Lager zu unsern bekannt billigen Preisen.



Die Schlager der Saison in allen modernen Farben und Geflechten zu unsern bekannt billigen Preisen.

Unsere Putz-Abteilung steht unter erstklassiger Leitung.

Nr. 10.

Blau

Dem Einzug

Seiuer

beste
ca. 110

Crêpe

Gewebe

Damas

in effekt

Moiré

u. Gesell

Popeli

extra sch

marine u

P

Wall 18

Tagesgespräch.

Wie die Flamme des Lichts auch umgewandelt
binaufstrahlt,
vom Schicksal gebeugt, strebt das Gute empor.
Herder.

Vor hundert Jahren.

19. April 1813.

Napoleon gibt von Mainz aus Befehle an die Generale. Westphalen, der eben mit der Garde eingetroffen, wird angewiesen, für die Sicherheit der Verbindungen von Gotha nach Jena zu sorgen. Wachen und Wachen sollen die heranrückenden Russen durch Tambours verfolgt werden, Artillerie und Trains von einem nach dem anderen nur unter starker Bedeckung schießen, denn bevor wir den Feind nicht auf rechte Saaleufer zurückgeworfen haben, müßte befürchten, von der feindlichen leichteren Kavallerie stets bedrängt zu werden.

Die Bayern werden durch Befehl von die-
Tage unter den General Bertrand gestellt und
nimmt, südwestlich von Schleiz Stellung zu
nehmen, die Saalebrücken zu besetzen und gegen
Leipzig hin zu patrouillieren.

20. April 1813.

Der König von Preußen befiehlt, daß die Blot-
trupps von 81000 auf 12000 Mann durch
Abwehr aus Schleien verführt werden. Zugleich
setzt er die Einrichtung des „Willkür-Gouverne-
ments zwischen Elbe und Weser“ an (also noch vom
deutschen Gebiet) für den Fall, daß die Un-
ernahmen der Verbündeten jenseits der Elbe
glücklich den Fortgang gewinnen. Sobald es
möglich ist, solle man dort mit Aushebung der
Truppen und Pferde und Ausübung anderer
Maßnahmen beginnen.

Das neue Gouvernment ließ zunächst den Auf-
stellung des „Willkür-Gouvernements“ und die
Landwehr-Organisation vorbereiten
hatte damit Erfolg. Aus Halle allein stellten
1300 ehemals preussische Soldaten wieder zu
Waffen.

Homburg vor der Höhe.

Von Walther Schulte vom Brühl.
(Nachdruck verboten.)

Homburg vor der Höhe. Was Homburg ist,
der einmal aktuell geworden. Eben hat da die
„Entrevue“ zwischen dem Kaiser und
Cunibundler stattgefunden. Nun haben Ho-
mberger und Wesseln im Park des alten Lan-
denhofes das Kriegsbild feierlich und für
Zeiten begreifen, und ein glückliches, fröh-
liches Paar wandert Arm in Arm unter den
Mittelweiden, die sich in den höchsten Pau-
sen der weiten Anlagen anhebeln. Ist es
nicht, daß die bedeutungsvollen historischen
Gänge in seinen Rastern vor sich gingen. In
dem wurde unter Kaiserin Elisabeth geboren,
in Schmalkalden der Kurfürst, der so ein-
reich auf unsere religionsgeschichtliche Entwid-
lung einwirkte. Und so hat sich auch Homburg vor
Höhe bemerkt, geschichtlich unsterblich zu wer-

den, so klein es ist. Es nahm schon einen Anlauf
dazu, als Juppelin hier vor einigen Jahren dem
Kaiser die ersten deutschen Luftkrieger in Parade
vorführte.

Das fünfzehnhundert Seelen fassende Residenz-
Gartens- und Kurstädtchen liegt etwa drei Zehn-
den nördlich von Frankfurt auf einem langgestreck-
ten, sehr flachen Vorhügel des Taunus, der „Hohe“. Die beiden Feldberge und der von felsigen Fina-
wälen umflossene Altkönig schauen freundlich herab
und schämen es vor ihren Kindern, so daß sich selbst
die Gledastante in seiner Nähe wohl fühlt. Die
alten Römer, die eine Stunde nördwestlich das in-
zwischen auf kaiserliche Initiative hin rekonstruierte
und zu einem Monarchenmuseum ausgearbeitete Saal-
burgfest besaßen, machten sich auch, vermutlich
der Salzgewinnung wegen, an den Homburger
Quellen zu tun, kannten vielleicht gar schon ihre
Heilkraft.

Das deutsche Homburg (ursprünglich Hohen-
burg) taucht erst im 12. Jahrhundert als Pfalz auf.
Seit dem Ende des 14. Jahrhunderts wird es
als Stadt genannt. Die Pfalzpfalz-Münzenberger
hatten es damals im Besitz, doch wechselte es mehr-
fach seinen Herrn. 1622 wurde es besetzt durch
Prinz von Stadt und Landesherr abgefunden,
und so entstand das kleine Landgräfchen, an-
fangs noch mehr oder weniger abhängig von der
Hauptlinie, bis es zu Anfang des 18. Jahrhunderts
vollkommen selbständig wurde.

Seine Pfälzer und Prinzen taten sich in größter
Herrn Dienste oft als tapfere Hauden hervor,
zumal Friedrich der Große, der Fidele des
Kleinsten Dramas „Der Prinz von Homburg“, der
allerdings eine Nichts des Großen Kurfürsten in
zweiter Ehe heiratete, nachdem er zuerst die reiche
Blume des schwedischen Grafen Demiterna ge-
heiratet und begraben hatte. Dieser „Friedrich mit dem
silbernen Helm“ — er trug als Andenken an eine
nützliche Stänneinfahrt einen Holzfuß mit silber-
nem Gelenk — baute, meist aus Steinen des Saal-
burgfestes, das Homburger Schloss an Stelle der
alten, niedergebrannten Burg. Als ein Andenken
von ihr steht heute noch im zweiten Schloßhof ein-
sam der „weiße Turm“ und schaut verblüffert in
die neue Zeit und auf das voluminöse, allsommer-
liche Kurleben. Friedrich, der Witwe von Frei-
heiter, durch den Tod seines älteren Bruders zur
Regentschaft gekommen, war ein sorgsamster Lan-
desvater für sein fünf-Quadratmeilen-Ländchen,
das es nie über 28000 Seelen brachte. Vertriebene
Hugenotten zog er ins Land und schuf durch sie eine
Industrie. Die Zwickel der hugenottisch-hombur-
gischen stolze Friedrichsdorf stehen heute noch in
hohem Ansehen. Ubrigens hat sich das franzö-
sische durch die Jahrhunderte dort so erhalten, daß
heute noch in der Sprache Molières gepredigt wird.
Aber das „Chassez den Gieckel aus dem Land“, das
der König den guten Friedrichsdorfern annah, ist
wohl nur schamhafte Verleumdung.

Das Ländchen wurde erst im 19. Jahrhundert, bis es
Napoleon 1806 wieder dem Stammlande Hessen-
Darmstadt einverleibte, doch kam es durch den
Wiener Kongreß erneut zu seiner staatlichen Selb-
ständigkeit. Nachmals hatte es um die Zeit der
unruhigen Jahre sogar seinen Verfassungskongreß.
Inzwischen war die „Landeshauptstadt“ als Bad
in Aufnahme gekommen, doch trotz seiner verschie-
denartigen und berühmten Quellen mehr als

Spiel, denn als Heilbad. Das Gold rollte in
Strömen, meist in die Taschen der Spielpächter,
der französischen Gebrüder Blanc. Da ergrimmte
die deutsche Moral und sandte ein österreichisches
Gefühlskommando ab, die Spielhöle aufzube-
hen, aber nur mit dem Erfolge, daß sie bald fol-
ger blühte, als je zuvor. Die Pächter konnten so-
gar den herrlichen, 1860-62 von dem belgischen Ein-
genear erbauten, 170 Meter langen, großzügigen
und kostbar eingerichteten Kurhauspark aufführen
lassen, wie denn überhaupt Homburg dem Spiel
sehr viel an seinem Aufschwung zu verdanken hat.

Im Frühjahr 1866 fielen die letzten Landgrafen,
ein. Sonderling. Das Ländchen fiel an Preußen,
zurück, doch dauerte die Freude nicht lange, denn
nach dem 66er Kriege kam es an Preußen, das nach
einigen Jahren dem Spielvergnügen ein Ende be-
reichte, mit dem Tauererfolge, daß die Fremden-
frequenz von 22000 Köpfen sehr erheblich sank.
Heute dürfte man auf eine Frequenz von 15000
Fremden im Jahr rechnen, auf jeden Eingeborenen
einen Fremden. Viele Kurgäste, offenbar verläss-
lichere Elemente als die Kasacktruppen, erfreuen sich
dort an körperlichem Spiel und Sport, an den
prachvollen, weiten Anlagen, an den schönen Bäl-
bern, und nicht die wenigsten suchen und finden
auch Heilung oder Linderung ihrer unterschied-
lichen Leiden. Zumal der Elisabethbrunnen
ist als Heilfaktor weltberühmt. Über einigen Quel-
len erheben sich schöne Aufbauten. Bei einer neu-
erbauten stand der König Chulalongkorn von
Siam Pate und bereichte ihr als Dankeschön
ein Tempel von 120000 Mark, ein wahrhaft hin-
terbühlig fürstliches Geschenk.

Homburg als Bad ist durchaus modern; man
braucht nur seine vornehmen Hotels, vor allen Zin-
gen Mitters berühmtes Parkhotel, anzusehen, um
dies inne zu werden. Homburg als Stadt ver-
bindet noch in altlichster Weise das Alte mit dem
Neuen. Man findet das gewissermaßen alles an
der Hauptstraße aufgereiht, an der Zinnenstraße,
die sich zwei Kilometer lang mitten durch die Stadt
hinzieht. Hat man den weitläufigen, vornehmen
Bahnhof verlassen, so ist über der Porte des
Kurfürstengartens das alte Bild der Römer und
Germanen eine etwas freigelegte Begrüßung, so-
fern man bald über die noch unbebaute,
breite Kaiser-Wilhelmstraße zu jener Hauptstraße
aber der auch mit einer blühenden Industrie ge-
segneten Stadt. Vorher hat man einen recht lusti-
gen Anblick auf die zahlreichen Villen und Villchen,
die sich da vom Haupttrupp der Gebäude abhebt
in Gärten lustig machen. Vom Schloss, das einst
den Ort und den Hügel krönte, sieht man hier
nichts, denn zwei Kirchen, die gotische Katholische
und die äußerst imposante romanische Erlöserkirche,
beherrschen das Stadtbild vollkommen. Der un-
tere Teil der Zinnenstraße zeigt sich durchaus von
heute. Städtliche Geschäftshäuser und Hotels. Aber
wenn man an dem weiten Zinnenbogen des Kur-
hauses — in dem einen Hügel befindet sich das
schöne Theater — vorüber ist, ändert sich bald das
Bild. Dann kommt man an das Homburg von
gestern und bald an das noch traulichere und ma-
teriellere von heute. Wenn man sich dort ein-
wenig festsetzt, kann man sogar noch Zinne
der ehemaligen Stadtbefestigung sehen. Und ist
man dann in der Schloßgegend, dann drängt es
sich unentwegend von meist kleinen, malerischen Ge-
bäuden.

gebäuden mit oft hübscher Fachwerks-Architektur:
Althomburg, wie es vielleicht schon zu Zeiten des
Mannes mit dem silbernen Helm gewesen ist, aber
wenigstens zu der Zeit, da Landgraf Friedrich Lud-
wig (1766 bis 1820) hier einen kleinen Lusthof
hielt, aus dem die feine Gesellschaft Hölzchen her-
vorkam. Auch Goethe weilte öfter in dem Residenz-
städtchen.

Seitdem Homburg preussisch ist, es sehr vor-
nehm geworden. Hohe Kurbesuche waren ihm
bald gar nichts Neues mehr. Der Kaiser und die
Kaiserin Friedrich weilten hier oft und gern, und
unter letzters Kaiserpaar scheint sich in dieser un-
gemeinlichen Kleinstadt-Fähle, die doch großer Jüge
nicht entbehrt, besonders wohl zu fühlen. Das be-
weist schon ihr heuriger, so lange ausgedehnter
Frühlingaufenthalt. Ein großer Homburggän-
ger war auch König Edward „Entel Ede“. Durch
ihn wurde Homburg zeitweise fast zu einem eng-
lischen Bade. Die Engländer haben hier ihre
eigene Kirche, aber auch die Russen ihr lustiges,
buntes Kapellchen mit seiner Goldkuppel. Das
Bad ist ja so international wie nur möglich. Im
Winter schlummert es ein wenig und erholt sich
von der bunten Saison, bei der ein Rest des
Grafen Juppelin als Kurdirektor das Szepter
führt. Aber gleichviel, ob's Sommerzeit oder Win-
ter, in dem ringsumher auf den Bergen der Schi-
und der Rodelsport blühen, Homburg hat in jeder
Jahreszeit seinen Reiz und ist, trotz allem moder-
nen Komfort, ein altes, liebes, trauliches Nest ge-
blieben, in dem noch ein gut Stückerl Romanität
aus den Landgräfentagen um das Schloß und
durch die Gassen weht.

Vermischtes.

Das Kunst-Ausstellungs-Gebäude
zum silbernen Jubiläum des Kaisers.

Wie uns mitgeteilt wird, kommt anlässlich der
großen Berliner Jubiläums-Ausstellung zum
Regierungs-Jubiläum des Kaisers im Berliner
Landesausstellungspark ein eigenartiger Plan zur
Ausführung. Außer den bereits bekannten bau-
lichen Veränderungen im Innern des Ausstel-
lungsgebäudes erhält das Gebäude nunmehr auch
auf der Außenfront einen neuen Anstrich, und zwar
in edler Silberbranze, um schon dadurch auf
die Bedeutung der diesjährigen Berliner Kunst-
ausstellung als einer Fester der friedlichen, Kunst
und Wissenschaft fördernden 25-jährigen Regierung
des Kaisers hinzuweisen. Diese Arbeiten werden
nach dem Entwurf des vor kurzem verstorbenen
Geheimen Baurats Otto March ausgeführt. Die
innerhalb des Ausstellungsgebäudes nach Entwür-
fen von Professor Hodo Eckardt, des bekannten
Burg- und Restaurators, erbaute Schloßhöle ist auch
insoweit für die Ausstellung eine Neuerung, als sie
gleichzeitig durch Anlage eines kalten Bades für
das besuchende Publikum als Erfrischungsraum
dienen soll.

Waffenverhand

ist der beste Beweis für Güte
und Zuverlässigkeit einer Ware.
Dies ist der Fall bei Kaumann's „Kauting“ Kanonkette,
weil sie bei hervorragender Qualität nur 95 Pfg. das Palet
à 5 Stüd kostet. Einzelstüd 20 Pfg.

Der große **SEIDEN-MODE** folgend,

habe ich meine Seiden-Abteilung sowohl in glatten als auch in damassierten und bedruckten
Seidenstoffen auf das allerreichste ausgestattet:

Seiden-Cachemire u. Charmeuse beste deutsche und Lyoner Fabrikate in neuen Farben, ca. 110 cm breit M. 13.50, 7.50 und	4.90
Crêpe-Diamant elegantes, hochmodernes Lyoner Gewebe, aparte, neue Farben, ca. 100 cm breit M.	5.50
Damassé große Mode-Neuheit, schicke, neue Zeichnung. in effektvollen Farben, ca. 90 bis 110 cm br., M. 14.50, 9.50 bis	4.00
Moiré u. Moiré changeant letzte Pariser Modell-Jacken- u. Gesellschaftskleider, aparte Mittelfarb., ca. 100 bis 110 cm br., M.	12.50
Popeline, Régence, Surah grosse-côte, extra schwere Qual. für Jackenkleider, viele Farb., auch spez. marine und schwarz, ca. 100 bis 110 cm br., M. 12.50 und	8.50

Seiden-Voile, erprobte Qualität, in unerreicht schönem Farbsortiment, ca. 110 cm breit M.	5.50
Crêpe-Voile imprimé für leichte eleg. Sommer- kleider und -Blusen, mille fleurs sowie Streifen und kleine Dessins, ca. 100 cm breit, M.	5.75
Foulard, neueste Farbenstellungen und Dessins, in hell, mittel- und dunkelfarbig, 50 bis 110 cm, . . . M. 13.50 bis	1.75
Futuristen, modernste buntbedr. Seidenstoffe, auch auf Crêpe de chine und Voile, 50 und 110 cm breit, M. 19.50 bis	4.25

Liberty-Seiden, Allein-Verkauf für Elberfeld,
hervorragende Qualitäten und aparte Muster in bedruckten Seiden für Kleider
und Blusen. Stoffe für Vorhänge, Kissen usw. Letzte Neuheiten eingetroffen.

PH. FREUDENBERG

Wall 18, 20 und 22

ELBERFELD

Herzogstraße Nr. 4.

27. Jahrgang.

647

Todes-Anzeige.

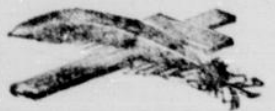
Gestern mittag gegen 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschiages mein heißgeliebter unvergesslicher Mann, unser treusorgender herzenguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Adolf Ibach

im Alter von 42 Jahren.

Die tiefbetrübte Gattin und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des neuen ref. Kirchhofes, Elberfeld, aus statt.



Heute morgen 12³⁰ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Vertrauen auf seinen Erlöser, mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Pulver

im Alter von 71 Jahren. — Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frau Karl Pulver u. Kinder.

Elberfeld, Barmen, Köln, den 18. April 1913.

Die Beerdigung findet am Montag morgen 11 Uhr vom Sterbehause Maximilianstraße 71 aus statt.

Wo wendet man sich hin, um bei eintretenden Sterbefällen sicher und gut bedient zu werden?

Telephonieren Sie sofort an die

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“

Heinr. Zocher

Elberfeld, Arrenbergerstr. 11

Telephon Nr. 2800.

Das Institut übernimmt sämtliche bei Sterbefällen vorkommenden Angelegenheiten, unterhält großes Sargmagazin und eigenes Trauerdekoriations-Geschäft. Zahlreiche Anerkennungen u. la. Referenzen. Solide, prompte Bedienung. Billigste Preise.

Schlafzimmer zu Kassapreisen auf Teilzahlungen

gibt einladendes Aussehen-Gedacht unter Diktation an Beamte, Brautpaare, überaus gute von gutem Ruf, nur bis 1. Mai 1913 gegen Kassa-Breite. Ich offeriere: Elegante, mod. Schlafzimmer mit Matratzen, beheizt, aus: 1 Kleiderkasten mit Armlehnstuhl, 2 Nachtkommode mit hohem Marmor und Spiegel, 2 Vertikale, 100/200, 2 Nachtkommode mit Marmor. Offerten unter E 1428 an die Expedition des Blattes.

365

Trauringe

— ohne Lötfluge, — aus einem Stück geschmiedet, daher unzerbrechlich! D. R. P.

Gold gestempelt

333 = 8kar. 555 = 14kar. 750 = 18kar.

Paar v. 6 Paar v. 16 Paar v. 30 an.

Große Auswahl stets vorrätig.

Carl Fränken • Juwelier

Elberfeld, Poststraße 11.

Geschäfts-Grdg. 1840. — Rabattmarken.

Städtische Sparkasse Lennepe.

Seit 1. April 1913 ab beträgt der Zinssatz für alle Sparkassengeldern

3 3/4 %

Geldern, die gegen jährliche Rückzahlung festgelegt sind, werden mit

4 %

Lennepe, 23. März 1913. Die Sparkassen-Verwaltung.

Barmer Aktien-Gesellschaft für Besatz-Industrie,

vormalig Saatzweber & Co., Barmen.

Bilanz am 31. Dezember 1912.

Aktiva:		
Kassakonto	118 984,39	
Bankkassen	339 358,—	
Materialkonto	11 347,06	
Debitoren- und Kassa-Konto	6 785,93	
Effekten-Konto	16 890,—	
Immobilien-Konto, Saldo am 1. Jan. 1912	317 686,06	
1. 2. Abreibung	6 852,72	311 283,33
Nachtrag-Konto, Saldo am 1. Jan. 1912	206 545,86	
1. 2. Abreibung	13 718,50	
1. 10. Abreibung	2 026,43	198 287,93
Debitoren-Konto	184 501,07	
1. 2. Abreibung	4 986,92	179 514,15
Guthaben bei Banken	244 430,56	
Verlust	78 732,26	
	1 505 563,61	
Passiva:		
Aktien-Kapital-Konto	1 305 000,—	
Reservefonds-Konto	150 500,—	
Debitoren-Konto	20 000,—	
Kreditoren-Konto	23 936,61	
Nicht erhaltene Dividenden	27,—	
Dividenden-Konto 1911	26 100,—	
	1 505 563,61	

Gewinn- und Verlust-Konto.	
Verkaufs-Umsatzen	134 547,02
Abfertigungs-Umsatzen	12 434,83
Verwaltungs-Umsatzen	85 15,30
Abfertigungen auf Immobilien	6 852,72
Abfertigungen auf Mobilien	22 026,43
Salonkassen	1 450,—
Verlust auf Effekten	462,—
	262 416,30

Passiva:		
Vortrag aus 1911	7,04	
Bankkassen-Überschuss	176 583,48	
Bankkassen	7 030,52	
Verlust	78 732,26	
	262 416,30	

In den Aufsichtsrat wurde Herr Johs. Vohmann wiedergewählt. Es wurde beschlossen, für Nominal RM. 299 700,— Aktien zum Kurse von 70% zurückzukaufen.

Barmen, den 17. April 1913.

13247

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld, Königstr. 1—11, Telephon 1388—1395.

Aktien-Kapital und Reserven: Mark 104.000.000.—

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung, Ankauf und Einzug von Wechseln auf das Inland und Ausland zu den billigen Sätzen unserer Tarife.

Wir verzinsen Bareinlagen bis auf weiteres auf Scheck-Konto	mit 2 1/2 %
Depositen-Konto bei täglicher Kündigung	3 %
2 monatiger	3 1/2 %
3 „	4 %
6 „	4 1/2 %

Besorgung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Kassenstunden: vormittags von 9—12^{1/2} Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr, Sonnabends nur von 9—1 Uhr.

von der Heydt-Kerften & Söhne Elberfeld

Eingang vom Neumarkt.	Wechselstube	Gewinnkassen:
		9—11 Uhr vormittags, 3—5 Uhr nachmittags, Samstags 9—11 Uhr.
Wir verzinsen Bareinlagen bis auf weiteres bei täglicher Kündigung zu 3 %		
2 monatiger	3 1/2 %	
3 „	4 %	
6 „	4 1/2 %	
12 monatiger	5 %	
An- und Verkauf von in- und ausländischen Wertpapieren, Ausländischen Banknoten und Geldsorten.	Verwaltung und Kontrolle von Wertpapieren.	
Vorschuß auf Effekten.	Diebst.- u. feuersichere Stahlkammer zur Aufbewahrung von Wert-Objekten, welche unter gegenwärtigen Umständen in Verwahrung genommen werden können. Grösste Mietpreis v. Mk. 5 an pro Jahr.	
Kontokorr.- u. Scheckverkehr.		

Elberfelder Bankverein

Elberfeld, Cronenberg, Ohligs und Waid.

Der Elberfelder Bankverein verzinst bis auf weiteres:

Gelder auf Scheckrechnung

(ohne Kündigung) zu 3 1/2 %

Depositen-Gelder mit 3 monatl. Kündigung zu 4 %

„ „ 6 „ „ 4 1/2 %

„ „ 12 „ „ 5 %

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung und provisionstfreien Scheckrechnungen. — Einziehung und Ankauf von Wechseln und Schecks auf Grund billiger Tarife für das In- und Ausland. — Ausstellung von Wechseln, Schecks und Kreditbriefen. — An- und Verkauf von börsennotierten und nichtbörsennotierten Werten u. ausländischen Geldsorten. — Verwaltung u. Verwahrung v. Wertpapieren. — Vermietung v. Stahlkammern für die Aufbewahrung von Wertgegenständen u. Selbstverschluß zu 10 Mk. fürs Jahr. (1909)

Wie einfach

solche

Reinigung ist!



Um einen Pandma- oder Strohhut zu reinigen, war früher viel Zeit und Geld nötig. Mit „Strobin“ können Sie jeden, auch den teuersten Hut (Damen-, Herren- oder Kinderhut) in wenigen Minuten spielend leicht selbst reinigen, und was von besonderem Wert ist, ohne Schaden für das Geflecht und die Form. „Strobin“ hat sich in Millionen Fällen bewährt, und auch Sie werden nach einmaligem Versuch überzeugter Anhänger von „Strobin“ werden. „Strobin“ Paket 25 Pf. ist in Apotheken, Drogerien und Seifenhandlungen erhältlich. Man fordere ausdrücklich „Strobin“, denn es gibt wertlose und schädliche Nachahmungen.

Ausschlaggebend: Max Quasner, Chemische Fabrik, Charlottenburg 2, Gutenbergstrasse 3.

Verdingung.

Strassenbau.

Zur demnachstigen Ausführung sollen mehrere Stroassenarbeiten baldmöglichst vergeben werden, und zwar in folgenden Losen:

Los 1: Kommunalstraße 21. Der Herr Oberste Baurat.

Zeit u. Preis: 1. April 1913.

Los 2: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 3: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 4: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 5: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 6: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 7: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 8: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 9: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 10: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 11: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 12: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 13: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 14: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 15: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 16: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 17: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 18: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 19: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 20: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 21: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 22: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 23: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 24: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 25: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 26: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 27: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 28: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 29: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 30: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 31: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 32: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 33: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 34: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 35: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 36: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 37: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 38: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 39: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 40: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 41: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 42: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 43: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 44: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 45: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 46: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 47: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 48: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 49: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 50: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 51: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 52: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 53: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 54: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 55: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 56: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 57: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 58: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 59: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 60: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 61: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 62: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 63: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 64: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 65: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 66: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 67: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 68: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 69: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Los 70: Bahnhofstraße. Klein- und Grobstein, 1. April 1913.

Betriebskapital

jeder Höhe, ohne Unterlag, durch Hergabe guter Aktien

und diskret. KEIN Akzept-Austausch. Off. unter N. 27

bei Invalidenbank, Annoncen-Exped. Köln.

Wir nehmen Bareinlagen zur Verzinsung

speciell entgegen und vergüten an jährlichen Zinsen

bei 2 monatl. Kündigung 3 1/2 % bei 6 monatl. Kündigung

bei 12 monatl. Kündigung 4 %

Im Gegensatz zu anderen Banken bleibt der verleihte

Zinssatz für diese Einlagen, unabhängig von einer Erhö-

hung des Reichsbanksatzes, bis zur Rückzahlung unver-

ändert. Wir vermitteln den An- und Verkauf von Wertpa-

piere auch nicht notierter Werte, zu künftigen Bedingungen u.

halten uns für alle sonstigen im Bankwesen vorkommenden

Geschäfte (Checkrechnungen, Creditgewährungen, Valua-

diskontierungen etc.) bestens empfohlen.

Barmen Creditbank, Barmen

Neuerweg 51

Spartkasse

der Stadt Gevelsberg u. des Amtes Cunen

in Gevelsberg, Rathaus, Zimmer Nr. 8.

verzinst Einlagen in jeder Höhe seit 1. Januar 1913

mit

4 1/2 %

bei täglicher Verzinsung. Einlagen werden auch auf Scheck-

bank-, Giro-Konto und Postcheck-Konto, Köln R. 100

entgegengenommen.

Kassenstunden vormittags 9¹⁵—12¹⁵ Uhr, nachmittags

2¹⁵—5¹⁵ Uhr. Samstags nachmittags und am ersten Feiertag

des Monats ist die Kasse geschlossen.

Städtische Sparkasse

Cronenberg (Rhld.).

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir

am 1. April 1913 ab für alle Einlagen bis auf weiteres

mit

4 %

zinsen. Einlagen können täglich im Geschäftsbüro der

Sparkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 8 (Hauptkassette der

Sparkasse) durch die Kasse oder auf Postcheckkonto Köln

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeiger.

(Kurzweiliche und in den betreffenden Anzeigen.)

Elberfeld.

Dappersberg. Sonntag ab 4 Uhr öffentlicher Ball. 10. Lehrer-Gesangsverein. Sonntag 7 1/2 Uhr Konz. Elberfelder Lichtspiele. Sonntag. Neues Programm. Kabarett von Dyl. Neumarkt. Täglich Vorstellung. R. G. W. Apollo. Sonntag Konzert im Jugendh. Hotel Monopol, Hofkamp. Sonntag Konzert. Lichtspiele Monopol, Hofkamp. Neues Programm. 10. Salomander. Sonntag 4 u. 8 Uhr Vorstellung. Schweizer Café, Schwannestraße. Täglich Konzert. Dierges Theater, Schwannestraße. Neues Programm. Kala-Kinema, Kloppe. Neues Programm. Sonnborn (Sportplatz). Vom 20. bis 27. April Internationales Volks- und Frühlingsfest. Sonnborn. West. Schwabers. Tägl. Konzert u. Ball. Stadthalle. Sonntag 7 Uhr. „Die Meisterfänger“. Stadthalle. Sonntag. Lichtspielabend. Thalia Restaurant. Täglich Konzert. Thalia Theater. Täglich Gastspiel Edu. Schaffer. Thalia-Tempel. Sonntag der Augustiner-Sänger. T. Z. Lichtspiele, Herzogstraße. Neues Programm. Variete Kaiserhof, Altona. Tägl. Vorstellung. Lehnhaus Wittemba. Sonntag Konzert u. Ball. Duppert. Literatur-Gesellschaft. Sonntag. Abend. Theater. Sonntag. Konz. Theater. Ball. Jovlog, Garten. Sonntag. Militärkonzert. Barmen.

Barmen. Sonntag nachm. 5 Uhr Vortrag.

Kabarett Bürgerbräu, Neumarkt. Neues Programm. Restaurant Kölich, Allee. Sonntag Konzert. Lichtspiele Monopol, Berlinerstr. Neues Progr. Lichtspiele Schützenhaus, Alstermarkt. Neues Progr. Luna Park, Pichlerplatz. Täglich geöffnet. Stadtheater. Sonntag 4 u. 8 Uhr Aus großer Zeit. Sonntag 8 Uhr. „Die deutschen Kleinfährer“. T. Z. Lichtspiele, Gieselerstraße. Neues Programm. Villa Murelbaum. Sonntags Tanz. Kabelfahrten. Hingegrad.

Aprather Schloß. Sonntag Militärkonzert. Cronenfeld. Deutsch. Kaiser. Sonntag. Militärkonzert. Greth. Hotel Kaiserhof. Sonntag Ball. Bahnerf. Dornap. Sonntag Militärkonzert. Kufeswa. en. Ruhmeshalle. Sonntag Ball. Köln. Sonntag und Montag 3 Uhr Rennen. Mahrmühle bei Caan. Sonntag. Vorträge. Tanz. Mönchsdorf, Kaisergarten. Sonntag Konzert u. Ball.

Gesundheitspflege.

Die Wirkung der Luftbäder auf die Nieren.

Nach den Versuchen von Felsch scheiden die Nieren im kalten Luftbad, also in einem Aufenthalt in kühlerer Luft als 14 Grad, eine etwas größere Menge Harn aus, als wenn man sich entsprechend angekleidet in Luft von derselben Temperatur aufhält. Ähnliche Zunahme der Nierenausscheidung ist auch in kühlen, 14 bis 20 Gradigen Luftbädern zu beobachten. Die kalten Luftbäder wirken jedoch in dieser Richtung entgegengekehrt. Die Nieren scheiden in Luft von diesen Temperaturen bei

unbefleddem Körper weniger Harn und mit diesem auch in etwas geringerer Menge Harnstoff aus, als wenn man bekleidet ist. Die Versuche des Verfassers sind alle in unbewegter Luft vorgenommen worden, die den angegebenen Lufttemperaturen entsprechenden Ergebnisse beziehen sich nur auf jene Luftbäder, die bei Windstille genommen werden. Da die Luftbewegung die Kälteeinwirkung im allgemeinen vermindert, ist anzunehmen, daß solche Luftbäder, welche bei windigem Wetter genommen werden, im Vergleich zu jenen bei Windstille auf die Art wirken, als wenn die Temperatur der Luft in letzteren, der Stärke des Windes angemessen, um einige Grade niedriger wäre.

Keine Schonung für das Greisenalter!

Es ist eine oft gemachte Erfahrung, daß Greise, die nach einem arbeitsreichen Leben sich zur Ruhe gesetzt haben, bald verfallen und dahinsiechen. Daraus zieht Prof. Chodowski Schlüsse für die Diätetik im Greisenalter. So lange es überhaupt die Körperfunktionen zulassen, soll keine Barock-„der Schonung“ statthaben. Wer in das siebte Jahr, zehnt mit einem hinreichenden Fond von Leistungsfähigkeit eingetreten ist, hat alle Bedingungen, von diesem Fond nicht lediglich zehren zu müssen, sondern ihn für weit länger, als man im allgemeinen annimmt, ziemlich ungeschmälert zu erhalten. Mit jener Schonungsmethode sinkt die Körperernährung, dazu tritt Schwächung der Körperelemente durch vergiftende Abwürgungsprodukte, welche infolge der herabgesetzten Funktionen ungenügend ausgeschieden werden. Es ist

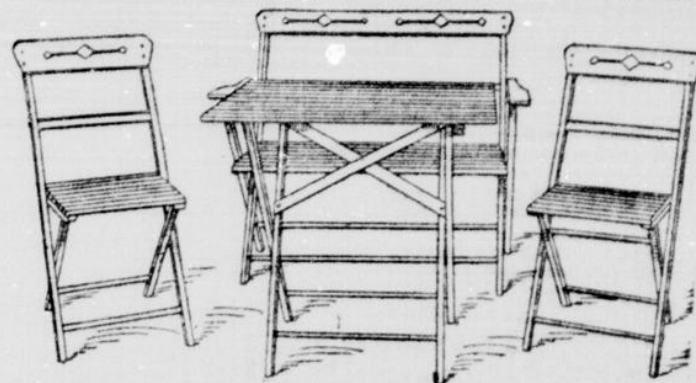
festgestellt, daß Lunge, Herz, Gefäße, Magen-Darmkanal und Haut noch im Greisenalter weiter wachsen, funktionstüchtig und deshalb auch intensiver leistungsfähig bleiben. Schonungsmethoden sind nur für Stiche gut, nie aber für Gesunde, am wenigstens für gesunde Greise. Also Übung heißt auch die Lösung für das Greisenalter. Daher sind sportliche Betätigungen im Greisenalter am besten, z. B. Regat, Golf, Krieger, Lawn-Tennis, Spiel, Touren in mäßig bergigem Terrain, Kletter- und Jagdsport sowie Garten- und Feldarbeiten. Bei hinreichender Leistungsfähigkeit können größere Anforderungen gestellt werden, wie sie der Hunderport, Schneeschuh- oder Alpenport erfordern. Sorgen wegen der Gefahr der Übermüdung und Erschöpfung braucht man nicht zu hegen. Es liegt schon im Wesen des Alters, daß nichts auf die Spitze getrieben wird, und endlich besitzt auch das leistungsfähige Alter so viel Reserven, um auch etwaigen Mehrforderungen entsprechen zu können. Nicht an letzter Stelle steht die Hauptpflege der ganzen Körperoberfläche, sie muß ausreichend und tagtäglich geübt werden. Ein damit ist auch die Frage der Bekleidung verknüpft. Die Wärmeregulierung im Alter ist nicht geschwächt, vielmehr reagiert sie auf jeden Wechsel der Lufttemperatur vollständig prompt. Für das Alter ist immer eher eine leichtere Kleidung zu wählen, als es für das Mannesalter angezeigt ist, nicht eine schwere. Auch ist es nicht nötig, die Verdauungsfunktionen des Alters anglich zu schonen, wenn diese ausgezeichnet sind. Verzehrt ist auch der Rat, den man Greisen gibt, sehr wenig auf einmal, dafür aber sehr oft zu essen.

Ausstellung

und Verkauf

moderner Holz- und Rohr-Möbel für Garten, Veranden und Dienen
im Nebenbau (Stadtbücherei) parterre.

Beginn Montag den 21. April. * Wir bitten um Besichtigung.



Garnitur „Köln“

Hartholz, naturlackiert

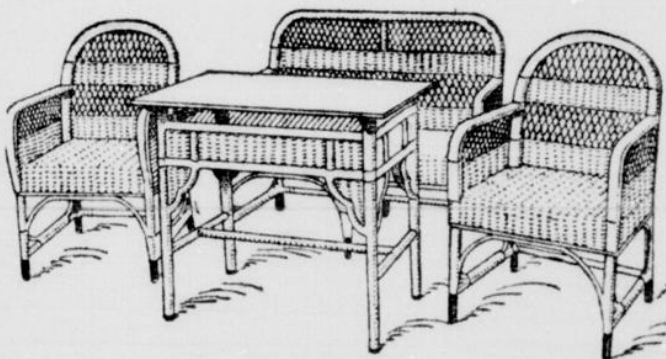
Eine Bank	Zwei Stühle	Ein Tisch	Zus.
6.50	6.50	5.25	18.25



Peddigrohr- Sessel

aparte Form,
sehr bequem,

13.50



Garnitur „Brüssel“

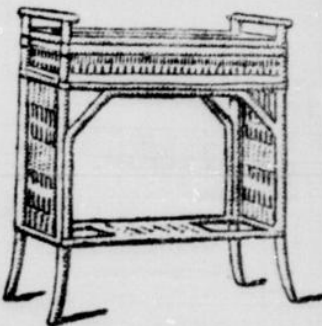
Natur-Peddigrohr

Eine Bank	Zwei Sessel	Ein Tisch, Eichenpl.	Zus.
48.00	48.00	24.00	120.00

Blumen- Krippe

Peddigrohr
mit Zinkeinsatz

16.50



Garnitur „Koblenz“

antik Eiche gebeizt
mit Kaffee-Gelack

Eine Bank	Zwei Sessel	Ein Tisch	Zus.
25.00	29.00	15.50	69.50

Garnitur „Mainz“

Hartholz, wetter-
fest, weiß lackiert,

Eine Bank	Zwei Sessel	Ein Tisch	Zus.
18.50	23.00	15.50	57.00

Unser billiger Verkauf Schuh u. Strumpfs dauert fort.

Gartenschirme

lichtecht, wasserfest, 28.50

Liegestühle

Peddigrohr zum Verstellen, 39.00

Leonh. Tieß

Aktien-Gesellschaft * Elberfeld

Eiserne
Gartenmöbel
in jeder Ausführung.

Bergische Möbel-Vertriebs-Gesellschaft S. Adler & Co. Commandit-Ges.
Hofaue 53. — Elberfeld — Fernruf 3255.



Für unsere Frauen.



Mitteilungen des Stadtverbandes Elberfelder Frauenvereine.

Gemeinnützige Einrichtungen:

Auskunftsstelle für Frauen und Mädchen. Jeden Mittwoch von 6 bis 8 Uhr im städtischen Arbeitsnachweis, Lucosstraße 13.

Auskunftsstelle für Frauen-Berufe. Jeden Dienstag und Freitag von 10 bis 11 Uhr im städtischen Arbeitsnachweis, Lucosstraße 13. Und Samstag von 3 bis 5 Uhr in der Hand- und Kunstgewerbeschule, Herzogstr. 37. Verberberter, Zimmer Nr. 4. Dienstag, den 22. 4. geschlossen.

Verein Neue Frauenkleidung — Frauenkultur. Elberfeld-Barmen. Auskunft in geschulter, bequemer Kleidung jeden Dienstag von 10 bis 11 Uhr, Elberfeld, Rastanstr. 32. Telefon 493.

Vergiftete Sammelstelle für Bühnengarderobe. St. Elberfeld. Annahme bei Fräulein Clara Geldner, Elberfeld, Grünstr. 7. Ausgabe Donnerstags von 4 bis 6 Uhr nachm.

Elberfelder Kochschule. Rastanstr. 31. Sprechstunden täglich von 10 bis 12 und 4 bis 5 Uhr. Frauen- und der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abt. Elberfeld. Junge Mädchen, die nach Deutsch-Südwest- oder Ostafrika auswandern wollen, erhalten Auskunft beim Vorstand: Sophienstraße 14 oder Strahupferstraße 12, II.

Probenkammer der evang. kath. israelit. Hilfsvereine. Annahmestelle Poststr. 31-33.

Verschiedene Veranstaltungen:

Verein katholischer deutscher Lehrerinnen. Elberfeld-Barmen. Versammlung Mittwoch den 23. 4. Abends, nachmittags 4 Uhr, in Elberfeld, St. Marienheide, Schillerstraße. Tagesordnung: 1. Jahres- und Jahresbericht; 2. Wahl der Delegierten für die Hauptversammlung in Ludwigshafen; 3. Referat von Fräulein Schäfer: Trennung der Geschlechter.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angehörige. c. 2. Dienstag den 22. April, abends 8½ Uhr, im Vereinshaus: Geschäftlicher Abend. Kollegium willkommen.

Verein neue Frauenkleidung und Frauenkultur. Montag den 21. April, 4½ Uhr, im Frauenklub. Tee-Nachmittag der Jugendgruppe. Alle Mitglieder des Vereins und der Gruppe sind zu dem gemeinsamen Tee-Nachmittag herzlich eingeladen. Ausstellung vorbildlicher Ober- und Unterkleider für junge Mädchen von Rose Wube, Leipzig. Gasse willkommen.

Katholischer Hilfsverein für Frauen, Mädchen und Kinder. Mittwoch den 23. April: Vorstandssitzung im Augustinustift.

Nachträge für Stellenjuchende.

1. Stellenjuchende sollen sich im Bedarfsfall stets an öffentliche oder gemeinnützige Stellenvermittlungen wenden. Diese sind am besten im Stande, Angebot und Nachfrage zu überbrücken und die Interessen der Stellenjuchenden in sachgemäßer Weise wahrzunehmen.

2. Mündliche Anfragen sind den schriftlichen stets vorzuziehen, weil bei Kenntnis der Persönlichkeit geeigneter Vorschläge gemacht und zureichende Anhaltspunkte gegeben werden können. Bei Inanspruchnahme der Stellenvermittlung müssen deren Vorschriften und Bedingungen gewissenhaft beachtet, vor allem muß die endgültige Annahme der Stellung, gleichviel wie sie erlangt wurde, dem beauftragten Bureau sofort mitgeteilt werden.

3. Originalzeugnisse werden am besten in geeigneten Mappen aufbewahrt, da serrissene und unübersichtliche Zeugnisse häufig ein ungünstiges Urteil über die Bewerberin hervorrufen. Bei schriftlichen Bewerbungen genügen gealterte Abschriften, doch sind Abschriften ohne Angabe der Daten über Anfangs- und Endtermine der früheren Stellungen sowie ohne Adressenangaben wertlos. Gelegentliche Photographien müssen stets mit Namen und Adressen versehen werden.

4. Die Annahme besetzter Stellen ohne gründliche Berufskennntnisse ist heutzutage fast unmöglich. Das gilt auch für alle häuslichen und hauswirtschaftlichen Stellungen. Häufiger Stellenwechsel erschwert die Erlangung einer guten Stellung; ebenso bedeutet der unregelmäßige, in Augenblicksentscheidungen beschlossene Berufswechsel eine große Gefahr.

5. Um für Stellenlosigkeit, Krankheit und Alter Vorkehrung zu treffen, sollten alle diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften des Versicherungswesens erfüllt werden.

6. Stellungen im Ausland anzunehmen, ist gefährlich. Je lockender das Anerbieten, desto größere Vorkehrung durch eingehende Erkundung ist geboten. Auslandsvertragsformulare sind durch die Zollbehörden und Konsulate sowie durch die Auskunftsstelle für Frauenberufe, Herzogstraße 37, und die Rechtschulstelle für Frauen, Elberfeld, Lucosstraße 13, erhältlich. In der Auskunftsstelle für Frauenberufe sowie der Rechtschulstelle wird das Flugblatt „Nachträge für Stellenjuchende“ ausgegeben.

Noch einmal die Studienanstalten.

Herr Professor Hesse schreibt uns: Fräulein S. Karmrodt hat mich mit einem Briefe über die Tätigkeit ihres Vereins Frauenwohl gegen meine Meinung noch einmal die Feder zur Abwehr ihrer Darstellungen in Nr. 55, 7. Beilage dieser Zeitung in die Hand.

Die Dame bewegt sich samt ihrem Vereine in einem carulus vitiosus um ihren Schwerpunkt. Sie wiederholt einfach, trotz meines Hinweis auf einwandfreie wissenschaftliche Untersuchungen, die zum wenigsten denen, welche über diese Dinge reden wollen, also auch dem Fräulein S. Karmrodt und ihrem Vereine Frauenwohl, bekannt sein sollten, ihre subjektive Behauptung: Nur die Studienanstalten gewähren die beste Vorbereitung für den akademischen Lebenslauf. Die Behauptung wird durch ihre Überhöhung nicht richtig; denn ihre allein und fast gänzlich rein subjektive Erklärung ist doch irrelevant gegen die von mir angeführten objektiven Zahlenbeispiele, welche eine ganze Reihe einwandfreier Männer durch lang-

jährige Erfahrungen bestätigt haben. Fräulein S. Karmrodt hat auch nichts Stichtägliches gegen meine Ausführungen zu sagen gewagt, nach denen unter Urteilsfähigen feststeht, daß eine „gründliche oder gar die „beste“ Vorbildung überhaupt nicht durch den Lehrplan irgendeiner Schule garantiert ist, sondern daß diese lediglich die intellektuellen und moralischen Qualitäten des Vorgebildeten gewähren. Eine Vorbereitung lediglich in einem so engen rein subjektiven Gedankenkreis ist kein Reiz für die Richtertätigkeit der Qualitäten, die für den Betrieb objektiver wissenschaftlicher Studien die erste Voraussetzung sind.

Auch aus meiner Stellung zu der verdienstvollen Arbeit der Frau Dr. Schellendörfer (Mannheim) hat Fräulein S. Karmrodt vorurteilige und unüberlegte Schlüsse gezogen. Ohne ihre Behauptungen war mir die vorerwähnte aufklärende Tätigkeit jener Dame innerhalb der gebildeten deutschen Frauenwelt bekannt, und ich habe es lebhaft begrüßt, daß es eine so geistvolle und sicher orientierte Frau unternommen hat, den inausreichenden Verstandesleistungen der hypermodernen und frankhaften Frauenemancipation in so tadelloser Klarheit und Ruhe und mit so schneller Waffe entgegenzutreten.

Es ist mir weiterhin auch gar nicht in den Sinn gekommen, von Fräulein S. Karmrodt ein „Werturteil“ über die verschiedenen „Typen“ unserer höheren Schulen zu verlangen. Das hätte schon deshalb keinen Sinn gehabt, weil das „Werturteil“ der Dame um verschiedene Jahrzehnte post festum gekommen wäre. Ihr langjähriges Referat über dieses gar nicht zur Erörterung stehende „Werturteil“ ist also gegenstandslos. Davon ausgenommen ist nur die radikale Behauptung: Was mit den Studienanstalten! Nur das Oberzeugnis kann zur Universität vorbereiten! Die sie mir mit Anführungszeichen unterstellt. Das habe ich nie und nirgends geschrieben. Eine solche Zusammenhang steht im direkten Gegensatz zu meinen Ausführungen. Welches „Werturteil“ soll man aber angesichts solcher Zitierrhetorik abgeben?

Es ist mir endlich auch nicht eingefallen, auf Fräulein S. Karmrodt's „Geringfügigkeit“ der „Wissenschaften“ hinzuweisen. Ich habe vielmehr die vornehmste Schöpfung zurückgewiesen, mit der Fräulein S. Karmrodt es für angemessen hielt, dem Oberzeugnis als dem „früheren Lehrplan“ in „einem Seminar“ abzuweichen. Auch in diesem Falle muß ich wieder verlangen, daß wenigstens richtig zitiert wird.

Die Diskussion um die Studienanstalten hat sich nachgerade in sophistisches Getöse aufgelöst, das fortwährend sich nach rechts und links ausbreitet. Es ist ursprünglich um die Frage: Ist die sogenannte Studienanstalt ein einwandfrei geordnetes Bildungsinstitut, ein notwendiges und ein zweckmäßiges Gebilde? Geht es in das normale deutsche höhere Mädchenschulwesen?

Diese Frage werden von mir und zahllosen „Kompetenten“ beurteilt. Selbst ein Studienanstaltsdirektor hat — freilich gegen seine Absicht — Beweismaterial zu der Ablehnungsberechtigung zur Verfügung gestellt. Das ist der Direktor Hoyer in Düsseldorf. Dieser Herr erzählt über die Entstehungsgeschichte der Studienanstalten, daß er und seine Mitarbeiter in den Reformtagen eine ganz andere, eine Art von Mädchenschule zusammengekommen hätten, eine Schule, die hätte epochenmachend wirken können für jenes Unterrichtsweien überhaupt. Diese sei aber von den Führern der Frauenbewegung, insbesondere von Helene Lange, abgelehnt worden. Da sei denn als Surrogat das Gebilde entstanden, das man heute „Studienanstalt“ nennt. Die weiteren Gründe für die Ablehnung der Studienanstalten und die Weiterentwicklung der Oberzeugnisse brauche ich nicht zu wiederholen. Wer Interesse dafür hat, mag sie sich aus meinen vielen erzählten Erörterungen zusammensuchen.

Der Kultusminister hat im Abgeordnetenhaus ausgeführt, daß die Reform des höheren Mädchenschulwesens noch lange nicht abgeschlossen sei. Dasselbe hat der Ministerial-Dezernent in Halle auf dem Kongress des „Preussischen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen“ ausgeführt. Der Kultusminister hat ferner von dem „Hohen Kampfe“ gegen das Oberzeugnis gesprochen und hat versichert, daß er die Schule beschützen würde. Er hat weiter gesagt, daß er kein „Gegner“ der Studienanstalten sei, er hat aber nicht hinzugefügt, daß er sie als Freund unter seinen Schutz nehmen wolle. Das große Publikum und seine Vertreter in den Stadtparlamenten sind nun also soweit über die Frage unterrichtet, daß sie sich resülieren, als selber, überlegen werden, ob sie es verantworten können, Studienanstalten in dem Maße, wie es bisher geschehen ist, zu gründen. Die bestehenden Studienanstalten werden vorläufig bleiben, bis man auch sie eines Tages den modernen Umwandlungstheorien auf dem Gebiete des höheren Schulwesens opfert. Aber, mögen sie auch als Restkörper einer überlebten Schulreform noch einige Zeit bestehen bleiben, mag die „Geheimratskammer“ nach ein Jahrzehnt lang den Bildungsreform ihrer „förmlichen“ Hölle auf Erden helfen. Sie werden nicht die letzten und dauernden Ausläufer der Mädchenschulreform bleiben. Wir haben appelliert Geheimrat Meyer an den „Wissenschaftsminister“ der Mitglieder der Hallenser Versammlung; denn mit vertieften Theorien der Frauenemancipation läßt sich ein so wichtiges Werk, wie die Mädchenschulreform, nicht durchführen. Die weibliche Jugend Deutschlands ist zu wertvoll, als daß sie das Versuchssubjekt frauenrechtlicher Experimente wird.

Saarbrücken, 14. April 1913. Otto Hesse.

Obwohl wir die Absicht hatten, die Aussprache mit den vorstehenden Erklärungen des Professors Hesse zu schließen, glauben wir um der Gerechtigkeit willen die nachstehenden Ausführungen von Professor Hoffmann nicht zurückweisen zu sollen, zumal da inspicieren der Kultusminister die Frage im Abgeordnetenhaus berührt und mit seiner Rede neue Unterlagen für die unrichtige Frage geschaffen hat. Herr Direktor Prof. Dr. Hoffmann schreibt uns zur tatsächlichen Be-

gründung: Herr Professor Hesse hat in seinem Schlusswort das von mir geforderte Beweismaterial für seine gegen die Studienanstalten gerichteten Behauptungen veröffentlicht; ich bin also nunmehr in der Lage, dieses Material zu prüfen und in meinem Schlusswort die Ergebnisse unserer Auseinandersetzungen klar und bestimmt festzustellen. Diese Schlussbetrachtung wird dadurch noch besonders wertvoll, daß die bedeutenden Äußerungen des Herrn Ministers in seiner kürzlich im preussischen Landtage gehaltenen Rede die Stellung der Unterrichtsverwaltung zu den verschiedenen Arten der höheren Mädchenschulen bezeugt werden können. Ich stelle also folgendes fest:

1. Herr Professor Hesse ist nicht imstande gewesen, eine schädliche Einwirkung des Lehrplans der Studienanstalten auf die gesundheitliche Entwicklung ihrer Schülerinnen nachzuweisen. Sein angebliches Beweismaterial erweist sich einem Sage des von Herrn Oberlehrer Eigel in der Zeitschrift „Die höheren Mädchenschulen“ veröffentlichten, „Die Studienanstalten und Herr Professor Hesse“ überheblichen Artikels. Dieser Satz ist jedoch unrichtig — wie ich zur Ehre des Herrn Professors und unseres Standes annehmen will — dem Sinne nach völlig falsch aufgestellt und verzerrend dargestellt. Geben wir ihn nämlich in Verbindung mit dem zum Verständnis seines Sinnes erforderlichen vorangehenden Sätzen wieder, so ergibt sich folgender Wortlaut: „Zurückzuführen ist die Meinung, daß den Schülerinnen, welche das Zeugnis abgibt, haben, nur noch ein störendes Mathematik und Latein fehle, um in der Oberstufe einer Studienanstalt dem Unterricht folgen zu können. In Wirklichkeit steht, besonders was die Mathematik betrifft, das, was eine Absolventin des Lyzeums an mathematischen Kenntnissen besitzt, doch nur auf dem Papier. Nach dem Urteil fast aller Mathematik-Lehrer ist das von den Lehrplänen vorgeschriebene Zeugnis in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchzuführen.“ Aus dem Zusammenhang ergibt sich also klar und deutlich, daß das Urteil fast aller Mathematik-Lehrer nicht auf den Umfang des mathematischen Besitzes der Studienanstalten, sondern des Lyzeums bezieht, und damit bringt die einzige von Herrn Professor Hesse vorgebrachte Beweis zusammen. Ich weise übrigens auch nachdrücklich darauf hin, daß die Stelle, welcher allein ein aus den Berichten der Leiter und Referenten sammelndes Beweismaterial zu Gebote steht, das Unterrichtsministerium, eine Schädlichkeit der Studienanstalten nicht anerkennt; sonst wäre von dem Herrn Minister nimmermehr gesagt worden, daß die Unterrichtsverwaltung diesen Anstalten nicht feindlich gegenübersteht, er hätte vielmehr ihre Abschaffung als Schädlinge andeuten müssen. Danach ist auch die Behauptung, die Studienanstalten züchten ein weibliches Gelehrtenproletariat, nur als eine unbewiesene, subjektive Ansicht anzuführen, die auch nicht überzeugend wirkt, wenn sie mit dem bunten Zapfenstrahl billiger Sarkasmen und Phrasen, wie „Geheimratskammer“, weibliche Bananen, aufgepflügt wird.

2. Der Angriff gegen die Studienanstalten als einer Schule für Sonderbegabte erweist sich nach den Äußerungen des Herrn Ministers völlig ungerichtet. Ich habe schon in meiner letzten Erwiderung betont, daß die Studienanstalten nach den amtlichen Bestimmungen diesen Charakter haben sollen, und aus den Worten des Herrn Ministers, daß nur besonders begabte und tüchtige Mädchen den zur Universitätsbildung führenden Weg einschlagen sollen, geht klar hervor, daß die Unterrichtsverwaltung diesen Charakter der Studienanstalten gewahrt wissen will. Verspürt also Herr Professor Hesse noch einmal Lust, das Kriegsgebet auszugeben, so mag er es gegen Erzeugnis Trotz zu Holz schwingen. Ich lege aber Wert darauf, zu erklären, daß für uns der Begriff Sonderbegabte nicht mit dem Begriff abnormbegabt deckt. Wir verstehen vielmehr unter Sonderbegabten Schülerinnen nur solche, welche die besondere Begabung besitzen, bei normalem Fleiß die besonderen Anforderungen eines Realgymnasiums in der Unterstufe bis zum Abiturientenexamen in der vorgeschriebenen Zeit zu bewältigen.

3. Die von mir bestrittene Behauptung des Herrn Professors, daß das Oberzeugnis mit seinem jetzigen Lehrplan eine den Oberrealschulen völlig gleichwertige, zu den Universitätsstudien ausreichende Bildung vermittelt, hat auch nur den Wert einer subjektiven Ansicht, die von der Unterrichtsverwaltung nicht geteilt wird. Denn wäre dies der Fall, so hätte sie nimmer den Abiturienten der Oberrealschulen dieselben Berechtigungen verweigern müssen wie denjenigen der Oberrealschulen. Daran hat aber der Herr Minister nicht gedacht und denkt auch jetzt nicht daran, da sich aus seinen Worten ergibt, daß Ergänzungsprüfungen vorgesehen sind, und sogar für die jetzigen Schülerinnen, welche philologische Studien betreiben wollen, der Nachweis einer mindestens einjährigen Tätigkeit im Unterrichtsdiens verlangt wird. Demnach bleibt es dabei, daß auch in Zukunft der Weg durch die Studienanstalt der kürzeste und beste ist.

Die Komodie ist aus, und Herr Hoffmann verabschiedet sich von Herrn Professor Hesse mit der Versicherung aufrichtiger Teilnahme.

Barmen. Professor Dr. A. Hoffmann.

Neuzeitlicher Frauentag der nationalliberalen Partei.

In Köln fand am Sonntag der erste rheinische Frauentag der nationalliberalen Partei unter Teilnahme von 136 weiblichen Abgeordneten aus allen Teilen der Rheinprovinz statt. Die Vorsitzende, Frau Haffnermann, sprach über das Thema „Die Frau in der Politik“ und führte aus, die Hilfe der Frauen in Wahlkreisen sei unentbehrlich. Die Fragen der Organisation behandelte Frau Elise Hall-Köln. Die Notwendigkeit der Mitarbeit der Frau in der nationalliberalen Partei begründete sie mit der Frauenbeteiligung in den anderen Parteien, die längst vorauszusehen sind, und mit der Tatsache, daß wirtschaftliche und politische Fragen eng miteinander

ander verknüpft sind. An die beiden Vorträge schloß sich eine längere, sehr rege Aussprache an. Der Vertretertag schloß dann einmütig folgende

Entschlüsse.

die auch in der öffentlichen Versammlung am Nachmittag ohne Widerspruch gutgeheißen wurde. Die in Köln versammelte rheinische nationalliberale Frauen richteten an die nationalliberale Partei das Ersuchen, die nachstehenden Punkte in Verbindung mit der Erhaltung der Nichtlinien vom 11. Februar 1911 zu Forderungen der Partei zu machen:

1. Gewährung des aktiven und passiven Wahlrechts an die im Erwerbsleben stehenden Frauen zu den Berufsvertretungen (z. B. Handelskammern, Kaufmannsgerichten, Angestellten-Versicherungen);
2. Zulassung von Frauen als stimmberechtigten Mitglieder zu städtischen Kommissionen und Deputationen; ihre Verwendung im Dienst der Wohnungsinstandhaltung der Polizei und der Schulgesundheitspflege;
3. Recht der Frau, auf dem Gebiet der städtischen Landgemeinde-Ordnung die Wahlrecht selbständig auszuüben;
4. Zulassung der Frauen als Schöffen bei den Jugendgerichten;
5. Zulassung des gemeinsamen Unterrichtes für Knaben und Mädchen in den Orten, in denen die Mädchen sonst keine Gelegenheit haben, sich zur Reifeprüfung vorzubereiten.

Über die Frage, in welcher Form man an die Ergänzung des rheinischen Provinzial-Frauentages durch die einzelnen Wahlbezirke im Sinne der Vertretung im Provinzialparlament vorgehen will, wurde zunächst eine dreitägige Kommission zusammen mit dem Vorsitzenden des Provinzialverbandes der Partei berufen.

Die öffentliche Versammlung

am Nachmittag im großen Saale der Festhalle, die sich eines guten Besuches erfreute, wurde von Frau Elise Hall-Köln als der Vorsitzenden der Kölner Frauengruppe mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Die politische Lage schilderte der frühere Reichstagsabgeordnete Bachhorst de Wente. Der Redner betonte nach längeren Ausführungen am Schluß seine Rede: Von den deutschen Frauen von man hoffen, daß sie dem nationalen Gedankensystem ebenbürtige Wärme entgegenbringen, wie wir hundert Jahren ihre Vorfahren, und wenn ihrem Einfluß gelangt, unsere Bewegung politisch weiter in die Höhe zu bringen und eine große politische Minderheit zu bannen, dann werden sie sich große Verdienste um das deutsche Vaterland erworben haben.

Die Forderungen der nationalliberalen Frauen, die diese an die Versammlung, beleuchtete Frau Haffnermann, nach. Nach den Ausführungen dieser Dame, die die Hauptforderung ist, daß sich die Männer in weiteren Kreisen davon überzeugen, daß die Zusammenarbeit von Mann und Frau innerhalb der Partei nötig ist, auch für die Partei selbst. Dabei ist nicht nur an die praktische Arbeit der Frau gedacht, sondern vor allem auch an die Notwendigkeit, der Frau eine strenge nationale Auffassung zu geben, schon wegen ihres mächtigen Einflusses im Hause.

Rundschau.

Handelsminister Sydow und die Frauenbildung. Gelegentlich der Einweihung des Neubaus der Hgl. Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Düsseldorf an der dort dem Festakt Handelsminister von Sydow über dieses Thema eine Rede folgte: Zwei Gegenstände standen in der Frage der Frauenbildung einander gegenüber. Auf der einen Seite ist man bestrebt, die Frauen den Männern in allem gleichzustellen, während auf der anderen Seite, besonders von Seiten der mächtigen Kapitalisten, das Bestreben darauf gerichtet ist, die Frauen lediglich auf die Hauswirtschaft zu beschränken. Die Staatsregierung schließt sich letzter Richtung an; sie anerkennt die Berechtigung der Frau zur Fortbildung, wobei auch wirtschaftliche Momente in Betracht kommen, denn je größer der Teil des Bedürfnisses für sie, sich auf eigene Füße stellen zu können. Die Handels- und Gewerbeschulen bieten ihnen beste Gelegenheit, auskömmliche Einnahmen im gewerblichen Leben zu erzielen. Es sollten die Frauen eintreten in den Berufsstand mit den Männern, aber nie dürfen sie sich die Eigenschaften entäußern oder sie verkommen lassen, die der Schöpfer ihnen als schätzbares Erbe verliehen habe. Wie dürfen sie vergessen, daß zu vornehmste Aufgabe der Frau im Hause ist. In der Frau ist die beste Mutter des Hauses, und was nicht nur die verheiratete Frau und Mutter, sondern auch die ledige, die ihrem alten Vater die kleinen Geldwörter im Hause helte. In diesen Eigenschaften könne kein Mann sie ersetzen.

Zur Verbesserung der Lage der weiblichen Beamten hofft der Bund deutscher Frauenvereine eine durch seine Vertreten vertreten, die umfänglich an den Reichstag abgeben ist darin vornehmlich der Gehilfinnen gedacht. In diese wird eine Erhöhung des bisher auf 20 v. H. festgesetzten Gehaltes gefordert und um Vertreten der Beamtenqualifikation gebeten.

Der Richard Wagner-Verband Deutscher Frauen gedenkt seine Generalversammlung für den 2. d. Mts. nach Magdeburg einberufen. Es gilt den hundertjährigen Geburtstag des großen Tonsetzers würdig zu feiern.

Die Rettungsmedaillen am Bande erhielt die 14jährige Schülerin Gertrud Baum in Berlin, die im verflochtenen Jahre unter eigenem Lebensjahr ihre Mutter vom Tode des Ertränkten rettete.

Das seltene Jubiläum der 40jährigen Tätigkeit in einer Familie feiert Emma Schöler in diesem Monat. Seit April 1873 verheiratet, hat sie mehr als 60jährige den Haushalt der Familie geleitet. In Berlin, und ist im ganzen Familien- und Bekanntenkreis des Hauses als die allerbester „Emma“ bekannt.

Lohn

Das inländische Schwei-

Das ist der Schluß,

Abbericht des Berliner

stages ziehen muß.

lich wurde nämlich

wicht um 1 Mark ei-

ang Sachverständigen

scheinung in darau-

ist das Land mehr als

st. Die Großmalererei

ist genügend weitmä-

tem

e. — Aber die Städtebau-

ens steht in der letzten

mer Bürgervereins

trage. Noch einen

es im Laufe der beid-

ug auf Straßenanlag-

a westlichen Städte

werden die demnach zu

Pläne, soweit diese

st. Ausführl. be-

der Regulierung

Strecke von der Son-

stehend. Die Regulie-

die Wupper unterbal-

det und dort infolge

st. einer Wehr bedingt

in einen sehr niedrige

gefallen bilden sich

st. ablen, gesundheits-

st. der, besonders vo-

ren Hauptstrasse auf-

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

ten

Lokales.

(Der Nachdruck anderer Original-Veröffentlichungen ist mit Nachdruck untersagt.)

Elberfeld, 19. April.

Das inländische Schweinefleisch wird wieder teurer.

Das ist der Schluss, den man aus dem Geschäftsbericht des Berliner Viehmarktes vom Donnerstag ziehen mag. Der Preis für Schweinefleisch wurde nämlich für den Sommer Schlachtwicht um 1 Mark erhöht und soll nach der Meinung Sachverständiger noch weiter anziehen. Die Schweine sind darauf zurückzuführen, daß sich das Land nicht mehr als bisher mit Schweinefleisch versorgt und die Vorkünder für die Zukunft zurechnen. Die Großmärkte können den Ausfall nicht genügend wettmachen.

e. — Über die städtebauliche Gestaltung Sonnenberg. In der letzten Versammlung des Sonnenberger Bürgervereins Stadtbaurat Vogt einen Vortrag. Nach einem kurzen Rückblick auf das, was im Laufe der letzten Jahrzehnte in der Stadt auf Straßenanlagen und Kanalisation für ein westliches Stadtbild nachteilig gewirkt haben, werden die demnach zur Ausführung kommenden Pläne, soweit diese bis jetzt festgelegt wurden, erläutert. Ausdrücklich verweist Vogt auf die Bedeutung der Regulierung der Wupper auf der Strecke von der Sonnenberger Brücke bis zur Mündung. Die Regulierung ist dringend nötig, die Wupper unterhalb der Brücke zwei Arme hat und dort infolge des Wegfalls des Sommerwehres besonders in trockenen Sommern einen sehr niedrigen Wasserstand hat. Ingedessen bilden sich Pfützen, deren trübes Wasser, besonders von den Bewohnern der ersten Hauptstraße außerordentlich unangenehm empfunden wird. Es wurde schon vor mehreren Jahren ein Regulierungsplan ausgearbeitet, der im oberen Teil der Wupper eine Eindeichung und im unteren Teil eine Wupperfährte vorsieht. Wenn der Plan noch nicht zur Ausführung kommt, so lag das hauptsächlich daran, daß eine Eindeichung der angrenzenden Eigentümer nicht zu erzielen war. Eine eingehende Erläuterung erhielt jedoch die von der Wupperfährte nach der Mündung führende Altkanal. Besonders Interesse erregte der über den Sonnenberg und durch die Mündung führende Teil der Straße. Es leuchtete ein, daß diese Straße, die ausgebaut eine Breite von 21 Meter erhält, mit ihren Nebenstraßen ein für Parkanlagen und Wohnhäuser, besonders für Einfamilienhäuser, vorzüglich geeignetes Gelände anstößt. Auch die älteren Straßen Sonnenberg wurden an der Hand von Karten und Plänen einer Besprechung unterzogen. Die Hauptstraße ist zwar in ihrem oberen und mittleren Teil kanalisiert, geregelt und gepflastert. Es ist Aussicht vorhanden, daß in absehbarer Zeit auch im unteren Teile bis zur Wupperfährte eine Kanalisation durchgeführt wird. Wegen der starken Steigung der Regulierung des unteren Teiles der Wupper ist es, die angrenzenden Grundstückseigentümer, besonders die in der Nähe der Mündung wohnenden, sehr interessiert. Es ist nicht mehr fern, wo die alten Häuser am Sonnenberg modernisiert, sich mehr reineren Bauten weichen, wodurch auch das Straßenbild entschieden gewonnen würde. An den mit großem Fleiß aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere, lebhaft ausgeführte Stadtbaurat Vogt beantwortete dabei noch verschiedene Fragen, die sich auf den weiteren Ausbau der alten Straßen Sonnenberg bezogen. Erwähnt sei noch, daß demnach an der Wupper auch eine Kanalisation von der Sonnenberger Brücke bis zum Sonnenberg Grundriss errichtet wird, so daß der Bürger, der namentlich an Sonntagen für den starken Verkehr viel zu schmutz ist, bedeutend erleichtert werden kann. — Sonnenberg. Der Sonnenberger Bürgerverein hat das bevorstehende Jubiläum der 25 Jahre der Eingemeindung Sonnenbergs und des 25-jährigen Bestehens des Bürgervereins. Infolge verschiedener Umstände sah sich die Versammlung veranlaßt, das Fest vom 5. bis 7. Juli auf den 19. bis 21. Juli zu verschieben. Sämtliche Sonnenberger Vereine erklärten sich bereit, sich an dem Jubiläum zu beteiligen bzw. bei diesem mitzuwirken. So ist zu hoffen, daß es ein allgemeines Volksfest für den Stadtteil Sonnenberg werden wird.

e. — Elberfelder Lehrer-Gesangverein. Auf das am morgigen Sonntag, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Vereinshauses in der Sonnenstraße stattfindende Konzert des Elberfelder Lehrer-Gesangvereins wird nochmals hingewiesen. In Eva Bruhn aus Essen hat der Verein eine Sopranistin gewonnen, deren reife Kunst von der Kritik in schmeichelhaften Ausdrücken anerkannt wird. Die „Kölnische Zeitung“ vom 11. Februar er schreibt: „Wir dürfen in ihr eine wirklich vornehme Liedersängerin begrüßen, die lebhaft durch Kultur der Stimme und warm empfundenen, mahnbaren Vortrag zu wirken vermag.“ Die Künstlerin wird Lieder von Bach, Beethoven, Mendelssohn, Strauß und Schillingen vortragen. Es werden somit außerordentlich schöne Gesangsleistungen zu 55 Pfg. sind in den üblichen Verkaufsstellen zu haben. (Siehe Anzeige.)

e. — Zoologischer Garten — Konzerte und Abonnements. Für diesen Sommer sind von der Verwaltung des zoologischen Gartens Konzerte größeren Umfangs beschlossen worden. Von Anfang an finden täglich Konzerte statt. Für Sonntags, Mittwochs und Freitags sind Abendkonzerte vorgesehen. Die Sonntagskonzerte werden in der Regel von Militärkapellen ausgeführt; Mittwochs konzertiert das städtische Orchester mit 52 und Freitagabends von 7½ bis 11 Uhr das Philharmonische Orchester mit 30 Musikern. Die neuen Abonnements für das Jahr 1913/14, die am 1. April begonnen haben, berechnen zu familiären Konzerten. Um den Besuchern den Aufenthalt im Garten und während der Konzerte recht angenehm zu machen, sind in letzter Zeit auf der Terrasse noch zwei Podien errichtet worden. Nach wurden sämtliche Terrassen neu mit Gasglühbirnen versehen, so daß man jetzt eine gute Beleuchtung erwarten darf. Ferner veranlaßt der Garten im Laufe des Sommers Doppelsonzerte, Feuerwerke und Beleuchtungen. Auf die Gartenanlagen und die Blumenbeete wird auch wieder viel Sorgfalt gelegt werden, und es ist heute schon im neuen Alprium hinter der Restauration ein selten schöner Blumenflor von Freilandprimeln zu bewundern. Die Tiergruppen, darunter die Löwenjagd mit der Heutheierwiese und das Nordlandpanorama, dürfen auch wieder viel Besucher anziehen. Eine schöne Gruppe von vier Artisten ist dieser Tage im Garten eingetroffen und in dem kleinen Fährsteg rechts von der Heutheierwiese untergebracht. Neubestellungen auf Abonnements werden an der Kasse entgegen genommen. Abonnements für Familien kosten 30 Mark, für einzelne Personen 12 Mark. Für den morgigen Sonntag stellt die Kapelle des 33. Infanterie-Regiments aus Köln die Musik. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 30 und für Kinder 20 Pfg.

e. — Hundschau. Die hiesigen Ortsgruppen der dem Kartell angehörenden Spezialvereine für Polizeihundschauen (Deutsche Schäferhunde, Dobermannpinner, Airedale-Terriers) veranstalten am 1. Mai (Sonntag) am städtischen Viehhof ihre erste Hundschau (Kanalhofschau). Zugelassen sind alle Hunde, auch wenn deren Besitzer den betreffenden Spezialvereinen nicht als Mitglieder angehören. Näheres ist aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich. Der Schlußtermin für Anmeldungen ist auf den 23. April festgesetzt.

Kunstgewerbliche Möbelindustrie Schürmann & Cie. Elberfeld, Wall 14.

Preiszusammenstellungen einiger besonders vorteilhafter Einrichtungen, die in unseren Fenstern ausgestellt sind. — — — — — Besichtigung unserer Ausstellung unverbindlich.

4. Fenster Schöffersgasse ::

3 Zimmer
1350 Mark

Gediegen gearbeitete
Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer, echt Eiche, dunkel
beizt bestehend aus:
Büfett, vornehme sehr solide Form.
Büfett mit Schränkchenaufsatz . . .
Mokette-Sofa aus eigener Werkstatt
Ausziehtisch mit Stegverbindung . . .
6 Eichenstühlen mit Rindlederbezug

Schlafzimmer, echt Eiche, mit
Büfett bestehend aus:
Büfett, 3törig, 2/3 mit Messing-
stange für Kleider, 1/3 mit Zahnleiste
für Wäsche
2 Bettstellen, 100x200 cm
Washkommode mit hohem Marmor-
Bügel und Marmorpaneel
2 Nachtkonsolen mit Marmor
2 Stühlen Handtuchständer

Küche, hübsche Form, bestehend aus:
Büfett, 3törig, mit Verglasung . . .
Mokette, 3törig, mit Verglasung . . .
Tisch mit Linoleumbelag
2 Stühlen

Einrichtung im allgemeinen franko
innerhalb Deutschlands :: ::

8. u. 9. Fenster Schöffersgasse

4 Zimmer
1975 Mark

Aparte und preiswerte
Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer, echt Eiche, vor-
nehme Form bestehend aus:
Büfett mit durchgehenden Seiten-
schranken, Kredenz mit Aufsatz . . .
Mokette-Sofa aus eigener Werkstatt
Ausziehtisch für 12 Personen
6 Eichenstühlen mit Rindlederbezug

Herrenzimmer, echt Eiche, dunkel
beizt bestehend aus:
Bibliothek mit Kristallverglasung . .
Diplomat mit englischen Zügen . . .
Schreibstisch mit Rindlederpolster . .
Sokeltisch mit Linoleumbelag
2 Eichenstühlen mit Rindlederpolster

Schlafzimmer, echt Eiche, be-
stehend aus: Spiegelschrank, 3törig,
2/3 mit Messingstange für Kleider,
1/3 mit Zahnleiste für Wäsche
2 Bettstellen Washkommode
mit Marmor und Spiegel
2 Nachtkonsolen mit Marmor
2 Stühlen Handtuchständer

Küche, hübsche Form, bestehend aus:
Büfett mit Linoleumbelag und Ver-
glasung, Anrichte mit Schränkchen im
Oberteil, Tisch mit Linoleum, 2 Stühlen

Wir reservieren gekaufte Einrichtungen
kostenlos zur späteren Abnahme ::

:: 3. Fenster Schöffersgasse ::

4 Zimmer
2600 Mark

Vornehm ausgeführte
Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer, echt Eiche, aparte
Form bestehend aus:
Büfett, extra breit, Kredenz,
Büfettstisch
6 Eichenstühlen mit Rindlederbezug

Herrenzimmer, echt Eiche, . . .
dunkel beizt, bestehend aus:
Bibliothek, Diplomat mit englischen
Zügen
Schreibstisch mit Rindlederpolster
Sokeltisch mit Linoleumbelag
2 Eichenstühlen mit Rindlederpolster

Schlafzimmer, Mahagoni . . .
Eiche oder Nussbaum, bestehend aus:
Spiegelschrank, 3törig, 2/3 mit
Messingstange für Kleider, 1/3 mit
Zahnleiste für Wäsche
2 Bettstellen, Washkommode mit
Marmor und Spiegel
2 Nachtkonsolen mit Marmor
2 Stühlen Handtuchständer

Küche, aparte Form, bestehend aus:
Büfett mit Linoleumbelag
Anrichte mit Schränkchen im Oberteil
Tisch mit Linoleum 2 Stühlen

Wir unterhalten eigene Schreiner-,
Polster- und Polster-Werkstätten

:: 2. und 3. Fenster Wall ::

5 Zimmer
2950 Mark

Formvollendete
Wohnungs-Einrichtung

Speisezimmer, echt Eiche, . . .
aparte Form bestehend aus:
Büfett, extra breit, moderne,
niedere Form,
Kredenz Büfettstisch
6 Eichenstühlen mit Rindlederbezug

Herrenzimmer, echt Eiche . . .
dunkel beizt, bestehend aus:
3töriger Bibliothek, Diplomat mit
englischen Zügen
Schreibstisch mit Rindlederpolster . .
Sokeltisch auf Sokel
2 Eichenstühlen mit Rindlederpolster

Schlafzimmer, Mahagoni, Eiche
oder Nussbaum, bestehend aus:
Spiegelschrank, 3törig, 2/3 mit Messing-
stange für Kleider, 1/3 mit Zahn-
leiste für Wäsche 2 Bettstellen
Washkommode mit Marmor u. Spiegel
2 Nachtkonsolen mit Marmor
2 Stühlen Handtuchständer

Küche, natur laiert, vornehme ein-
fache Form bestehend aus:
Büfett mit Linoleumbelag
Anrichte dergleichen, Tisch, 2 Stühlen

Erker bestehend aus:
Eleg. Holztisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl

Wir übernehmen die schlüsselfertige
Einrichtung ganzer Häuser.

Freilige Möbeleinkäufe haben schon manchen gereut, der sich zu spät von unserer Auswahl u. unserer Preiswürdigkeit überzeugte.

— Zur Angehörigen-Versicherung. Der Minister des Inneren hat Ende vorigen Jahres eine Verfügung erlassen, nach der die vertrauensärztliche Tätigkeit bei der Einleitung des Heilverfahrens den Kreisärzten übertragen werden soll. Das Honorar für ein solches Gutachten wurde auf 9 Mk. festgelegt, wovon der Antragsteller 3 Mk. beizutragen hat. Zur Begründung dieser letzten Maßregel führt der Erlaß aus: „Die Beteiligung des Versicherten an den Kosten des Gutachtens erscheint begründet, teils um die allzu leichtfertige Stellung von Anträgen einzuschränken, teils um die Versicherungsanstalt bei den erheblichen Kosten der besonders im Anfangs zweifelhaften zahlreichen einlaufenden Anträge zu entlasten.“ Der bielefelder Kreisverband der Angehörigen-Versicherungsanstalt hat in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, hiergegen folgende Eingabe an die Reichsversicherungsanstalt zu richten: „Zum Erlaß III des Herrn Ministers des Inneren vom 5. Dez. 1912 bietet der unterzeichnete Ausschuss des Kreisverbandes der Angehörigen-Versicherungsanstalt für Elberfeld, Barmen und Solingen, in Bezug auf die Kostenbeteiligung am ärztlichen Gutachten für das Heilverfahren nachstehende Erklärung ab: Der Kreisverband ist der Überzeugung, dass die Kostenbeteiligung des Versicherten an den Kosten des Gutachtens nicht gerechtfertigt ist, da der Versicherte in der Regel durch die Kostenbeteiligung an der Heilung des Leidens beteiligt ist und die Kostenbeteiligung gerechtfertigt ist.“

— Schulfrei. Das Kultusministerium hat vom Kaiserlichen Zivilkabinett Anweisung erhalten, dass sowohl am 20. März als auch am 21. März, 1912, Schulfrei ist. Am 20. März, 1912, wie zum Reformationstag, am 21. März, 1912, wie zum Tag der Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Schule in Berlin. In sämtlichen Schulen Preußens der Unter- und Mittelschulen soll Schulfrei sein.

— Der Charakter als Professor ist dem Oberlehrer an den städtischen Elementar- und Fortbildungsschulen, Regierungsbaumeister H. J. G. u. n., verliehen worden.

— Die kaufmännische Fortbildungsschule für weibliche Angestellte ist, wie schon gemeldet, genehmigt worden und deren Besuch durch das Ministerium genehmigt. In Frage kommen alle in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben als Lehrlinge oder Angestellte beschäftigten Konfirmandinnen und Lehrlinge, soweit sie bis zum 1. April dieses Jahres das 15. Lebensjahr nicht vollendet hatten. Es sind also nicht nur schulpflichtig die in kaufmännischen Betrieben beschäftigten Lehrlinge und Angestellten, sondern auch diejenigen in Metzgereien, Bäckereien, Konditoreien, Molkereien usw. Die Anmeldung ist umgehend bei der Direktion der Handelsschule und kaufmännischen Fortbildungsschule, Döppersberg Nr. 36, schriftlich zu bewirken. Den beteiligten Geschäftsinhabern geht dann ein Anmeldebogen zu, der möglichst umgehend ausgefüllt zurückzulegen ist.

— Preisgekrönt. Der frühere Schüler der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Maler Paul Meinke, erhielt in dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für städtische Kunst zu Stuttgart den ersten Preis im Betrage von 300 Mark.

— Die städt. Arbeiter-Unterrichtskurse sind zu Ende gegangen. Ein Schülerfest findet heute, Samstag, abends 8½ Uhr im Bergischen Saale auf der Hardt statt. Die Beteiligung der Arbeiter-Schüler an dem Osterfest war sehr reger. Über 300 Personen wurden unterrichtet, darunter 103 Arbeiterinnen.

— Der M. G. V. „Holle“ tritt, worauf wir nochmals hinweisen, morgen, Sonntag, wieder mit einem größeren Konzert an die Öffentlichkeit und hat ein aussergewöhnliches Programm zusammengestellt. Als Solisten sind verpflichtet worden: Fraulein Alice Callmeyer vom Konservatorium Vortb. Zimmermann sowie der Konzertorganist Fritz Koch. Auf den vom Komponisten zum erstenmal Ebor „Columbus“ legte Nacht mit Orchester und Bariton-Solo machen wir besonders aufmerksam. (Siehe auch die Anzeige.)

— Ein „Internationales Volks- und Frühlingsfest“ wird vom Verein Bergischer Markt- und Mehreiserer auf dem großen Sportplatz in Sonnborn veranstaltet. Wie man uns mitteilt, sind nur erstklassige Gesellschafter und Schauspieler zugelassen, und es wird viel Neues und Interessantes geboten. Für Mittwoch ist ein Kinderfest vorgesehen, bei dem der Jugend Überraschungen geboten werden sollen. Die Sonnborn-Wirte halten aus Anlass der Veranstaltung ein Konzert und Festball ab. Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer.

— Aus den Kinetographentheatern. In den Lichtspieltheatern „Monopol“ gelangt von heute ab u. a. der Film „Verfälschte Augen“ mit der Schauspielerin Lissi Rebuska als Hauptdarstellerin zur Vorführung. Die Aufnahmen hierzu wurden an den schönsten Stellen des sonnigen Küstenlands gemacht. Im „Salatbeater“ gelangt von heute ab u. a. der Film „Verfälschte Augen“ mit der Schauspielerin Lissi Rebuska als Hauptdarstellerin zur Vorführung. Die Aufnahmen hierzu wurden an den schönsten Stellen des sonnigen Küstenlands gemacht.

— Die Stenographen-Vereinigung Stolz-Schrey von 1878 zu Elberfeld eröffnet, wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich ist, einen Anfängerkursus für Damen und Herren. Anmeldungen werden Montag den 21. d. Mts., abends von 8½—9½ Uhr, im Vortragssaal der Stadtbücherei entgegengenommen. Der Unterricht findet an zwei Abenden der Woche statt.

— Turn- und Sportabend in der Stadthalle. Wir machen nochmals auf den am morgigen Sonntag abends 7 Uhr im großen Saale der Stadthalle stattfindenden turnerischen Unterhaltungsabend zugunsten eines in unserer Stadt zu errichtenden Jahn-Denkmals aufmerksam. Der Eintrittspreis beträgt 55 Pf. (einschließlich Willkürsteuer). Mit Rücksicht auf den Zweck der Veranstaltung dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

— Über den Einfluss des Wanderns auf die Gewichtszunahme schreibt Dr. H. D. der folgenden: Mit 650 Anaben und Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren wurden mehrtägige Wanderungen unternommen. Die tägliche Marschleistung schwankte zwischen 15 und 25 Kilometer. Neben einem sehr günstigen Einfluss auf die Gewichtszunahme und den Gesamtschweißverlust wurde eine Gewichtszunahme von 6,64 bis 8,59 Prozent bei den Mädchen und von 5,54 bis 5,90 Prozent bei den Knaben festgestellt. Unter der Wirkung der frischen Luft und der durch sachgemäße Übung geforderten Muskelarbeit steigerte sich die Nahrungsaufnahme zusehends. Der Gesundheitszustand der Kinder, die zum größten Teile blutarm, nervös, unterernährt waren, verbesserte sich auffällig. Angesichts dieser Ergebnisse dürfte die lebhafte Förderung des Jugendwanderns sehr am Platze sein.

— Ein Jugendwandern für junge Mädchen veranstaltet der Verein für Körperpflege am Sonntag, 20. April, vormittags 7 Uhr: Treffpunkt Weststraße 37, Ecke Kölnstrasse. Die Wanderung führt durch das Gelände und Morsbach nach Rüngsdorf, Burg und zurück über Rebsdorf nach Cronenberg. Alle schulentlassenen Mädchen sind dazu eingeladen.

— Israelitische Feiertage. Die Israeliten feiern am Dienstag und Mittwoch (22. und 23. April) ihr Passahfest (Ostern), am Montag und Dienstag (28. und 29. April) Passah-Ende.

— Geöffnete Apotheken. Morgen (Sonntag) nachmittags sind hier folgende Apotheken geöffnet: Adler-Apothek. Morianstrasse 32. Eichen-Apothek. Marienstrasse 18. Einhorn-Apothek. Kölnstrasse 80. Engel-Apothek. Kölnstrasse 13. Wobren-Apothek. Zuchtstrasse 39. Sonnen-Apothek. Elberfeld-Sonnborn.

In der laufenden Woche sind nachts die Adler-, Diana-, Eichen-, Einhorn-, Engel-, Germania-, Kronen-, Wobren-, Reichs-, Viktoria-, Sonnen- sowie die Neue Apotheke geöffnet.

Barmen, 19. April.
Sehung des Wagenmangels und Ausnutzung der Betriebsmittel auf der Eisenbahn.

Der Verein für Eisenbahnkunde zu Berlin stellt nachfolgende Preisaufgaben, an deren Lösung sich jeder Angehörige des Deutschen Reiches beteiligen kann. Die Fragen können auch von mehreren Personen zusammen gelöst werden. Die Abhandlungen sind bis zum 15. Dezember 1913, die über die dritte Aufgabe bis zum 15. Januar 1914 einzureichen. Von den eingehenden, als preiswürdig anerkannten Arbeiten werden in der Reihe der drei Fragen Preise von je 3500, 2500 und 6000 Mark für die beste und solche von je 1000, 1000 und 2000 Mark für die nächstbeste in Aussicht gestellt. Alle näheren Bedingungen werden von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 92/93, bekanntgegeben:

1. Unter welchen Umständen bieten Selbstentladungen für Seiten- oder Bodenentladungen bei der Beförderung von Massengütern, wie Kohlen, Holz und Erzen, Vorteile zugunsten der Verkehrstreibenden und der Eisenbahnverwaltung gegenüber den offenen Normalwagen des deutschen Staatsbahnwagenverbandes?
2. Lassen sich Vorteile für die Verkehrstreibenden und die Eisenbahnverwaltung davon erwarten, daß das Ausschleppen der Güterwagen in den Häfen durch den Selbstentladebetrieb unter Verwendung von Selbstentladewagen für Seiten- oder Bodenentladung ersetzt wird?
3. Inwieweit gestattet Verkehr und Handel, daß die Verladung der Güter in ganzen Zügen oder in größeren Wagengruppen gleichzeitig für dasselbe Ziel ausfallen? In welchem Umfang kann dadurch der Eisenbahnbetrieb unter Verminderung der Kosten für das Abfertigen und Verladen der Güter und unter Verbesserung der Ausnutzung der Betriebsmittel vereinfacht werden? Was kann die Eisenbahnverwaltung tun, um die Verladung zur Ausnutzung von Ladungen zu bestimmen?

b. — Zur Tarifbewegung im Baugewerbe. Vom Zentralverband christlicher Bauarbeiter wird uns geschrieben: Die örtlichen bezw. bezirkslichen Verbände haben in Rheinland und Westfalen nützlich zu einer Einigung geführt. Trotzdem sich die unparteilichen Verhandlungsleiter große Mühe gaben, Einigungsresultate zu erzielen, mußten alle Bemühungen scheitern, da die westdeutschen Bezirks-Bauarbeiterverbände vor Eintritt in die örtlichen Verhandlungen einen einheitlichen Beschluß gefaßt haben, keine Arbeitsvermittlung und Lohnverbesserung zu bewilligen. Gelegentlich der Ausstellung des Hauptvertrages und des Vertragsmittels durch die unparteilichen Dr. Bremner, Magistratsrat v. Schulz und Beigeordneten Rath in mit Zustimmung des Zentralverbandes des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe und der Zentralverbände der Bauarbeiterorganisationen vereinbart, daß der bisherige Tarif bis zum 19. April verlängert wurde. Bis dahin sollten die Resultate der örtlichen Verhandlungen an die Zentralstellen eingehend sein. Was nach dem 19. April geschehen soll, darüber kann erst beraten werden, wenn die Resultate der örtlichen Verhandlungen gesichtet sind. Es kann womöglich zu bezirkslichen oder zu zentralen Schiedssprüchen kommen, worüber die Zentralinstanzen zunächst beraten bezw. die Generalversammlungen der Organisationen befinden. Bis dahin herrscht nun unter den Bauarbeitern die Meinung, daß mit dem 19. April der Kampf beginnen müsse. Daraus kann keine Rede sein. Ohne besondere Anweisung seitens der leitenden Instanzen bezw. ohne Beschlüsse der von den Bauarbeitern verbänden vorgehenden Verbandstage dürfen Arbeitsvermittlungen nicht erfolgen. Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands wird energisch dahin wirken, daß die notwendigen Verbesserungen durchgeführt werden. Dieses Ziel darf aber nicht durch unbedachte voreilige Schritte gefährdet werden. Prinzipien muß die erste Pflicht des Gewerkschaftlers sein.

h. — Die Gewerkschaftskommission Barmen-Elberfeld nahm in ihrer gestrigen Sitzung die Abrechnung für das erste Quartal entgegen. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Kassenbestandes vom vorigen Quartal 22.559,51 Mark; die Ausgaben 8.457,28 Mark. Der Kassenbestand belief sich somit auf 14.102,23 Mark. Unter den Ausgaben erscheinen als größere Beträge: Beitrag für das Volksheim pro erstes Quartal 1913 1657,07 Mark; desgleichen für den Saalbaufonds 2100,31 Mark, für die Zentralbibliothek 735,10 Mark, Gehälter 2009,00 Mark. Die Abrechnung wurde genehmigt. Danach wurde in die Beratung der vom Vorstand vorgelegten neuen Statuten eingetreten. U. a. ist darin die Herabsetzung der Zahl der Delegierten auf 60 vorgeschlagen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Delegierten der einzelnen Gewerkschaften das Doppelte. Die Herabsetzung bedeutet, so wurde hervorgehoben, eine Ersparnis von ca. 420 Mark, ohne daß durch das neue System der Einfluss der einzelnen Gewerkschaften vermindert würde. Nach einer ausgedehnten Aussprache wurden die neuen Satzungen der einzelnen Gewerkschaften zur Beschlussfassung überwiesen. Der Arbeiter-Samariter-Verein wurde 100 Mark bewilligt. Zur bevorstehenden Landtagswahl soll ein Flugblatt herausgegeben werden.

h. — Stadtheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Auf die heute, Samstag, stattfindenden Aufführungen von „Aus großer Zeit“, die vaterländische Festspiele zur Erinnerung an die Erhebung des deutschen Volkes 1813 mit Vorführung von 100jährigen großen Kolossalgemälden bringen, weisen wir nochmals empfehlend hin. Für die morgen, Sonntag, beginnenden Gastspielabende des Düsseldorfer Schauspielhauses-Ensembles unter Leitung von Frau Luise Dumont und Herrn G. Linde-mann gibt sich das lebhafteste Interesse kund. Als erste Aufführung geht bekanntlich das vieraktige Lustspiel „Die deutschen Kleinfächter“ von A. von Rogebue in Szene. Das Werk zeichnet sich durch ein buntes Durcheinander aus, und die geistreiche Situationskomik des Stüdes, das die Zuschauer nicht aus dem Lachen kommen lässt, taucht über manche Unwahrscheinlichkeiten der Handlung hinweg. Aus Anlaß des hundertsten Geburtstages von Friedrich Hebel gelangt am Montag abends als zweites Gastspiel der Düsseldorfer Künstler des großen Dramatikers kraftvolles Werk „Maria Magdalena“ erstmalig zur Darstellung. Eine Aufführung eines hebbelischen Schauspielers bedeutet stets ein Ereignis. Das Stück ist reich an spannenden Momenten und dürfte daher regem Interesse begegnen. Am Dienstag

und Mittwoch finden die letzten Gastspielabende des Düsseldorfer Schauspielhauses statt. Am Donnerstag und Freitag werden die Gastspiele von „Aus großer Zeit“, die vaterländische Festspiele zur Erinnerung an die Erhebung des deutschen Volkes 1813 mit Vorführung von 100jährigen großen Kolossalgemälden bringen, weisen wir nochmals empfehlend hin. Für die morgen, Sonntag, beginnenden Gastspielabende des Düsseldorfer Schauspielhauses-Ensembles unter Leitung von Frau Luise Dumont und Herrn G. Linde-mann gibt sich das lebhafteste Interesse kund. Als erste Aufführung geht bekanntlich das vieraktige Lustspiel „Die deutschen Kleinfächter“ von A. von Rogebue in Szene. Das Werk zeichnet sich durch ein buntes Durcheinander aus, und die geistreiche Situationskomik des Stüdes, das die Zuschauer nicht aus dem Lachen kommen lässt, taucht über manche Unwahrscheinlichkeiten der Handlung hinweg. Aus Anlaß des hundertsten Geburtstages von Friedrich Hebel gelangt am Montag abends als zweites Gastspiel der Düsseldorfer Künstler des großen Dramatikers kraftvolles Werk „Maria Magdalena“ erstmalig zur Darstellung. Eine Aufführung eines hebbelischen Schauspielers bedeutet stets ein Ereignis. Das Stück ist reich an spannenden Momenten und dürfte daher regem Interesse begegnen. Am Dienstag

h. — Kunstverein, Ruhmeshalle. Die Ausstellung enthält Kollektionen der Maler Herr Heuser, Düsseldorf, Julius Zentgraf, München und J. A. Riehl, München. Sammlung von Werner Föder-Tüschel, dem Kunstverein als Leihgabe überlassen worden. Die Ausstellung ist täglich außer Freitags von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr, Sonntags von 10 bis 6 Uhr, geöffnet. Eintrittspreis Werktags 50 Pf., Sonntag 25 Pf.

h. — Religiöse Versammlungen. Predigt der Predigerin im Lokale Freiheitstraße 22, dieses Monats ab religiöse Versammlungen. Siehe auch die Anzeige in der heutigen Nummer.

h. — Jubiläum. Der Musikverein hat am 20. April seine 25-jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Kruse & Söhne gefeiert. Am 27. April findet die Jubiläumsschau und Preisung statt. Von der Firma Kruse & Söhne wurden dem Jubiläumsgesangsverein 250 Mark geschenkt. Am Vorabend brachte der Gesangsverein dem Musikverein dem Jubiläumsgesangsverein 250 Mark geschenkt.

h. — Die Bergische Hochschule hat den in Barmen und Elberfeld abgehaltenen thesaurischen Kursus für ältere Lehrkräfte und Schüler einer Prüfung auf dem Elberfelder Schulamt beendigt. Am 27. April findet die Schulprüfung des Grossenberges theoretischen Abendkurses statt. Die praktischen Nachkurse, die während der theoretischen Abendkurse unternommen sind, dauern zwei Monate lang; die Abkündigung findet am Freitag, den 26. April, nachmittags 4½ Uhr, in Barmen am 22. April, nachmittags 4½ Uhr, in Elberfeld, statt. Die praktischen Nachkurse, die während der theoretischen Abendkurse unternommen sind, dauern zwei Monate lang; die Abkündigung findet am Freitag, den 26. April, nachmittags 4½ Uhr, in Barmen am 22. April, nachmittags 4½ Uhr, in Elberfeld, statt.

h. — Auf der Barmen-Schwelm-Münster Eisenbahn betrug im März die Zahl der gefahrenen Wagen-Kilometer 73.907, der beförderten Personen 260.554 und die Einnahme 33.751,90 Mark, gegen 70.171 Wagen-Kilometer, 262.305 beförderte Personen und 31.870,95 Mark Einnahme im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wüthten wurden 2. März ds. Jrs. 1880,95 Mark mehr eingenommen.

h. — Geöffnete Apotheken. Morgen (Sonntag) sind vormittags alle, nachmittags folgende Apotheken geöffnet:

- | | | |
|----------------------------|---------------------|-------------------------|
| Adler-Apothek. | Morianstrasse 32. | Altermarkt 22. |
| Bergische Apothek. | Weststrasse 118. | Beifortstrasse 118. |
| Eichen-Apothek. | Kölnstrasse 80. | Wobren-Apothek. |
| Engel-Apothek. | Kölnstrasse 13. | Wobren-Apothek. |
| Wobren-Apothek. | Zuchtstrasse 39. | Wobren-Apothek. |
| Sonnen-Apothek. | Elberfeld-Sonnborn. | Wobren-Apothek. |

Wobren-Apothek. Morianstrasse 32.
Rosen-Apothek. Unt. Nordstrasse 13.

Lustige Ecke.
Vom lustigen Esel Sam.
Das Wesen der Subtraktion. Die Lehrerin ist in der Heckenstunde bei den Schülern Gelegenheit der Subtraktion angelangt. „Seht, Subtrahieren“, sagt sie, „müssen die Dinge immer von der gleichen Art sein. Wir können zum Beispiel nicht drei Birnen von vier Pfirsichen oder ein Pferd von zehn Schafen abziehen. Glaubt ihr das?“ Ein kleiner Junge hebt schweigend den Kopf. „Nun, Bobby, was willst du?“ „Ich will“, sagt Bobby, „kann man auch drei Esel von zwei Raben abziehen?“

Der Ehrenmann. „Nein, mit dem ich nicht. Ich habe gehört, er hat schon einmal im Gefängnis gesessen.“ — „Das ist ja nicht, aber es handelt sich um eine Sache, bei der es Million Dollars und mehr in Frage kommen, nichts Ehrenreiches, wissen Sie.“
Begründete Vorsicht. „Nanu, glaube, du hast deine Geographie noch nicht gelernt?“ — „Nein, Mama. Aber ich höre, wie die Karte von Europa könnte sich jeden Tag ändern, und da wollte ich lieber noch ein bißchen warten.“
Stud. med. Der stud. med. soll mit dem heiligenheiligen einen Patienten untersuchen. Der Patient erwidert und bricht dann heftig in den haumt in die Worte aus: „Zonderbar, ganz wunderbar!“ Wieder beobachtet er und sagt dann heftig: „Ich habe eine neue Krankheit gefunden. Schon jemanden deswegen gefragt?“ — „Nein, keine die latonische Antwort.“ „Der Mann, der erfragt hat, meinte, es wäre ein hübsches Glas.“

Eljen Die Cigarette der eleganten Welt

GIPKENS

Grosser Verkauf

Ein Posten **Waschstoffe** in allen Breiten für Jackenkleider, Kindermäntel, Blusen und Knabenanzüge. teilweise mit kleinen Webfehlern.

Herren- und Knabenstoffe in bekannter großer Auswahl und guten Qualitäten.

Sämtliche Saison-Neuheiten. Krawattenseiden, fertige Kleiderstücke, Unterröcke, Volants, Korsetts, Trikotasen, Taschentücher zu bekannt billigen Preisen.

S. Wohlgemuth, Elberfeld, Erholungstrasse 7, I. und II. Etage.

Der Rubin.

Eine Erzählung von A. J. Nordmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nawini darf dem Sabib trauen“, beteuerte er, indem ich ihre zwar bräunlich angedunkelte, aber merkwürdig feine und weiche Hand ergrieff; ich mußte mir ihre freundliche Bestimmung fähig machen, und sagte daher hinzu: „Ich habe noch nie ein schöneres Mädchen gesehen als Nawini“ was übrigens keine Schmeichelei war, sondern die reine Wahrheit.

Die eröfnete lebhaft und blühte mich mit strahlenden Augen an. Dann nahm sie das Goldstück an ihre Lippen, während ich ihre Rechte noch immer hielt: „So ist ich das Goldstück ansehe, werde ich an den Sabib denken“, antwortete sie. „Ich werde es in eine Kapsel tun, und an einem sicheren Orte um meinen Hals tragen.“

Ich sah sie mit heißen Augen an, indem ich ihre Hand an meine Lippen zog: es war, als wäre ein elektrischer Funken von mir zu ihr und um ihr zu mir herübergeschlagen. „Ich werde es an den Sabib denken“, sagte ich. „Dann zog sie das goldfarbene Goldstück an mich heran und hielt es auf den Mund. Die Strahlung, die von ihr ausging, ruhte einige Augenblicke an meiner Brust. Des Buddhas schaute mir seinen strahlenden, lasziven Sinn an, und die Zaphire in seinen Ohrringen entzündeten blaue Strahlen, die er Rubin an seinem Finger erglänzte in feurigem Schimmer.“

Dem, daß ich nicht vergesse, es zu erwähnen, Nawini hatte mich, vielleicht ohne es zu wissen, bewundert. Die Zaphire und der Rubin waren so schön wie ihr dichter schwarzes Haar und ihre feinen roten Lippen. Einen Augenblick konnte ich nicht aufhören, mich zu wundern, daß ich sie nicht früher gesehen hatte. Ich war meiner Sache gewiß.

Nachdem ich also diese Kenntnis erlangt hatte, und ich vor der Notwendigkeit, einen bestimmten Plan zu fassen; und während wir nun weiter nach London zogen, beschloß ich mich schließlich zwei Geschenken meine Liebe: die Schminke nach Nawini und die Begierde nach dem funkelnden roten Stein.

In wenig mehr als einer Woche hatten wir unsere Geschenke in London erledigt, und zwar nach meiner Meinung, wie Jonaherr Grunius zu sagen gedachte, zu unserer Zufriedenheit erledigt: da, als wir uns zur Abreise rüsteten, erkannte ich an einem leichten Koffer. Und obgleich es wirklich ein sehr leichtes Koffer war, das mein Transport in einer Kasse sehr wohl erlaubt hätte, mußte ich mich doch zu stellen, als wäre ich ein arger Schwächling und großen Schmerzen befallen, die mir eine Reise ganz unmöglich machten. Ich bat also den Herrn Grunius, ohne mich die Mühe zu antworten, da ich bei vollständiger Ruhe und zu gehen hoffte; übrigens wäre es mir nicht lieb, wenn ich meiner buddhistischen Studien wegen noch einige Wochen in London bleiben müßte. Jonaherr Grunius gab meinen Gründen nach und reiste ohne mich ab. Ein einheimischer

Bedienter blieb bei mir, um für meine Bedürfnisse zu sorgen.

Mittlerweile hatte Nawini mich nicht vergessen und, wie sie mir nachmals erzählt hat, war Tag für Tag den Weg nach der großen Heeresstraße gegangen, um zu sehen, ob wir nicht heimkehrten, denn ihre Seele hing an mir, seitdem sie mit mir gesprochen und einmal an meiner Brust gerührt hatte. Und da sie nun den Zug der Heeresstraße vorüberkommen sah, mußte sie darunter verstanden, fragte sie den Mann, der mich damals begleitet hatte, nach mir, worauf er ihr von meiner Krankheit und meinem Zurückbleiben Kunde gab. Als bald war sie eilends zu ihrem Vater zurückgelaufen, um ihm zu sagen, daß sie fort müsse, und ihm aufzutragen, während ihrer Abwesenheit nach dem kleinen Heiligtum zu schauen, und insbesondere für den jähnen Leoparden Sorge zu tragen. Ihre Angabe, daß sie verpflichtet sei, für das leibliche und geistige Wohl eines Mannes zu sorgen, dem sie ihr Leben gewidmet habe, hatte er nach der wunderlichen Art jenes Volkes ohne Widerrede hingenommen und sie im Vertrauen auf ihre heimische Gottheit unbedenklich fortgehen lassen.

So kam es, daß, als ich eines Nachmittags aus einem Genselingszimmer erwachte, eine wohlbekannte weibliche Gestalt an meinem Lager lag. Ich rief mich die Augen, ich glaubte noch im Traum zu sein. Sie merkte es, strich mir mit weicher Hand sanft über die Stirn und sagte:

„Ich bin es wirklich selbst — Nawini. Du bist krank; ich bin gekommen, um dich zu pflegen. Ich bin dein.“

Das alles klang so selbstverständlich, daß ich davon völlig unterrichtet wurde und mich zu keinem Widerspruch aufzwingen konnte. Nawini blieb bei mir, und in ganz ständiger Gegenwart, der darin etwas Anstößiges gefunden hätte. Warum hätte denn ich etwas darin finden und mich dagegen sträuben sollen, erst als Kranker, dann als Gensel, endlich als Gesunder mit dem schönen stillen Mädchen seltsame Wochen des reinen Edenalltags zu genießen? Nur die strengen Tugendregeln mag übrigens hier die Bemerkung stehen, daß später, als wir nach Trintomale kamen, auch der Zehn der Art die unsterbliche Verbindung zueinander gefunden.

Wenn aber jemand glaubt, ich hätte die vertrauensvolle Anhänglichkeit Nawinis mißbrauchen wollen, um mich mit ihrer Hilfe des großen Rubins zu bemächtigen, so irrte er sich. Nur unwissentlich sollte sie mir ihren Willen leihen, ohne Kunde von dem zu haben, was ich beabsichtigte und was nicht eines christlichen Mannes Betragen war. Was mich selbst angeht, so hegte ich keine Gewissensbisse, ich redete mir ein, daß es sowohl für den Buddha wie für seine Verehrer völlig gleichgültig sein müsse, ob der Ring an seinem Finger nur angeblich oder wirklich einen falschen Edelstein in sich habe.

Der europäische Reisende, der in einem Hafen von Ceylon landet, wird von Händlern bestürmt, die ihm Schmuckstücke mit den schönsten, auf der Insel gefundenen Steinen zu erstaunlich billigen Preisen anbieten. Erst später entdecken sie, daß der billige Preis doch viel zu hoch gegriffen war; der

beiräuberische Händler hat ihnen falsche Steine aufgehängt, die allerdings sehr schön nachgemacht sind. Ich hatte mit in London einen sehr großen und schönen Rubin aus Glas gekauft und ihn in einem Reifen befestigt, der auf den gewaltigen Ring des Buddhas paßte.

Um jedem Argwohn meiner lieben Nawini zuvorzukommen, besuchte ich alle zum Teil sehr berühmten buddhistischen Priester in London, stellte Befragungen an den Gebäuden und Bildsäulen an und machte darüber genaue Aufzeichnungen. So konnte es ihr nicht auffallen, daß ich auch an der kleinen Kapelle, die früher unter ihrer Obhut gewesen war, die gleichen Nachforschungen vornahm.

Alles ging nach Wunsch. Begleitet von einem Diener, der für die Reittiere und das Gepäck sorgen sollte, reisten wir nach Trintomale ab, und als wir an die Stelle kamen, wo der Weg nach der Kapelle sich abzweigte, schickten wir jenen auf der großen Heeresstraße weiter, während wir selbst die alte Heimat Nawinis suchten.

Der Leoparden gebürdete sich wie unfähig vor Freude, als er seine alte Freundin wieder sah; während er das Honiggebeiß verzehrte, das wir ihm mitgebracht hatten, sah Nawini bei ihm, traute ihm an Hals und Stirn und spielte mit ihm wie mit einem kleinen Kätzchen. Unterdessen nahm ich meine Befragungen vor, und als sie beendet waren, befand sich der größte aller je auf Erden gefundenen Rubine in meiner Tasche, und an dem Finger Buddhas, der noch immer stumpfsinnig aus seinen Glasaugen dreinschaute, glänzte eine prächtige, blutrote Glaspuppe.

Als wir den Tempel verließen, hatte Nawini noch ihrem eine Viertelstunde entfernt wohnenden Vater einen Besuch ab; während ihrer Abwesenheit setzte ich mich vor den Tempel so hin, daß ich, ohne selbst gesehen zu werden, jede heran kommende Person sofort entdecken konnte, und ging unter Anwendung der äußersten Vorsicht an die Untersuchung des Ringes. Ich brach mit einer scharfen Klinge den Stein aus seiner Fassung, was mir dank meiner Vertrautheit mit allen Goldschmiedearbeiten gelang, ohne ihn zu beschädigen; dazu hatte ich mir aus Voricht starke lederne Handschuhe angezogen. Es verhielt sich in der Tat so, wie ich von vornherein vermutet hatte: innerhalb des Steines war eine ungemein feine, nach dem Vorbild des Götzenbildes konstruierte Vorrichtung angebracht, in dem kleinen Glasbehälter war eine kleine Kapsel, die bei dem leisesten Druck aus einer fast unsichtbaren feinen Spitze in die von dieser geringe Wunde einfiel, und mochte der Ring auch noch so klein sein, in das Blut eindringend, den Tod des Trägers herbeiführte. Ich vergrub diesen Behälter unmittelbar vor dem Tempel in der Erde an einer Stelle, wohin vornehmlich kein Mensch kommen würde, bevor das Gift längst eingetroffen war.

Nun sind wir auf der Reise von Trintomale nach Batavia, wo wir jedenfalls gute Gelegenheit zur Heimreise nach Europa finden werden. In Amsterdam soll sich mein schöner Rubin in kleinem Gold verpacken, und dann will ich mit Nawini ganz unserm Glück leben.

Ich hole den schönen Stein hervor, um mich

seines Anblicks zu erfreuen; sein rotes Gefunkeln, so wie es mich bestrahlt, hat heute einen süßlichen Ausdruck —, aber darüber muß ich lachen. Bei mir ist der alte Aberglaube, wonach das schöne Kleinod seinem Besitzer zum Unheil gereicht, zu schanden geworden.“

Hier brach zu Hans Petersens Verdruß, da er gerade anfang, sich für den Rubin und fast mehr für die schöne Ringfahne zu interessieren, die Erzählung des Vizekonsuls von ab. Bevor der Konsul zum folgenden Schriftstück überging, trank er seinen Grog aus, mischte sich ein zweites Glas, das er sachkundig kostete, und einlieferte dann das Papier, das die Bestimmungen des Seemanns Sam Nawin enthalten sollte. Hans wunderte sich über die saubere und schöne Schrift dieses zweiten Aktenstückes, die gar nicht die schwerfälligen und ungelassenen Buchstaben aufwies, welche den gewaltigen Häuten der Seeleute aller Nationen eigentümlich ist. Für die Hand, die gewohnt ist, in die Speichen des Steuerrods zu greifen und an diesen Tauen zu ziehen, bleibt der schlanke Griffel doch immer ein schwer zu handhabendes Werkzeug. Aber die ersten Seiten, die er las, fielen ihm über diesen merkwürdigen Umstand auf.

Ich, Doktor Ello, so hieß es dort, habe die nachfolgenden Mitteilungen geteilt nach den mündlichen Angaben des Marrosen Sam Nawin niedergeschrieben, da er selber der eben künft des Schreibens unfähig ist. Ich bezeuge mit meinem Ehrenwort, daß er eigenhändig die drei Kreuze gezeichnet hat, womit er am Schluß des Aktenstückes will, daß das auf diesen Vagen Entschlossene genau das ist, was er selbst mir erzählt hat. Es ist die Schrift Ellos, aber die Aussage Nawins.

Ich bin ein in Dartmouth geborener Engländer, bestimmt, ein Schmied zu werden, aber ehe es so weit kam, wurde ich von der Kriegsmarine gelehrt, um auf einem Schiffe St. Majestät gegen Franzosen, Spanier, Holländer und andere Feinde Englands zu kämpfen. In jener Zeit der napoleonischen Kriege wurde bei der Unmöglichkeit, alle im Dienst stehenden Schiffe genügend zu besetzen, der schreckliche Unfug des Prekariates geübt, um gewaltigen Leute aufzuzureisen, die weder verpflichtet, noch geeignet waren, Kriegsdienste zu tun. Ich und zwei meiner Freunde wurden eines Nachts auf dem Heimwege von einer Patrouille solcher Prekariats überfallen, nach heftigem Widerstand überwältigt und auf die Fregatte „Pomona“ gebracht. Einer meiner Freunde wurde als ungeeignet wieder entlassen, wir beiden andern aber, Peter Curlew und ich, mußten uns, wie so viele andere, in unser Schicksal fügen.

Es war ein Jahr nach der Schlacht bei Trafalgar. Der große Krieg hatte mit der Vernichtung fast aller feindlichen Flotten aufgehört, der kleine Krieg aber dauerte fort. Die „Pomona“ wurde nach Ostindien beordert, um dort mit einigen andern Fregatten und Korvetten den Kampf gegen eine Anzahl kleinerer und größerer Kriegsschiffe zu führen, die im Verein mit einigen Stavern in den asiatischen Gewässern ihr Unwesen

Der Verkauf dieser Waren beginnt
Montag morgen 8 Uhr.

Weit unter Preis

kauften wir zirka

1200 sehr elegante Damen-Blusen

Voile, Batist und Mull, nur die allerneuesten Fassons, schicke Macharten. — Ferner zirka

400 hocheleg. helle Kostüm-Röcke

in uni weiß und mode Leinen, gestr. Leinen, sowie aus Stoffen in engl. Geschmack.

Wir stellen solche in 4 Serien zum Verkauf.

Damen-Blusen	Serie I	2.25	Serie II	3.75	Serie III	5.50	Serie IV	7.50
Damen-Röcke	Serie I	2.90	Serie II	4.25	Serie III	6.00	Serie IV	8.50

Jedes einzelne Teil ein Gelegenheitskauf.

Ca. 300 Russenkittel 95, 75 und 58, 150 sehr elegante Kinderkleidchen 6.50, 4.50, 2.50

Auf alle Artikel blaue bergische Rabattmarken.

Gebrüder Appel Elberfeld Herzog- u. Grünstr.-Ecke

trieben und unsern Handel schädigten. Im der Nähe der Philippinen trafen wir eine feindliche Flotte, die wir nach einständigen Gefecht zum Sinken der Flotte zwangen. Die Flotte wurde mit zehn Mann, darunter auch ich, befreit, um sie unter dem Befehl eines Ritters nach Madras, als dem nächsten englischen Hafen, zu bringen, während die „Pomona“ die Überlebenden von der Belagerung als Kriegsgefangene an Bord nahm.

Wir feuerten also westwärts. Von der ganzen Mannschaft der „Pomona“ waren wir zehn wohl die nichtmüdigsten, die der Kapitän sich auf diese Weise vom Galle schaffte. Von mir darf ich immerhin sagen, daß ich der onhandigste der Wände war, aber der mir aufgezogene Dienst war mir zuwider, und wenn ich auch meine Pflicht tat, so hatte ich doch ein mühsames und mühsames Leben und trug meine Unzufriedenheit so geistlich zur Seel, daß der Kapitän froh war, auch mich los zu werden. Der blühende Rittersmann, ein Kind aus sehr gutem Hause und Sohn des Verdes Parwich, hatte eine volle Zeit mit uns, und es war vom Kapitän nicht möglich, daß er ihm nicht auch einige tüchtige Leute mitgegeben hätte. Abgesehen war Parwich ein guter Junge und bei uns nicht unlieblich, so daß sich die Sache schließlich besser machte, als man eigentlich erwarten durfte. Wenn es am Ende doch zu einer Katastrophe kam, so war das die Folge eines Zusammenstoßes in der Umkleekabine.

Am zweiten Tage unserer Trennung von der „Pomona“ segelten wir ap der Nordküste von Vorneo hin, als wir um die Mittagsstunde zwei Segel in Sicht bekamen, einen Holländer, wie wir an seiner Takelage zu erkennen glaubten, und eine chinesische Fregatte. Unser Kurs führte uns auf beiden vorbei, aber Parwich ließ uns nach Sienerbord abfallen, weil es ihm verdächtig vorkam, daß der Chinese so geradewegs auf den Holländer abzieht; auch war der Holländer offensichtlich bemüht, sich von dem unheimlichen Nachbarn zu entfernen, was ihm aber bei dem herrschenden Winde nicht gelingen wollte.

Wir waren noch lange nicht in Schußweite angekommen, als wir plötzlich aus dem Bug der Fregatte eine Rauchwolke heraustraten, der wenige Sekunden darauf der dumpfe Knall eines Revolvers folgte. Der Holländer antwortete wieder aus seiner kleinen Kanone; aber der Seezeräuber — denn ein solcher war es offenbar — hatte ein Geschütz von viel größerem Kaliber, und seine Mannschaft ließ größere Schüsse, während die Holländer mit ihrem Kanonen nicht recht umgehen wußten. Das alles konnte unsern geübten Augen nicht verborgen bleiben, und wir gerieten in fieberhafte Aufregung, als wir bemerkten, wie hoffnungslos sich der Kampf zwischen dem europäischen Schiffe, einer kleinen Schonerbrigg, und dem grausamen Seezeräuber gestaltete. Bisher war doch, wie in allen Fällen, wo malakische oder chinesische Piraten, die Veste jener Gewässer, europäische Fahrzeuge erbeuteten, alle In-fassen erdmungslos abgeglachtet wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Was der Papst über seine Krankheit denkt.

Ein hoher geistlicher Würdenträger aus der Umgebung des Papstes hat dem römischen Korrespondenten des „Tevens“ Mitteilungen darüber gemacht, wie der Papst selbst über seine Krankheit denkt. Es geht daraus deutlich hervor, daß Pius der Reine weit entfernt davon ist, seine Lage pessimistisch zu betrachten. Alle, die den Heiligen Vater kennen, erklärte der genannte Geistliche, wissen sehr wohl, daß der Tod für die vom Glauben erfüllte Seele ganz und gar keine Schrecken hat. Wie oft hat Pius der Reine, seit er den Thron Sancti Petri bestieg, mit mir mit heiterer Miene über sein Sterben gesprochen und über die Kreuze, mit der ihn der Gedanke erfüllt, in das Reich Gottes eingezogen! Wenn also der Papst die Vorahnung seines nahen Endes hätte, wäre er sicher der erste, der darüber, und zwar mit vollkommener Gemütsruhe, redete. Andererseits wieder kann für den, der da weiß, welche hohen Beweihrat Pius der Reine von seiner Mission für die Kirche und die Menschheit hat, kein Zweifel bestehen, daß er im Bewußtsein, daß sein Erden-walden ein baldiges Ziel habe, seine letzten Augen-blicke nicht mit Kleinigkeiten und der Erörterung der laufenden Geschäfte verzeitteln würde. Er würde dann im Geiste seine letzte Kraft und all seinen Willen zusammenfassen, um sein Werk mit einem letzten Strahl seines leuchtenden Glaubens zu verklären, bevor er es den Händen seiner Nachfolger überliefert. Daß er das nicht tut, ist der schlagendste Beweis dafür, daß er sein Ende noch nicht nahe glaubt. Dementsagen, die dem Papste nahestehen und seinen Charakter zu schätzen in der

Vage sind, wissen überdies, daß der Hof in mystischen Vorlesungen lebende Kreis mit einer ungewöhnlich doch entwickelten Intuition begabt ist und sehr ein erschauendes Vorahnungsgefühl für die künftigen Dinge behudet hat.

Der große Vorkämpfer und der schlaue Sultan.

Der jüngst verstorbene französische Minister und Vorkämpfer Senhans kümmerte sich ver-weltlich wenig um das höfische Zeremoniell und jagte deshalb den türkischen Schranzen, als er zum ersten Male vom Sultan Abdul Hamid in Audienz empfangen wurde, einen gewaltigen Schrecken ein. Statt sich, wie es die Etikette vorschreibt, beim Eintritt tief zu verneigen, betrat der Vorkämpfer in aufrechter Haltung, als ginge es in das Arbeitszimmer seines Freundes, den Thron-sultan und schüttelte dem Sultan die Hände, der sich ruhig mit ihm durch die Vermittlung eines Dol-metschers unterhielt, obwohl er der französischen Sprache durchaus mächtig war. Da es strenges Gebot ist, daß die vom Sultan empfangenen den Saal rückwärtsgerichtet verlassen, warteten die türkischen Hofsleute mit gespannter Neugierde auf den Augenblick der Verabschiedung. Sie waren vor Schrecken starr, als sie sahen, wie Senhans, nachdem er dem Sultan aus der Hand die Hände gedrückt hatte, ruhig febr machte und unbefürchtet um das Zeremoniell dem Ausgange zuschritt. Das bedeutete in den Augen der Hofsleute eine Respekt-losigkeit, die die Würde des Kalifen gräßlich ver-legte. Aber der Sultan parierte diese Anklage durch eine Salzung, die die Heiligkeit der diplomatischen Stufen des Orients ins heilige Licht rückte. Er fragte vom Thronessitz herab und begleitete den Vorkämpfer, die Unterhaltung wieder aufnehmend, bis zur Tür, um sich dort mit erneueter Handdruck zu verabschieden. Senhans war so wohl oder übel genötigt, die Schwelle rückwärts zu überschreiten, und die Ehre des Stellvertreters des Propheten war gerettet.

Der längste Roman.

Der längste Roman, der jemals geschrieben wor-den ist, ist augenblicklich in einem japanischen Ver-lage erschienen. Der Verfasser, Kasin te Onio, begann sein Werk im Jahre 1869 und hat somit 34 Jahre gebraucht, um es fertigzustellen zu können. Er hat in der Zwischenzeit das 75. Lebensjahr er-reicht und in den Roman alle Erlebnisse hinein-geschrieben, die an ihm vorübergegangen sind. Alle Fortschritte der modernen Kultur sind in diesem Roman verzeichnet; der Krieg nimmt allein zwölf Bände ein, der Frieden und die Friedensbestre-mungen vierzehn Bände. Der Held des Romans hat alle Länder bereist, während der Verfasser selbst Japan niemals verlassen hat. Der Roman umfaßt 114 Bände — und es soll in Japan Leute ge-ben, die diesen Roman nicht nur lesen, sondern auch kaufen.

Gingefandt.

(Für die Einblendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Vollen gegenüber keine Verantwortung.)

Zur Straßenverfehlung in Elberfeld.

Mit diesen Zeilen möchte ich auf einen Ab-fall hinweisen, der eigentlich seines Sinnes bedürft, sondern von der verantwortlichen Stelle aus eigener Einsicht beiseite gelassen wurde.

Ich passiere täglich viermal die Brillerstraße und habe es in den letzten zwei Wochen wieder miterleben müssen, daß dort der denkbar schlimmsten Staubplage nicht geendet wird. Auf dem Hintergrunde der elektrischen Bahn, die ich benutze, herrscht bei jeder Gelegenheit beim bei jeder Staubwolke, die sich besonders von hinten her in den Wagen drängt, nur eine Stimme der Ent-rüstung. Und das mit Recht, denn es ist doch ein höchst zweifelhaftes Vergnügen, für seinen Gro-ßen Staubplage seinem äußeren und inneren Men-schen ein Staubbad andeuten lassen zu müssen.

Wie sehr ferner gerade die Brillerstraße in dem größeren, nicht gepflasterten Teile unter der Landplage der Automobile zu leiden hat, wird jedem klar, der sich gleichzeitig vorstellt, daß der Staub in dieser Straße nicht abziehen kann und jede Wolke längere Zeit ihr unangenehmes und gesundheitschädliches Dasein fristet. Wo bleiben da die Vereinigungen, die sich die Bekämpfung der Tuberkulose auf ihr Programm gesetzt haben? Jedenfalls ist kaum zu begreifen, daß nicht auch einmal ein für die Straßenverfehlung Verant-wortlicher den Abfallhand entdeckt und für Abhilfe forgt. Schließlich hat ja der Himmel wenig-stens etwas mehr Einsehen gehabt, als die Stadt-verwaltung, und zweimal in den letzten 14 Tagen den Staub für kurze Stunden angefangen. Aber wenn er uns weiter die so gern gesehene Sonne scheinen läßt, so mag die Stadtverwaltung dafür Sorge tragen, daß das schöne Wetter nicht zum Argernis wird. Jedenfalls ist die ungepflasterte Brillerstraße, neben anderen mit Straßenbahn-linien verthebenen, eine derjenigen, die eine regel-

mäßige, ausreichende Verfehlung bei trockenem Wetter unbedingt erfordert. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, daß in Zukunft nichts veräumt wird.

W. G.

Das Rauchen im Gerichtsgebäude.

Mitte Dezember vorigen Jahres machte ich an gleicher Stelle auf einen Abfall aufmerksam, der im Vorne des Gerichtsgebäudes zutage tritt, und zwar das Rauchen der Gerichtsbeamten und Rechtsan-wälte in den Gerichtsräumen, während es dem Publikum strengstens untersagt ist. Leider hat mein damaliges Eingreifen nicht die geringste Wirkung ausgeübt, wie ich vor einigen Tagen per-sönlich feststellen mußte. Es wäre doch sehr wün-schenswert, wenn sich die maßgebende Stelle, also der aufsichtführende Richter, einmal mit diesem Abfalle befassen wollte.

Artikler.

Briefkasten.

Entgegen an die Redaktion können nur dann Briefe einge-lesen, wenn Name und Adresse, die leibhaftig dem Redaktions-büro, und die rechtliche Verantwortlichkeit der Briefe klar ist. Briefe ohne Namen werden nicht eingelesen.

Haarwäsche für die Herren: 4 Pf. 50, für die Damen: 4 Pf. 50, für die Kinder: 4 Pf. 50.

Justizisches.

§. 66. Rein, Wohnabzug nicht gerechtfertigt. — G. R. Barmen-N., Jägerstraße. Nach dem Wort-laut des Statuts haben Sie keine Aussicht auf Erfolg einer Klage. — A. R. 91. Ihre Anfrage ist zu bejahen, falls nicht Vorschriften lokaler Art im Wege stehen, die Sie auf dem dortigen Rathaus erfahren können. — G. R. 100. Die Frau muß ihr Eigentum nachweisen können.

Militärisches.

§. 1. P. D. 38. Wenn der junge Mann im Be-sitze des Einjährigen-Bezugs ist, so kann er bis zum 24. Lebensjahr, evtl. bis zum 26. Lebensjahr, zurückgestellt werden. — P. 10. Chliss. Der Ruf zur Landsturm erfolgt durch Kaiserliche Verord-nung, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfs-falle durch die kommandierenden Generale, die Gouverneure und Kommandanten von Festungen. Wenn der Landsturm nicht aufgerufen ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischer Kontrolle unterworfen werden. §. 2. Ja. — A. R. 100. Handelsmarine oder Kriegsmarine? — G. R. 100. 1. Normveränderungen der Rufe (zum Beispiel ausgebildeter Mannsch. etc.) beiderseits sind. 2. Ja. 2a. Ja. 3a. Ergründung wird jetzt ohne Abzug ausgeschrieben. — G. R. 107. Wenn der Sohn der einzige Ernährer ist, so können Sie hier auf dem Rathaus, Zimmer 54, eine Pensionierung aufneh-men lassen, welche dann dem Landratsamt zu Neu-wied überliefert und dort weiter behandelt wird. — A. R. 100. 1. Ja. Sie können beim Train als Freiwilliger dienen. Uniform: Waffenrock dunkelblau, Hosen, Armeelackel und Schutzhelme hellblau, Kopfbedeckung: Helm, zur Parade schwarze Haarbündel. 2. Rod und Mägen orange, Kapputzen mit gelben Ähren. Schutzhelme mit gelber Nummer der Abteilung. Armeelackel orange mit rot. 3. Nähernde Garde-Regiment ist nicht nur zwei Jahre. 4. In der Militär-Abteilung erhalten Sie für 10 Pf. das Schritchen „Der Richter“, Nr. 221, welches Ihnen genaue Auf-schlüsse gibt. — A. R. 110. 1. Krankheiten, Ver-letzungen und deren Folgen sind an den inneren (Stadtmagazin). Normveränderungen der Rufe (rech-ter Hohlh.). 2. Bei der Größe und dem anage-benen Brustummaß kann der Betreffende im nächsten Jahre noch zur Kavallerie und zur reitenden Feld-artillerie ausgeschrieben werden. — Wette 1913. In Marburg liegt das kaiserliche Jäger-Bataillon Nr. 11 und in Wiesbaden das 2. (Bav. 1. Jäger-Bataillon. — A. R. 100. 1. und 2. Kaiser Wilhelm der Zweite ist Oberster Kriegsherr des deutschen Reiches und Chef der Kaiserlich-deutschen Marine. 3. Ja.

Verständenes.

§. 100. 1. Die letzte deutsche Eisenbahn-station auf der Strecke von Rheine nach An-scherdam ist Hildehaus bei Bentheim, die nächste holländische ist Oldenzaal. Von der preussischen Abzweigstation Salzbergen ab, die von der Eisen-bahn-Direktion Münster verwaltet wird, liegen noch 23 Kilometer auf preussischem Gebiete, jedoch ist die ganze Strecke bis Almelo (Holland) von der Almelo-Salzberger Eisenbahngesellschaft seit 1892 gepachtet. Den Betrieb versteht die holländische Eisenbahngesellschaft und die Niederländische Staatsbahn. 2. Bahnhofs dritte Klasse Bentheim-Almelo kostet 70 Cts. = 1,20 Mark, bis Dezember 1901 Cts. = 2,20 Mark. — A. R. 84. Das kann Ihnen nur ein Patentanwalt sagen. — G. R. Eine Überführung des Volksschullehrer-Berufes besteht gegenwärtig noch nicht, zumal in den süßlichen Provinzen und noch viele Stellen zu besetzen. Für den Schornsteinfegerberuf genügt die Elementar-schule. — G. R. 101. Bafe, Rufine, Nidie.

Rätsel und Spielecke.

Bilderrätsel.



Telegraphenrätsel.

Die Striche und Punkte entsprechen den nach-folgend in anderer Reihenfolge angegebenen Wör-tern. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die zu die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammen-hang gelesen, einen Sinn ergeben.

Diele — Geist — Heft — Indien — Lohr
Macht — Neun — Orden — Preis — Sozial
Schwein — Tasse — Vers — Wolke

Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	6	europäischer Staat
2	5	1	2	3	6	metallisch.
3	2	5	1	2		Verkehrsmittel.
				5	3	Gerrant.
				5	3	Volksgemeinschaft.
				2	5	Naturprodukt.
					6	Personenart.

Abstrichrätsel.

Stein, Kojen, Leder, Wein, Dachs, Elbe, Scher, Rock, Tand, Engel, Lücken, Lichte, Ende. Von jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehen Buchstaben zu streichen. Die Verreichte muß alsdann einen bekannten Sinnspruch bilden.

Verierbild.



Na, Jochen, habt Ihr meine Tochter nicht gesehen? Sie wollte mir entgegen kommen. — Si auch Herr Antmann, hier ist sie ja.

Auflösungen der Aufgaben

aus der Nummer vom 12. April.

Lösung des Bilderrätsels: Siebenbürgen.

Lösung des Telegraphenrätsels:

Röhre, Perz, Bier, Milch, Ente. — Wärrsch.

Lösung des Sinnsprachrätsels: erben, Erben.

Lösung des Kapselfrätsels:

Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergeblich.

Biomalz — Gott erhalt's!

Es ist ein wahrer Gottesfegen, Daß man noch Hoffnung haben kann! Wenn frisch sich neue Kräfte regen, Fängt man auch neu zu leben an. Nach Schwäche, Bleichsucht, Nichtvertrauen: Fand lebensfreudig ich Vertrauen: Seitdem mein täglich Brot und Salz — Ist Biomalz!

Ein Labial ist's, ich muß es loben, Das Sichtrum weicht, ich blühe auf, Die Kräfte haben sich gehoben, Und freudig geh' ich meinen Lauf. Wie Sonnenlicht hat mich's gestärkt, Drum ruf' ich, daß sich's jeder merkt: Nichts Besseres gibt's als Biomalz — Gott erhalt's!



Der Schatz.

„Nun sag mir, edle Jungfrau wert, Wer hat Euch diesen Schatz beschert An Jugend, Kraft und Heiterkeit? Steis seid Ihr fröhlich allezeit, Geund und frisch und frohgelaunt. Aus Euren Augen strahlt ein Glanz, Als kämt Ihr stets von Spiel und Tanz, Und jedermann ob Eurer Schönheit staunt.“
Darauf mit lachendem Mund Die Jungfrau lieblich und kerngesund: „Wenn Ihr das zu wissen begehrt — Biomalz hat mir den Schatz beschert. Den Schatz von Lust und Lebenskraft Hat mir das Biomalz verschafft. Hört Ihr in allen Weisen Das Biomalz nicht rühmen und preisen?“

R. in Marburg a. d. R.

Deutscher...
Herrn-Knaben-...
Jackenkleid...
Helle So...
Doppel...
Mö...
Bach...
Carlstr. 31

Deutscher Reichstag.

Verhandlung vom Freitag, den 19. April 1913.
Am Bundesratssitzung: v. Döring.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 6 Min.

Die zweite Beratung des
Gesetzes für die Verwaltung des Reichsheeres

Abg. Götting (nat.): Angehört der bevorstehenden großen Gesetzesberatung, wo nicht als 1000 Offiziere zur Neuverteilung kommen, ist es angebracht, den vielen in der Tagespresse erscheinenden Meldungen, ehemaliger Offiziere auf den Grund zu gehen und über die Reformbedürftigkeit der von ihnen berührten Punkte in Erwägung einzutreten. Die Abnahme der Offiziersstellen ist eine Tatsache, die sich nicht leugnen lässt. Die Abnahme der Offiziersstellen ist eine Tatsache, die sich nicht leugnen lässt. Die Abnahme der Offiziersstellen ist eine Tatsache, die sich nicht leugnen lässt.

Volksheer im wahren Sinne des Wortes.

Deswegen müssen auch berechtigende Wünsche jedes Teiles unter Nationen erfüllt werden. (Vorbemerkung: v. Döring.) Abg. Sperling (Ztr.): Die Stellung des Kriegsmilitärs in der Beurteilung des Reichsheeres ist ein Thema, das nicht ganz einwandfrei ist. Einmal betont er, in ein hervorragendes Verhältnis nicht eingreifen zu können, dann aber gab er doch ein Urteil ab, bei dem er sich noch dazu nicht auf angemessenes Material, sondern auf einen hohen Verstand stützte. Wir sind beide in Frage kommende Herren persönlich bekannt. Hauptmann Kammmer ist eine gutmütige, einwandfreie Persönlichkeit. Wenn er einen gewissen gewissen Defekt hatte, so ist das lediglich auf einen Unfall zurückzuführen, der nicht dauerhafte Folgen haben dürfte. Am Ende ist mir als ein allgemein beliebter, zuverlässiger und tüchtiger Mann bekannt. Das Eingehen der Militärschritte in die Ausbildung der Soldaten eines Reichsheeres müssen wir als völlig unbedeutend zurückweisen. Allerdings ist ein Soldat im Offizierskorps verdrängt, das schon wir an anderen Stellen, und da sollte der Kriegsmilitär jedem Versuch dazu energisch entgegenstellen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Stauden (Ztr.): Der Revolution Abzug, daß bei der Bewegung militärischer Stellen allein die persönliche Eignung entscheidend sein, können wir zu, ebenso können wir der Revolution Abzug auf Reform des gesamten Militärrechts, des Wehrrechts und des ehrentätigen Verfahrens gegen Offiziere zu, sowie der Revolution Kammmer, in einem Nachtragsgesetz die Mittel für eine

Freiwillig beurlaubte Soldaten in ihre Heimat

und zurück anzuordnen. Wir wünschen wir hierbei, daß der Urlaub und die Freifahrt als Recht festgelegt werden und nicht der Entscheidung des Hauptmanns überlassen bleiben; das könnte leicht zu Korruption führen. Auch gegen die Revolution Abzug v. Döring, betreffend Vergebung der Wehrungen haben wir keine Bedenken. Der Revolution über die Einbürgerungs-Verordnungen können wir zu. Interessant wird der Nachweis ausfallen, wieviel jüdische Einbürgerung zu Offizieren befördert werden. (Weiterer Beifall.) Das Zulagegehen für die Offiziere befähigen wir entschieden; viele kleine Voten könnten unbedenklich gestrichen werden. Die Nationalliberalen haben gestern mit den Konfessionsdenken den Versuch gemacht, die Debatte zu schließen; das war wohl das erste Anzeichen für die Steuerfaktoren. Die Worte des Kriegsmilitärs, daß für ein nationales Heer auch nationale Führer notwendig seien, passen in einen Kriegerehren, aber nicht hierher. Zur Nation gehören auch wir, und wenn wir gegen die Massen, die am Volk alles verteuern und das Leben im Vaterland nur Galle machen, aufstehen, dann vertreten wir

in Waffen werden jederzeit die Aufgaben des Vaterlandes zu lösen müssen. (Beifall rechts.) Das Leben in der Kamerade ist der Erziehung gewidmet. (Beifall links.)

Streitkräfte leidet das Heer nicht.

Wo es bei Arbeiterbewegungen eingegriffen hat, geschah es auf Wunsch und zum Schutze des Reiches. Wenn Heer Stücken über die Unübersichtlichkeit des Reiches sagt, so verweise ich ihn darauf, daß wegen Richter im Jahre 1875 (Beifall) ausdrücklich anerkannt, daß der Militäretat unerschütterlich sei. Bei der Reichsschule in Hannover handelt es sich bei den veranlagten Angaben nicht um feindliche Vergleichen, sondern um einen schmerzlichen Fakt. Der Offizier muß eben auch in dieser Hinsicht ausgebildet werden, um in unangenehmen Terrain einer Gefahr entgegenstehen zu können. Die Kriegerverhältnisse sind sehr verschieden, verlangen selbstverständlich unter verschiedenen. Die Pflichten der Truppe zu Kameraden und Reich. Das ist auch meine Auffassung von national. Deshalb habe ich eine Partei zu bezeichnen, die sich offen zur Republik bekennen. Zur Ausbildung der Soldaten genügt nicht nur Schießen und Marschieren, wir müssen sie auch zu patriotischen Deutschen erziehen. (Beifall links.) Das ist unsere Pflicht. Es wäre ein Verbrechen, wenn wir es nicht täten. Wenn die Sozialdemokraten auch nicht die Macht haben, unser Heer vor dem Auslande herabzusetzen, die Wirkung ihrer Kritik ist es aber. Der deutsche Offizier ist mit seinen Untergeordneten innig verbunden. (Sehr richtig! rechts, lauten links.) Jeder Offizier ist sich bewußt, daß er heutzutage in einer Schlacht nicht durchkommen kann, wenn er nicht die Anhänglichkeit seiner Soldaten besitzt. Diese zu erlangen ist unsere Aufgabe. (Beifall links.)

Soldaten nicht an politischen Versammlungen teilnehmen dürfen.

Am allerberührendsten ist es, wenn ein General an einem Bierabend, wie es in Saarbrücken der Fall war, eine politische Rede hält. Wenn Offiziere sich selber politisieren lassen, dann sollte eine strenge fordernde Unterordnung stattfinden. Dem Simultantum muß ein Kegel vorgegeben werden. Ebenso ist andererseits Gehörungsmaßregeln den Offizieren gegenüber zu erteilen. Anstatt daß umfangreiche Maßnahmen getroffen werden, daß Vordrill wie in Strassburg nicht mehr passieren können, wird das Volk mit der Verhöhnung des Kommandanten bestraft und muß jährlich 1900 Mark zahlen. Die Verweigerung der Garde steht außer Zweifel; zum wenigsten sollten diese Heeren auf die Offiziersabteilung verzichtet, die doch immer etwas anmaßendes an sich hat. Standeslos ist es, daß zwei Millionen für den Ausbau einer Villa für den Chef des Militärabteils verwendet werden. Auf das schärfste protestieren wir gegen die Verweigerung des Militärs bei Streiks. Da die Soldaten zur Unterordnung des arbeitenden Volkes herangezogen werden, so können wir den Militäretat ab. (Beifall bei den Sozial.)

Kriegsmilitär von Döring: Wenn die Armee einmal aufgehoben werden müßte, um innere Unruhen zu unterdrücken, so wäre das eine Aufgabe, bei der Vorbeeren nicht zu holen sind. Das Heer würde sich aber als Kämpfer des Staates erweisen. Ob das Kommandosystem durch Stücken sehr dankbar sein wird, möchte ich bezweifeln.

über die Abfertigung der Militärschritte nicht angehen.

Was die Pensionierung anbetrifft, so haben Offiziere nur Beamte nur Anrecht darauf, wenn die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind. Der Alarm von Strassburg hat gewiß keine komische Seite, aber der Gouverneur hat keine Schuld daran; er ist lediglich auf das Versehen eines jungen Offiziers zurückzuführen. In eine ernste Prüfung des Abfertiger Rates werde ich eintreten, sobald angemessenes Material vorliegt. Die Politik ist aus der Armee fernzuhalten. Zu politischen Versammlungen dürfen weder Offiziere noch Mannschaften zugelassen werden; deshalb war es nicht richtig, daß Offiziere mit ihren Familien einer Versammlung des Bundes der Landwirte beizuwohnen, die sie allerdings für eine wirtschaftliche Versammlung hielten. Ich kann es dem General Götting nicht verzeihen, wenn er auf dem hiesigen Boden von Saarbrücken eine patriotische Rede gehalten hat. (Beifall rechts.) Daß die Offiziere im Ernstfall ihren Aufgaben nicht gewachsen wären, ist eigentlich eine Feststellung, die nicht gemacht werden sollte.

in Waffen werden jederzeit die Aufgaben des Vaterlandes zu lösen müssen. (Beifall rechts.) Das Leben in der Kamerade ist der Erziehung gewidmet. (Beifall links.)

Streitkräfte leidet das Heer nicht.

Wo es bei Arbeiterbewegungen eingegriffen hat, geschah es auf Wunsch und zum Schutze des Reiches. Wenn Heer Stücken über die Unübersichtlichkeit des Reiches sagt, so verweise ich ihn darauf, daß wegen Richter im Jahre 1875 (Beifall) ausdrücklich anerkannt, daß der Militäretat unerschütterlich sei. Bei der Reichsschule in Hannover handelt es sich bei den veranlagten Angaben nicht um feindliche Vergleichen, sondern um einen schmerzlichen Fakt. Der Offizier muß eben auch in dieser Hinsicht ausgebildet werden, um in unangenehmen Terrain einer Gefahr entgegenstehen zu können. Die Kriegerverhältnisse sind sehr verschieden, verlangen selbstverständlich unter verschiedenen. Die Pflichten der Truppe zu Kameraden und Reich. Das ist auch meine Auffassung von national. Deshalb habe ich eine Partei zu bezeichnen, die sich offen zur Republik bekennen. Zur Ausbildung der Soldaten genügt nicht nur Schießen und Marschieren, wir müssen sie auch zu patriotischen Deutschen erziehen. (Beifall links.) Das ist unsere Pflicht. Es wäre ein Verbrechen, wenn wir es nicht täten. Wenn die Sozialdemokraten auch nicht die Macht haben, unser Heer vor dem Auslande herabzusetzen, die Wirkung ihrer Kritik ist es aber. Der deutsche Offizier ist mit seinen Untergeordneten innig verbunden. (Sehr richtig! rechts, lauten links.) Jeder Offizier ist sich bewußt, daß er heutzutage in einer Schlacht nicht durchkommen kann, wenn er nicht die Anhänglichkeit seiner Soldaten besitzt. Diese zu erlangen ist unsere Aufgabe. (Beifall links.)

Abg. Dr. Götting (nat.): Der Offizier muß mög-

lichst sicheres Abkammer und ein Mindestmaß ihres künftigen Einkommens gesichert werden. Auch die Urlaubsberechtigungen der Offiziere

Abg. Dr. Götting (nat.): Der Offizier muß mög-

lichst sicheres Abkammer und ein Mindestmaß ihres künftigen Einkommens gesichert werden. Auch die Urlaubsberechtigungen der Offiziere müssen verbessert werden. Abg. Dr. Götting (nat.): In der Kamerade sind nicht alle Zustände so, wie wir es wünschen. Mit Schokolade können aber die Soldaten nicht zufriedengestellt werden. Im Lager befinden sich noch große Vorräte, vor allen Dingen darf nicht jeder feindliche als Simulant angesehen werden. Die Militärschritte für die ersten paar Tage muß aufhören. Eigenartig ist es, daß bei der Überwindung des Krieges ein Mangel an Sanitätsoffizieren besteht. Eine Verneuerung der Studienzeit auf die Dienstzeit ist nötig. Die Behandlung der Mannschaften bei den Kontrollversammlungen ist oft eine unbillige; dem muß entgegen entgegengetreten werden. Das liegt im Interesse der Militärschritte der Revolution. Der Duellierung muß bestraft werden. Die Sozialdemokraten wollen die Dekonstruktion und unbillig verurteilen. (Beifall links.) (Widerstand bei den Sozial.) Offiziell wird die folgende Kommission ein brauchbares Gesetz aufzuheben. Die beantragten Organisations- und Abkammerung der künftigen Offiziere. Damit würde der Offizier ohne Pension zu verabschieden sein. Das Zentrum will nach jeder Richtung hin Spararbeit. Am besten wäre es, dem Kriegsmilitär

für jeden Soldaten eine Rente zu bewilligen.

(Widerstand beim Kriegsmilitär.) Ein Vorwurf ist uns nicht zu machen, daß wir nicht alles tun. Die Kommandanten an offenen Wunden müssen wir noch möglichkeit strecken. In den persönlichen Angelegenheiten waren politische Abfertigung noch nicht möglich, vorläufig bestraft noch ein klagbarer Anspruch. Offiziell gelangt es dem Reichsfiskus, bis zur dritten Sitzung des Reiches die Rufen und Rufen an einem teilweisen Verzicht auf die persönlichen Angelegenheiten zu bewegen. Wenn das Volk so große Opfer bringen soll, dann können es die Rufen und Rufen auch. (Beifall im Zentrum.)

Verantwortlicher Bundesratsbevollmächtigter General-

rat: von Döring: In einem von Herrn Göttinger und im Zentrum wieder vorgetragenen Fall eines in ihm verordneten Grenadiers ist den Militärschritten kein Vorwurf zu machen. Der Mann war an einem inneren Leiden verurteilt. (Beifall links.) Das ist eine äußere Summe, die darauf ist es zurückzuführen, daß er zu lange im Dienst behalten wurde und erst zu spät überetzt werden konnte.

Abg. Götting (nat.): Die Verwaltung des Reichsheeres von politischen Versammlungen muß ohne Einschränkung der Verfassung durchgeführt werden. Die Verabschiedung der im besten Mannesalter stehenden Offiziere muß verhindert werden. Die Kontrollversammlungen müssen, wenn sie nur einmal im Jahre abgehalten werden, nicht mehr so schwer von der Bevölkerung empfunden werden. Die Nichtbeförderung von Juden im Heere ist ungerecht. Im letzten Teilung haben sie sich durchwegs bewährt.

Kriegsmilitär v. Döring: Die Ansicht ist nicht

richtig, als ob

die Pensionierung für die verabschiedeten Offiziere

willkürlich sei. Es wird genau geprüft, ob ein gesetzlicher Anspruch auf Pension besteht. Von 100 im letzten Jahre verabschiedeten Offizieren sind 178, also 82 Prozent, ohne Pension in den Ruhestand getreten.

Abg. Brandys (Volk): Die Gehaltsaufschläge bei

Militärschritten politischer Nationalität sollte doch endlich bestraft werden. Anfolge der neuen Gesetzeslage wird der Mangel an dem Lande noch größer. Da sollte die Militärschritte möglichst bestraft werden. (Beifall links.)

Abg. Dr. Götting (nat.): Die Klagen

aus dem Militärschritte sind dauernd fort. Es ist aber nicht nur eine Ehrenpflicht sondern auch ein Recht der Militärschritte, für diesen Stand zu sorgen. Nur die Militärschritte bei den Militärschritten, die später diesem Stande angefallen werden, zu erhalten. Die Militärschritte sollte auch gegenüber den Kommunalbehörden die Rechte der Militärschritte zu schützen werden.

Abg. Dr. Götting (nat.): In Elberfeld-Kölnen hat es

immer noch den Anschein, als ob eine militärische Reformregierung dort besteht. Den Klagen über militärischen Mangel gegen Geldfaktoren können wir uns nur anschließen. Wir begrüßen die Veranlassung, die Kontrollversammlungen auf sich zu ziehen. Die Kontrollversammlungen sind meistens unverständlich. Sehr stark ist die Veranlassung der vier hiesigen Offizieren in Döring.

Kriegsmilitär v. Döring: Der Reichsoffizier von

Teilen hat sich keine klagbare. (Beifall links.) (Widerstand beim Kriegsmilitär.) Der General v. Döring ist es nicht zu verzeihen, wenn ich schon gestern sagte, daß er bei seinem Abfertigung vom Militär von verantwortungsvoller Stelle beurlaubt, daß die antichristlichen Strömungen in Elberfeld-Kölnen immer noch nicht beendet seien.

Die Jagdverordnungen in Elberfeld-Kölnen an

Ausländer

habe ich verboten. Es geht nicht an, daß in einem so gefährlichen Gelände an der Grenze Ausländer welle Strömen in Pacht haben. (Beifall links.)

Abg. Dr. Götting (nat.): Die deutschen Waffen

und Munitionslieferanten haben, wie festgestellt worden ist, in französischen Zeitungen alarmierende Artikel zu veröffentlichen versucht, um das deutsche Volk zu weiteren Mordtaten zu veranlassen. Auch die Firma Krupp hat sich unzulässiger Manipulationen bedient, um hohe und mittlere Beamte zu bestrafen. Ich habe sie interessierende Material zu liefern. Auswachen ist, daß der Kriegsmilitär in dieser Hinsicht alles Mögliche getan hat, und daß die betreffenden Personen auch in Untersuchungshaft genommen worden sind. Diese hat ergeben, daß meine Ausführungen vollkommen zutreffen. Ihrer Verurteilung werden die Schuldigen nicht entgehen.

Das Interesse des Hüningsbüttels ist international,

ob in Frankreich oder in Deutschland, das Material arbeitet nur für einen Geldbeutel. Um das zu erreichen, haben sie in Frankreich und Amerika unter den Wölfen zu jagen. Mit diesem System muß ein Ende gemacht werden. (Beifall bei den Sozial.)

Kriegsmilitär v. Döring: Der Vorredner hat die

ganze Angelegenheit sehr weitschweifig übertrieben, indem er es so hinstellte, als ob unsere deutschen Waffen- und Munitionslieferanten und die ganze Krupp verurteilt, in die europäischen Geldbörsen einzugreifen. (Abg. Döring: nat.) ruf: Rufe! Rufe! Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Döring zur Ordnung.)

Der Vorredner hat gesagt, er wolle mir keinen Vor-

wurf machen; aber er hat mir vorgehalten, daß ich im vorigen Jahre bei Privatbesuchen Beziehungen auf Waffen und Munition gemacht hätte. Wir sind

Telephon Nr. 5036 **Friedrich Hamm & Co.** Elberfeld Wall 34
Fachmännische Bedienung. Große Spezialhäuser der Bekleidungsbranche. Streng reelle Bedienung.
Letzterschienenene Neuheiten **schicker Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge**
in allen neuesten Farben und Stoffen. Der feinsten Maßarbeit gleichwertig.
Herren-Anzüge 15 18 21 24 27 29 32 35 38 42 45 und höher.
Knaben- und Burschen-Anzüge 3 4 5 6 8 9 12 15 18 und höher.
Gehrock-Anzüge, unsere Spezialität, in Aachener Qualitäten 36 39 42 45 48 52 56 und höher.
Jackenkleider die gr. Mode m. Bulg.-Krg., blau u. engl. gem. 18 21 24 27 30 33 36 39 42 45 48 50 54 57 und höher.
Helle Sommer-Mäntel in Popeline und Alpaca 12.75 15 17.50 19.50 21 23
Doppelte Rabattmarken bis Ende April oder 10 Prozent in bar. — Beachten Sie unbedingt unsere Schaufenster. — Besichtigung unserer kolossalen Lager ohne Kaufzwang.

Möbel - Ausst. Bachmann & Co. Barmen
Carlstr. 31-33, direkt neb. d. Ruhmeshalle.
Wohnungen - Einrichtungen:
2 Zimmer 450 Mk. 3 Zimmer 875 Mk. 3 Zimmer 1050 Mk. 4 Zimmer 1560 Mk.
1 Schlafzimmer, schönes Modell, mit Stuhl, Spiegelschrank
1 Küche, Karol. pins, moderne Form.
1 Speisezimmer mit schw. Buffet
1 Schlafzimmer mit Stuhl, Spiegelschrank
1 Küche, Karol. pins, hübsche Form.
1 Speisezimmer, Buffet m. reich. Schnitz.
1 Schlafzimmer, echt Eiche, mit Sturmgem Spiegelschrank
1 Küche, Karol. pins, neues Modell.
1 Speisezimmer, sehr vornehm
1 Herrenzimmer, apartes Modell
1 Schlafzimmer, wie abgeb. stehend
1 Küche, w. nebensteh.
Große Auswahl in einfachen und besseren Einrichtungen 350 Mk. bis 15000 Mk. Besichtigung zwanglos und sehr von Vorteil.
Verlangen Sie bitte p. Postkarte gratis illustr. Katalog.
Einzelne Möbel:
Schränke, Tische, Klubsofas, Klubsessel, Stühle, Solentische, Goldstühle, Postamente, Teewagen, Blumenkrippen, Verandamöbel, jetzt zu bedeutend ermäßigten Preisen.

auf unsere Preisindustrie unbedingt angewiesen, denn wir können nicht soviel in den Staatsbetrieben herstellen, wie wir für den Kriegsfall gebrauchen. Da wir diesen Staatsbetrieben in Friedenszeiten nicht soviel Arbeit geben können, daß sie leistungsfähig bleiben, so sind sie selbstverständlich auf Leistungen aus dem Ausland angewiesen. Den Nutzen davon haben die sozialdemokratischen Arbeiter. Sogar werden Tausende von ihnen kein Brot haben. Bezüglich der Behauptung, ich läge zu Fuß des Generalstabes, verweise ich auf die Erklärung des Reichstages, daß schon im November der vorigen Jahres die Seerederlage in ihren Grundzügen auf meine Anregung beschlossen war. Bezüglich der Angelegenheit der Firma Krupp bedauere ich, daß der Abg. Viehnicht sie vorgebracht hat. Ich habe ihn gebeten, im Interesse der Unternehmung davon Abstand zu nehmen. (Abg. Viehnicht ruft: Ich schon abgelehnt!) Noch nicht ganz. Sogar ich weiß, nicht nur ich, daß ein Unterdeutscher der Firma Krupp in der Gesellschaft in Berlin verhaftet hat.

verschiedene Reden des Jugendpersonals zu Mitteilungen zu bewegen, die sie nicht machen dürfen. Hierbei handelt es sich aber in keiner Weise um Verstoß militärischer Geheimnisse. Wie weit das Direktorium der Firma Krupp dabei beteiligt ist, ist noch nicht festgestellt. Ich möchte deshalb bitten, mit dem Urteil über die Firma Krupp vorläufig zurückzubleiben. Ich kann nur betonen, daß wir der Firma sehr viel für Meer und Marine verdanken. Das muß anerkannt werden. (Sehr richtig! rechts, Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Hans Eller zu Berlin (links): über die vom Abg. Viehnicht vorgebrachten Dinge will ich hier nicht sprechen. Es handelt sich um ein schwerwiegendes Verbrechen, in das wir nicht eingreifen können. Wir verlangen selbstverständlich, daß gegen schuldige Beamte eingeschritten wird und daß die nötigen Konsequenzen aus der ganzen Sache gezogen werden.

Die Gründe für die Seerederlage liegen hier, als sie angenommen wird. Auch liegt der Zeitpunkt weiter zurück, in dem die Vorlage reifte. Das alles ist aber genügend erörtert worden. (Es zu den Sozialdemokraten) wollen den Antimilitarismus in die Reihen der Soldaten bringen, um ihnen das Leben zu vereiteln. Dem muß mit allen Mitteln begegnet werden. Bestrebungen im geheimen sind zweifellos notwendig. Wie wollen aber nicht an den Grundlagen des Zwecks rütteln. Unsere Wehrkraft muß in gleichem Zustande erhalten bleiben. (Vorbatter: Beifall rechts.)

Darum wird die Seerederlage auf Samstag 11. Uhr verlegt. Schluß gegen 7 1/2 Uhr.

Y. Berlin, 18. April. Der Seniorenkongress des Reichstages hat heute früh vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um den Geschäftsplan aufzustellen. Danach soll der Reichstag spätestens am 20. April in die Feingliederung gehen. Das heißt soll der Etat in zweiter und dritter Lesung durchgesehen sein. In der nächsten Woche soll, wenn möglich, die Beratung des Etats abgeschlossen werden, um der Budgetkommission mehr Zeit zur Beratung der Seerederlage zu lassen. Nach den Berichten tritt die Budgetkommission wieder am 19. Mai zusammen, das Besondere am 20. Mai. Wie lange dann der Reichstag auseinander brechen wird, ist noch ungewiss.

Breukischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Wenachung vom Freitag, den 18. April 1913. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12 15 Uhr.

Die dritte Beratung des Etats

wird beim Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Schiller (links): Wir bedauern, daß die Reform des Wahlrechts nicht zustande kam. Das Volk verlangt dringend in höherem Maße, als es jetzt der Fall ist, ein Mitspracherecht an der Gestaltung seiner politischen Zukunft. Wir fordern vor allem, daß die Meinung des Volkes bei den Wahlen berücksichtigt wird. Der König von Preußen hat in seiner Rede betont, daß bei der Wahlrechtsreform den veränderten Verhältnissen in der Wähler-Schaft Rechnung getragen werden soll. Die allgemeine Kommunalwahl durch die Staatsbehörden, durch welche vielfach Kritik in den Kommunen hervorgerufen wird, halten wir nicht für zweckmäßig. Diese Kritik des Staates drückt auf die Gemeinden und hindert ihre Entwicklung. Die Wahlrechtsreform und die Wohnungsverhältnisse sollten den Gemeinden übertragen werden. Auf beiden Gebieten haben sich die Städte wertvolle Verdienste erworben. Wir werden uns dagegen, daß die Gemeinden dazu benutzt werden, Staatsgelder auf eigene Kosten zu erheben.

So müssen wir für die Kreisverordnungen die Gemeinden die Kosten tragen. In einem kleinen Kreis

glied des Landes wird auf die Möglichkeit der Wahlrechtsreform hingewiesen und dabei das Antimilitarismusgebot des Bürger gegenüber den Behörden in einer Weise betont, die wir nicht billigen können. Zwischen dem Volke und den Behörden besteht eine Kluft, die muß ausgefüllt werden. Die Bürger müssen wieder mit Freude auf die Einrichtungen im Staate blicken können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Wahlberechtigten eine recht hohe und daß eine Einschränkung notwendig ist. Was in dieser Beziehung möglich ist, ist mir nicht bekannt. Die große Zahl der Wahlberechtigten ist nicht auf die Frage der Wahlrechtsreform zurückzuführen. Auf die Wohnungsverhältnisse will ich nicht eingehen, weil das Wahlrecht, das in einem anderen Reformentwurf ist, noch nicht beraten wird. Hinsichtlich der Wohnungsverhältnisse sind weitgehende Schritte in die Kommunen übertragen worden. Ich werde darauf zurückkommen, daß

Die Staatsaufsicht der Kommunen mit möglicher Nachbesserung ausgedr.

Wird. Vor einigen Tagen habe ich hier erklärt, daß die Ausdehnung des Reichsgerichtsbezirks auf Bremen für die Regierung nicht in Frage kommt und daß wir an einem abgestuften Wahlrecht für Bremen festhalten. Zur Wahlreform im allgemeinen steht am Schluß der Debatte, Stellung zu nehmen, habe ich um so weniger Veranlassung, als ich wiederholt die Haltung der Regierung in diesem Hause gekennzeichnet habe. Ich habe bereits früher folgendes erklärt: Um einer Begrenzungs-Bildung vorzubeugen, stelle ich fest, daß die Wahlrechtsvorlage von 1910 vollkommen den Intentionen der Thronrede von 1908 entspricht. Nachdem die Vorlage an dem Widerstand der Kommunen gescheitert ist, muß die Regierung für sich in Anspruch nehmen, nach vollen und freien Erwägungen darüber zu befinden, wann die Wiedereinnahme der Wahlrechtsfrage stattfinden soll. Wenn Herr Friedberg diese Stellungnahme als einen der Schwäche bezeichnet, so muß ich dem widersprechen. Auf dem Vorschlag der Nationalliberalen in Hannover hat sich gezeigt, daß die Meinungen in dieser Partei über die Wahlrechtsfrage in keiner Weise geeinigt sind. (Sehr richtig! Beifall rechts. Unruhe bei den Nationalliberalen.)

Abg. Freytag v. Gump (links): In der Beratung der Kommunen geht der Staat zu weit. Hier ist Abhilfe nötig.

Die Vereinfachung des Verwaltungssystems ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart. Wir halten keine Änderung des kommunalen Verwaltungsapparates für dringend erforderlich. Der Redner beschränkt sich darauf, daß auf seine Eingabe bezüglich der kommunalen Verwaltung in Berlin wohnenden Abgeordneten keine Antwort erfolgt sei.

Ein Regierungskommissar: Wir haben uns auf Grund der Eingabe des Abgeordneten von Gump an die Stadt Berlin gewandt. Auf eine Mitteilung der Stadt an Reichsminister von Gump hat dieser bisher Antwort nicht erteilt. So ist es zu erklären, daß die Angelegenheit noch nicht erledigt ist.

Abg. Tacke (links): Keine Beamten-Kategorie existiert bei den Konventionen. (Sehr richtig!) Die Landtage. Die Minister haben, das ist klar, über den Landrat nicht gesprochen. Das Landratsamt in diesen Punkten reformbedürftig. Das Ministerium des Innern hat sich in Bezug auf Reformen sehr wenig freudig gezeigt. So haben wir eine Änderung der Kommunalverfassung für dringend erforderlich. Die Reichsminister haben sich verweigert. Es besteht in Hannover ein Umsturz in der Verwaltung. Das Ministerium geht zurück. Da ist es die beste Gelegenheit, die Bundes der Hannoveraner zu erfüllen. Über Preußen steht in der Gesetzgebung zurück. Zur Reform des Wahlrechts ist unter dem jetzigen Minister gar nichts gekommen.

Da müssen wir doch fragen, ob sich die Auffassung des Ministers mit der Auffassung der Abgeordneten deckt. Die Wahlrechtsreform wird auch bei der Wahlbewegung eine Rolle spielen. Wir werden den Wählern die Entscheidung übertragen.

Abg. Witzke (links) beschwert sich über die Aufstellung einer Verammlung in der Provinz Polen, weil dort die polnische Sprache angewendet worden war. Minister des Innern v. Dallwitz: Die Verammlung wurde aufgelöst, weil der Aufrechterhaltung, nicht polnisch zu sprechen, nicht Folge gegeben wurde. Es handelt sich um eine Unterredung, ob die Verammlung eine öffentliche oder nichtöffentliche war.

Abg. Viehnicht (links): Den Befreiungen der Sozialdemokratie wird von der Polizei in ganz unverständlicher Weise entgegengetreten. So wurde der freien Volkswirtschaft die Einführung von Erbschaften verweigert. Der Kommersial-Bauernverband ist eine gemeinnützige Unternehmungsorganisation, die in freier Weise gegen das Realisationsrecht der Bauernsteuer Stellung nimmt. Das läßt man ruhig geschehen, während man sich über das Benehmen einiger betrunkener Leute in einem Kneipen (Unruhe rechts) über preussische Reformen haben die Konventionen kein Interesse. Sie können dagegen nicht früh genug die Seerederlage an

der sie recht viel Geld verdienen wollen, unter Dach bringen. (Unruhe rechts.)

Das Epitaphium bei in Preußen sein Elberfeld.

So lange der Minister das Epitaphium duldet, muß er sich gefallen lassen, daß wir ihm dieselbe Hochachtung entgegenbringen, wie den Epitaphen. (Großer Sturm rechts. Unruhe.)

Präsident Krause ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Viehnicht (fortfahrend): Der Minister steht nicht höher als der Epitaph selbst. (Unruhe rechts.) Wie kam es, daß der Minister, der in den Jahren im Herrenhaus kam, zu den Bedingungen, unter denen Herr Viehnicht kam, gehörte auch, daß er ins Herrenhaus berufen wurde. Daraus folgt, daß ein Sitz im Herrenhaus erlaubt werden kann. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner zum zweiten Male zur Ordnung.) Die Vorlage der Wahlrechtsreform von 1910 ist nicht die Erfüllung des Versprechens der Thronrede. Wenn Herr Minister Viehnicht sich um und hemmt, daß der Minister nicht anwesend ist. (Unruhe rechts.) Das ist in hier die reine Rhetorik! (Ungeheurer Sturm rechts.)

Präsident Graf Schwerin-Löwitz ruft den Redner zum dritten Male zur Ordnung. Ich werde das Haus verlassen, es sei denn der Redner weiter hören will. Abg. Hoffmann (links): Das ist provokant! (Unruhe rechts. Unruhe.)

Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freisinnigen. (Vorbatter: Beifall rechts.)

Abg. Viehnicht (links): Ich will weiter zu reden, die Worte gehen aber in die Ohren von rechts: Ruhe und Unruhe! (Unruhe.)

Abg. von Kadowitz (links): Herr Viehnicht hat in seiner Rede

einen Tiefpunkt des nationalen Empfindens gezeigt, der nicht mehr zu überbieten ist. Der Abgeordnete Viehnicht hat sich zum Anwalt des Auslandes aufgeworfen. (Widerbruch bei den Sozialdemokraten.) Jeder anständige Mensch im Ausland wird diese Rede ebenso empfinden, wie sie in diesem Hause eingelesen wird. Durch die Wortwahlung hat das Haus der gekränkten Ehre des Hauses Beugung verschafft. Es freut mich, daß der Minister auf diese Rede nicht eingegangen ist, das war die beste Empfehlung dieser Rede. Herr Viehnicht hat einen Gegensatz zwischen der Bevölkerung und den Behörden konstruiert, der gar nicht vorhanden ist und dadurch Mißtrauen gegen die Behörden erweckt. (Sehr richtig! rechts.) Es entspricht nicht den konstitutionellen Grundgesetzen, den König in die Debatte zu ziehen. Meine politischen Freunde nehmen ihre Wünsche gegen König, Monarchie und Land nicht zu ernst, als daß sie nicht gegenbehalten eine Politik treiben sollten, die mit den Wünschen des Königs in Widerspruch steht. Die Freisinnigen gehen immer mit dem Königswort treiben.

Früher haben derartige Königsworte die Bedeutung für die Freisinnigen nicht gehabt. Die Angriffe des Abgeordneten Viehnicht gegen die Landtage sind der beste Beweis, daß wir uns mit unserer Politik auf dem rechten Wege befinden. (Beifall.)

Abg. Friedberg (links): Nach den unfreundlichen Worten, die mir heute von den Antimilitaristen gehört haben, wird keine Rede davon sein, daß wir bei der Wahlrechtsreform in engere Verbindung mit ihnen kommen. Diese unfreundlichkeit erfolgt ohne unsere Propaganda. Aber den Rahmen des Wahlrechts ist die nationalliberale Partei durchaus einig. Wir wollen ein direktes, geordnetes, abgestuftes Wahlrecht und hoffen, daß der Minister in diesem Sinn eine Vorlage einbringt.

Die Debatte wird geschlossen. Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Der Abg. v. Kadowitz hat erklärt, der Abg. Viehnicht habe sich zum Anwalt des Auslandes aufgeworfen, worauf Herr Strobel gerufen hat: Verleumdung! Wenn ich diese Verleumdung des Abg. v. Kadowitz gehört hätte, hätte ich sie gerügt. Ich hätte aber auch den Abg. Strobel wegen seines Ungehorsams zur Ordnung gerufen, wenn ich ihn gehört hätte.

Als der Abg. Strobel in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung die Geschäftsordnung des Präsidenten bemängelt, verweist sich dieser auf die Kritik.

Der Etat des Ministeriums des Innern wird genehmigt, ebenso ohne Debatte die Etats des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses, desgleichen des Etatsgesetz. Damit ist die dritte Beratung des Etats erledigt. Der Regierungsvorwurf über die Änderung der Landesgrenze gegen das Verbotsgesetz Anhalt wird in erster und zweiter Beratung ohne Debatte erledigt.

Die Entwurfe eines Mauererhaltungsgesetzes, eines Realisationsgesetzes und eines Seefahrtsgesetzes werden beibehalten an eine Kommission verwiesen, ebenso der Gesetzesentwurf betreffend Regelung der Postwaffen- und Reichsverhältnisse an der oberen und mittleren Ober

Nächste Sitzung Samstag 19. April. Tagesordnung: Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn. Schluß 5 1/2 Uhr.

Vermischtes.

Die „Häuserkranz“ des Kaisers auf der Zauberg.

Der Kaiser läßt bekanntlich auf der Zauberg das Modell einer römischen Feldschanze errichten, für deren Aufbau er außerordentliches Interesse den Tag legt. Leiter der Bauarbeiten ist General v. Helmreich, der den Bau durch Mannschaften der Rautzger Pioniere ausführen läßt. Bei den Arbeiten ist die Anwendung moderner Hilfsmittel ausgeschlossen, es wird vielmehr nur mit den uralten Mitteln gearbeitet, über welche die Kaiser verfügten. Es wird also kein Stahl mit moderner Dampfmaschine in den Boden getrieben, sondern jeder Pfahl wird lediglich in die Erde hineingeschlagen. Von der Größe dieser Schanze kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die Schanze ein Viereck darstellt, dessen Seiten je hundert Meter lang sind. Die Arbeiten erfolgen auf Grund einer Zeichnung aus römischer Zeit, aus der die Konstruktion altromischer Feldschancen hervorgeht. Diese Konstruktion ist im Grunde sehr einfach. Es werden zahlreiche Pfähle von Eichenholz, die je drei Meter lang sind, in den Boden geschlagen, so daß sie zwei Meter über den Boden hinausragen. Die Zwischenräume, die in dem Viereck entstehen, werden durch geschlagene Pfähle von etwa Taumende ausgedrückt. In diesen Stellen finden sich Ausparungen, hinter denen die Pioniere die Sperre der Schanze aufstellen können. In der ganzen Ausdehnung der Schanze ein Graben von einem Meter Tiefe angelegt. Naturgemäß stehen noch verschiedene Einzelheiten zu der Anlage, die sie hier und da zeigen. So werden Schutzdächer gegen Vandalen im inneren Raum angebracht und Erdbeben durch Aufstellung der Schützen aufzufallen. Die Schanze ist zwischen dem Graben und der geschlossenen Schanze aufgeführt und mit Pfählen besetzt, so daß sie zusammenhängende Schanze bildet. Die Schanze ist von innen her dem Fuß der Erdmatten zu setzen, wird der geschlossene Raum auf der Innenseite durch starke Zinnen verstärkt. An der Innenseite ist ein eisenartiges Lagerleben einzuwickeln, das der Kaiser mit großem Interesse verfolgt. Die Schanze haben mehrfach im Erd und Stelle durchgearbeitet wird gleichzeitig an allen vier Seiten. An jeder Front beauftragt ein Kommando die Schanze. Treten sofort Pioniere in Takt, die die Schanze beginnen. Um die Schanze herum zu starten Zweigen zu errichten, werden die Schanze großen Reuten biegsam gemacht. Zur Befestigung und Prüfung der Schanze hatte der Kaiser die Schützen noch eine Anzahl Artilleriegeschütze anzuordnen, welche die römische Feldschanze mit ihrem Interesse bestrichen und ihre Aufmerksamkeit der Art gaben, in der die Arbeiten ausgeführt werden.

Die Bevölkerung von Groß-Berlin.

d. h. von Berlin und seinen Vororten, hat nach Zahl von 4 Millionen Seelen überschritten. Die Stadt Berlin selbst hat 2 1/2 Millionen Einwohner. Die größte Stadt der Welt bleibt London mit über 7 Millionen Einwohnern, dann folgt New York mit fast 5 Millionen, Paris mit 2 800 000 Einwohnern. Berlin ist etwas über 2 Millionen Seelen.

Ein Berliner Meister.

In der „Greifswalder Zeitung“ vom 14. März findet sich folgende Anzeige: Da ich mich nicht wissen kann, von welchem Verein ich Mitglied geworden bin, so erkläre ich hiermit meinen Austritt aus allen. (Folgt Unterschrift eines Professors.)

Beifall wegen seiner unerschrockenen Haltung an der Wahlrechtsreform ist Dr. Meier's Name. Er hat niemand verurteilt, gerade in der jetzigen Zeit, in der wir so machen, da bekanntlich im Antisemitismus eine besonders schlimme Verirrung vorliegt. Für Dr. Meier's Haltung hebt nicht allein die Presse, sondern auch unsere vereinigten und treuen Anhänger menschlichen Organismus. Nur allein ist es unser Ziel, die Freiheit zu erringen. (Beifall.)

Molkerei J. Schlipföcher

Regenschirme elegant preiswert. Neubezüge. Reparaturen. Schirmfabrik Fritz Körner. Wall 246 Elberfeld. Telefon 246.

Persil

bleibt

Persil

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Wilh. Vorst

Elberfeld, Arrenbergerstr. 66
Peruspr. 999 und 1920

14089 liefert

Kohlen, Koks, Briketts

zu den billigsten Tagespreisen.

Mel. Kohlen mit 50%

Stücke, nicht rußend, mit großer Heizkraft, per Zentner **1.00 Mk.**

Alle Sorten

Nuß- u. Anthrazitkohlen billigs!

Braunkohlenbriketts

in von mir eingeführten staubdichten Kästen, 10 Briketts & 10 Stück, zu den **billigsten Tagespreisen**. Denkbar leichteste Kontrolle.

Händler und Bäcker Vorzugspreise!

Brechkoks

für Zentralheizung

von **1.10 Mk.** an per Zentner.

Alles franko Keller!

Eßzimmer,

2-Zimmer-Einricht.

Zufußgänger mit gr. Zylinder,
Spreng u. Schrap. u. 1 kompl.
sch. Karabiner-pist.-Runde, festsitz.
Hauptkugel halber Gr. 405 Markt
Wert betragend höherer Range.

Worm, Gleesstr. 67. Kein Mob. f.
Apert. auf. 256. Wohnn. Hinf.
h. klein. 9. gaulsch 17. p. *

das Auge, Nasen, Trommelfell, Zofatisch m. Tede und 4 Zuhle, sehr gut erhalten, mit. zu v. Baum, Dinkelsb. 8, Dinkelsb. 2264

Wegen Sterbefalls

Möbel!
Mehr, mehr, Kaufen Sie Stühle,
Tische, Mahag. und imitierte

Polstuhne, Stühle, Betten,
Wagen, etc. sehr billig
an vert. Albert, Alsenze, 41,
Berg.

Neu's Raufhaus, Silberfeld,
1897 Friedrichstr. 82.
Zuweres Eichenstichzimmer

Winkel-Eichen-Schlafzimmer

billig abgegeben ab Lager 21.
Bestell, Zuffenburger 18/20.

verfügen auf Teilzahlung
Speisezimmer, Wohnzim-
mer, Schlafzimmer, Bad,
Küche und Veranda.

Lieferung franto, auch
noch außerhalb. Möbel-
und Einrichtungs-Lager.
Wärm. Büchertalerst. 14a

Kompl., echt eich.
Speisezimmer,

neu, dunkel gelb, für 440 M.
(Verkaufsw. bedient 138er).
Gang (schwer), neu, hochmob.
Zweifelhafte, Bufen 210 cm
breit, ein Stück, zwei Stück

poliert, Isoliert für 1100 Watt,
früher 1400 Watt. — Lager
D., Lieferfr. 67. Preis Raben. 4

Stieghellstr. 1.
Bachm. I. Sid. Schatz, Gmr.,
im. Krong., in. 189 br. Spieg.
Schatz, Wt. 480, Otto Carol.

Seltenes Angebot.

Wicht. sich. Schlingentier, neu,
mit 180 cm Schaft, 1.2 m
breit, 1.2 m hoch, 1.2 m
halber 1.2 m breit (Wert be-
deutend höher). 1.2 m, 1.2 m

Caroline-bine-Rübe 126 Mark.
Bayer, Harman, Elferkr. 67.
Rein Leben.
G. exs. Bett. mit Witz. 25 Mr.

*Gut erz. Weib, mit Blarr. u.
Cf. zu v. G., Stofenfr 12.11*

Westk. mit Terrasse billig zu
verf. G. Marienstr. 70, pt. *

1. Hausmangel, so gut wie neu,
g. L. G., Südbf. 1. p. 8855.
2. St. Pfeife, wie neu, 1.250.
zu ul. G., Garnabf. 22a, I.

19. Jpl. Berik. m. Matr. 19. Jpl.
Gib. Eine Störbr. 15. III. *

Obere Bett,
Unter:
2 Stufen (schonbillig zu verkaufen).
Eiserfeld, Hülmerstr. 58, I. *

Schöner stütziger Kleiderkronen
loftlos billig zu verkaufen. —

* Weibertr., 11. Herr u. Frau,
Hoch. Weibertr. m. Honi, rumb.
Zich, Herren u. Damen Gabe
mit 100 Stk. Weibertr.

25 Aug. 20, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595,

Wegen Raumangel
mod. sehr. H. Kleiderdruck,
auch. Schürzen mit Brust, neu.

Edw. Kleiderchronik,
1. st. Bdr., 240 S., 2 Bde.
10. Bdr. zu verf. 10. Bdr.

1 dant. ein. Büfett,

Verkaufung, dazu poß. Umb. u.
Arbeitsg. auf. für nur 465 Mk.
(Stett. 250 Mk.) zu bezgl. Gld.
Bahnhofstraße 50 im Laden.

Rugg, R.C., Under way on Ford
No. 9850, C. Pacific, Sd. I
Peters, Wm., John, Goto, Jr.
Spiegel, Edw. n. 2 Philadelphia
Smith, J. H. n. 2 Philadelphia

Wiegand, 1904, p. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844,

Butter, Milch, Käse, etc.

Wollwaren, etc.

halber, Mittwoch, lossen

etopath

ll, Kundschaft, in billigen, naßgebend, 15.00, 4, macken, achter

richten, genzeitung, 3. Jahrgang, 1914

zirfs, 1914

Alle Offerten-Einsender

Ein Abzug der Stellenangebote

Stellenangebote

Männliche

Herren aller Stände

Reisende gesucht

Offene Stellen

Einzel Kolonialwaren

Reisenden

Konto-Korrent

Buchhalter

Band

Stückfabrik

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Stellen-Anzeiger

Nur Zeugnis-Abschriften

Aluminiumbrofchen, Blusenmacher

Stellenangebote

Männliche

Herren aller Stände

Reisende gesucht

Offene Stellen

Einzel Kolonialwaren

Reisenden

Konto-Korrent

Buchhalter

Band

Stückfabrik

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Reisenden

Korrepondenten

Einheimische Textil-Färberei wünscht für

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Einheimische Textil-Färberei

Reisenden

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Wäschschneider

Tüchtiger

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Lampenmonteur

Erste Berliner Damenmäntel-Fabrik

Ihr Milieu- und bessere Genre sucht möglichst sofort Agenten oder Reisende, die mit einschlägiger Fachkenntnis in Thüringen und Westfalen gut vertraut ist; eventuell mit Lager an prädestinierten Plätzen. Reisevermittlung für Blouse oder verwandte Branche zuzulassen.

Offerten erbeten unter J. L. 3556 durch Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Restierung
f. Karmen gel. Gut. Lagerraum u. Fachwerk, geeignet f. jeden Geschäft, 3 vorrätigen Office, unter W 275 an die Filiale B. Berlin-Königsplatz 7. 1138

Wieders Aufnahme und Fabrikation

neues, hervorragendes Modell sowie zur Erläuterung der verschiedenen Zeitlohnverhältnisse größter Metallwarenfabrik

tüchtige Laufmänn. Kraft

80-100 Kampftatende per Monat gesucht. Off. u. B. 3552 in die Exped. d. Bl. 1139

Gesuche.

Suche mich mit einigen Lauf. Bl. zu beteiligen.
Off. u. B. 3555 an die Exped. *

Wirtschaft

wird von jungen Fabel. Ehepaar in Recorung gesucht. Kauten vorhanden. Offerten u. R. F. 305 Hauptpost. Elber. *

Suche leistungsfähige Fabrikanten für Klüppel, Eins. Webstoffe, Valenciennes, Samt-Gumm

und sehr feiner (Bulgaren) etc. in Berlin zu vertreten. Zu ein in der Wälder, Kleber- und Gummifabrik (sowie bei Lieferanten) befinden sich gut eingerichtet. Mit Könnlich Neuerung Off. unter J. L. 3556 bei Rudolf Mosse, Berlin S.W. 1140

Magnet-Motorräder

2-6 PS. 1 und 2 Zylinder, mit Federgabel, Federrahmen, Friktionsleerlauf, Doppelüber-setzungs-Getriebe, Seitenwagen, Untersetzte Riemenscheibe mit Riemenspannung. — Soeben Berlin im 100-km-Rennen

schnellstes deutsches Motorrad.

Anfragen erbeten an 1164

Ewald Brackelsberg, Wilspe in Westf.

Weißes Papier

billig abzugeben. — Elberfeld, Rotherstraße 50.

vertreter oder Firmen

Städten Deutschlands

gesucht.

patentamt. geschützter mehrfach zum Deutschen Patentamt angemeldeter Luftverbesserungsapparat auf bereits eine Reihe von Schutzrechten erteilt sind, langgesuchter, billiger Gebrauchsartikel für Theater, Kinos, Schulen, Sanatorien, Krankenhäuser, aus Wohnungen, überhaupt für jeden Raum, in dem dauernd Menschen aufhalten.

und darf nur von der unterzeichneten Firma fabriziert werden, ist daher völlig konkurrenzlos, anders, da er jede Lüftungsanlage überflüssig macht, zum Alleinvertrieb in abgegrenzten Bezirken ver- und bietet bei Fiehl und Verkaufstätigkeit sich steigende riesige Verdienstmöglichkeit.

ständigmachung sowie auch für Nicht-

s. D. Einarbeitung u. Organisations-

durch das Stammhaus. Barkapital von

je nach Größe der Bezirke einwandfrei

= nachzuweisen.

Apparate-Bau-Gesellschaft

m. b. H. 1127

Düsseldorf

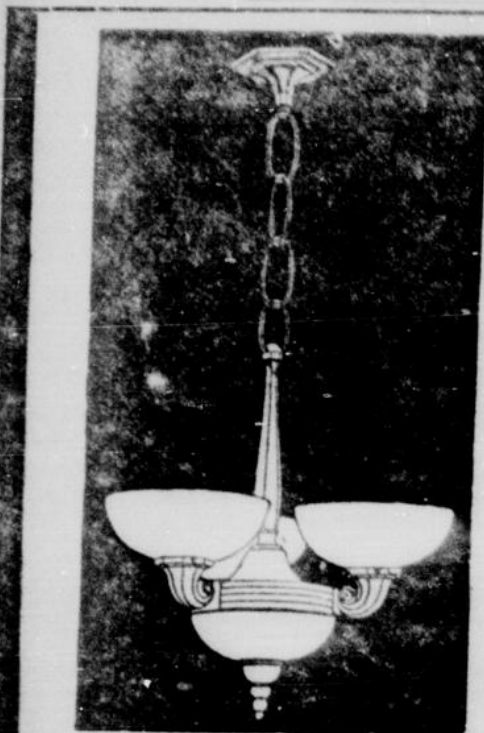
Hansa-Haus.

August Runkel 100 fertige Zimmer

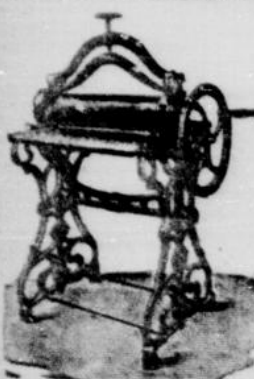
in allen Preislagen stets vorrätig

Kipdorf Nr. 33 Elberfeld Telephon 2665

Beschichtung ohne Kaufzwang. — Weithendliche Garantie.
Lieferung und Aufstellung franks. nach auswärt.
Eigene Schreiner, Anstreicher und Polsterer im Hause.

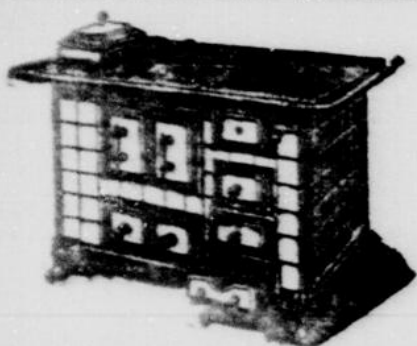


Moderne Beleuchtungskörper
für Elektrizität und Gas.
Ständig Eingang v. Neuheiten.
Preise billigst. h197
Eckardt & Köttgen
Elberfeld, Herzogstraße 23.



Zum Hausputz.
Bürstenwaren
Fensterleder
Schwämme
Emaill- u. Aluminium-Geschirre
Komplette Kücheneinrichtungen.

M. Fischer Söhne Nachf.
Elberfeld, Poststraße 5.
Blaue Rabattmarken.



Eckardt & Köttgen
Fernsprecher 1061, 1062 Elberfeld Herzogstraße Nr. 23.
Tafelherde in schwerster Ausführung
unter Garantie für tadel-
loses Brennen und Backen
in jeder gewünschten Preislage. h167
Für Brandsteine empfehlen wir unsere kompletten
Küchen-Einrichtungen.
5% Rabatt in bergischen Rabattmarken.



Original Schmidt's
Wasch-Maschine
bleibt unbeschädigt
die Wäsche. Nur an
1. Million bereits geliefert.
Verkaufsstellen weiß nach
C. Koch, Berlinburg.



Nur 1 Mk.

Reparatur eines Handuhr, Uhrmacher 30 Pl. Uhrmacher
20 Pl. Schenkstücken 25 Pl. Pendelfeder 20 Pl.
Federreinen, Federu. Reinigen zu allbekannt billigen
Preisen sowie jede andere Reparaturen ebenfalls billig.
Bei jeder Uhr wird der Reparaturpreis im voraus gezahlt.

Stets Gelegenheitskäufe in Uhren und Goldwaren.

Brillanten-Ringe, ohne weiße Steine,	von 25 Mk. an
Frau-Ringe, echt Gold, billige Preise, Verkauf nach Gewicht,	2,50
Frauen-Remontoir-Uhren, echt Gold,	von 15 Mk. an
Frauen- und Herren-Remontoir-Uhren, echt Gold,	von 25 Mk. an
Frauen- und Herren-Remontoir-Uhren, echt Silber,	von 7 Mk. an
Frauen-Remontoir-Armer-Uhren, echt Silber,	von 15 Mk. an
Doppeldeckel-Herren-Remontoir-Uhren, 14 tädig verstelltes Gehäuse,	5-20 Jahre Garantie,
Freischwinger in verschiedenen Polarten, hochmoderne Ausführung, in 1/2, 1/4, 1/8,	von 25 Mk. an
in einfachen Polarten, mit Schlagwerk, ca. 1 Meter lang,	von 20 Mk. an
in einfachen Polarten, mit Schlagwerk, ca. 1 Meter lang,	von 14 Mk. an
5-jährige Garantie. Anstrengung größte Auswahl am Tage.	
Wand-, Stand- u. Federuhren in Holz, Kupfer, Messing u. Nickel von 1,50 Mk. an.	
Sämtliche Goldwaren zu allbekannt billigen Preisen.	h330

Heinr. Bankowsky, Elberfeld.



PIANOS und Flügel in altbe-
währten Güte, IBACH-
PIANOLA-PIANOS
u. n. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielsapparat,
Pianos mit Themodist und Metrostyl, sowie Harmoniums.
Bei Kauf, Miete, Umkauf, Reparatur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des
durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.
Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus-ibach.
RUD. IBACH SOHN,
gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794

Zur Frühjahrsaison

empfehle
Gardinenwäscherei
Plauener Kunststopferei
Chem. Reinigung & Färberei von
Decorationen, Wandstoffen, Teppichen, Möbelstoffen etc.
sowie Frühjahrsstoffen, Spitzen, Besätze etc.
Mechanische Teppichentstaubung.
Allerbeste Kräfte u. vollkommenste Einrichtungen sorgen auch in den Winter
ununterbrochen vorzügliche Arbeit zu liefern u. für größte Schonung zu garantieren.
Peter Kampermann Wwe
Größtes Unternehmen der Branche Westdeutschlands
350 Arbeiter u. Angestellte - Eigene Läden
Filialen in allen Stadtteilen v. Elberfeld u. Barmen.
Fernspr.: Elberfeld 110, 631, 632, 4255 bis 4260.
Barmen 2237. a466

EBnußkohlen
Magernußkohlen
Anthrazitnußkohlen
aus dem
Ruhrrevier

geben
keinen Rauch,
keinen Ruß,
keine Flugasche,
haben
geringen Wassergehalt,
geringen Aschengehalt.

Besonders geeignet sind:
EBnußkohlen für Küchenherde
EBnußkohlen für Säulenöfen
EBnußkohlen für Backöfen
Magernußkohlen für Füllöfen
Anthrazitkohlen aller Systeme.

Zu haben in allen Kohlenhandlungen.

Pianos und Flügel
mit Klavier
Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele
andere hohe Auszeichnungen.
Jahresverkauf über 1000 Instrumente. — Lieferung
direkt an Private auch geg. Katen v. monatl. 20 Mk.
Sendung franks. zur Probe. Katalog gratis.
Roth & Junius Hof-Plano- u. Hageni. W. 24
Älteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

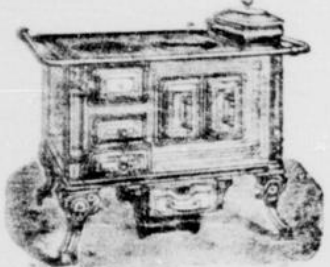
Edmund Herhahn, Barmen
Kaiserplatz Nr. 3 Ingenieur, Fernsprecher 30

Gleichstrom-
Drehstrom-
Wechselstrom-
Accumulatoren.
Elektr. Koch- u.
Heizapparate.
Kinetograph, Revisionsstelle der Feuerversicherungs-
schaften in Deutschland.

PIANOS KAPS
Weltbekanntes Fabrikat ersten
Ranges. Solide Preise.
In Elberfeld bei:
Bernhard Koch, Hofkamp 38 u. 46

Ferd. Bremer
Elberfeld, Kaiserstr. 2 und Klotzbahn 30

Küppersbusch Tafelherde



Gaskocher, Gaslampen
Küchen-Einrichtungen.
Große Auswahl. Preise billigst.
Lieferung franks. Blaue berg. Rabattmarken.

Möbeltransport = Geschäft
Johann Kerdels
Telephon 393 Elberfeld Wiefenstr. 50a

hält sich zur Ausführung von Umzügen jeder Art bereit
empfehlen. Blöcke Möbeltransporte per Patent-Wagen
von und nach allen Plätzen in der Erde unter Garantie für
überfracht. Verpacken von Glas, Porzellan, Teppichen etc.
Prompteste Bedienung. Ausfertigung. Mäße. Sendungen.



Spezial-
Gardinen- Wäscherei.
Original-Appretur.
Fachgem. Ausbessern
durch Plauen, Kräfte.
O. Almenrader
Bendahler Dampf-Wasch-
— und Bogen-Anstalt.
Schränkfertige Wäsche nach Preisliste.
Spezialität: Stärkewäsche.
Fernsprecher 4167. BARMEN.

Anzeigen, die unter dieser Rubrik
Aufnahme finden sollen, müssen
spätestens 7 Uhr abends am Tage
vorher in unserer Redaktion sein.

Anzeigen, die unter dieser Rubrik
Aufnahme finden sollen, müssen
spätestens 7 Uhr abends am Tage
vorher in unserer Redaktion sein.

Sonntag?
Abonnement
Konserte
Spiel
1871
Kriegsveteranen.
1871
Lichtspiele
Monopol
Barmen-R.
Der Sohn
der Nacht.

Thalia-Tunnel

Dir.: W. Eick. Artist. Leiter: A. Winkelsträter.
Monat April täglich:
Humoristische Konzerte.
Musik. — Gesang. — Humor.
Komiker. — Humoristen. — Possen.
Tännes bei den Soldaten.
An Wochentagen Entree frei. Bier 15 Pfg.

Berein neue Frauenkleidung u. Frauenkultur.
Sonntag den 21. April, 12 Uhr, im Frauenklub: Teemittagstisch der Jugendgruppe. Alle Mitglieder d. Vereins u. der Gruppe sind zu dem Teemittagstisch herzlich eingeladen. Ausstellung vorbildl. Oberbekleidung in Frauen u. Mode-Modellierung. Große willkommen.

Deutsche Colonial-Gesellschaft
Frauenbund der Colonial-Gesellschaft
Abteilung Barmen.
Dienstag den 22. April 1913, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Barmen, Vortragsabend:
Lichtbilder = Vortrag.
Der Vortrag über: „Kulturelle Arbeiten und Aufgaben in Südwest.“
Einführung: Lichtbilder 30 Pfg., Mitglieder des Frauenbundes der Colonial-Gesellschaft frei gegen Vorlegung der Mitgliedskarte.

Kaisergarten = Ronsdorf
Jeden Sonntag
Konzert u. Ball
Leit.: Hugo Jansenberg. Entree frei.

Restaurant Krebsögersteeg
Min. v. Station Wilhelmstal, Bahnstr., Beyenburg, Krebsöge, Lennep
Beyn.: Otto Lange.
Überliefertes Restaurant, sehr beliebter Ausflugsort, große helle Gartenterrassen, vorzügliche Küche, Kaffee mit Bismarck und frischem Kaffee, eigene Konditorei, Saal und 2 Gesellschaftszimmer, große Wiese zum Spielen direkt am Saale. Ställe für Pferde. Telefon 263 Ronsdorf.
1. Mai führt auch der Verkehrsausgang 12 ab Ronsdorf nach Krebsöge und Sonntagausgang 7 nachmittags von Wilhelmstal nach Barmen-Elberfeld.
Sonntagsfahrten Krebsöge.

Allgemeine Ortskrankenkasse Vohwinkel
Einladung zur Generalversammlung
am Sonntag, den 27. April 1913, nachmittags 5 Uhr
im **Hotel Deutscher Kaiser.**
Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung.
2. Wahl eines Vorstands für den Vorstand für die Ausarbeitung der neuen Statuten.
3. Bericht des Vorstands.
Vohwinkel, den 17. April 1913.
J. H. H. Peschges, 1. Vorsitzender.

Schloß Aprath
Sonntag, den 20. April: 14866
Großes Militär-Konzert.
geführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 5, Tübingen. Leitung: Obermusikmeister Odt. Parina.
Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Wahnertmühle Saan
Minuten von Saan Bahnhof und elektrischer Bahn. — Schöner Ausflugsort. 4. St. der Obstblüte.
Sonntag den 20. April: 158
Kaffee-Kränzchen, humoristische Vorträge und Tanz.
Leitung: Jul. Paulaus.
Telephon 42, Saan.

Hahnenfurth.
Sonntag den 20. April 1913: 1444
Großes Militär-Konzert
geführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 7 aus Köln unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Weber.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.
Erkrath.
Hotel Kaiserhof.
Größtes Ballhaus, Modern eingerichtet. 157
Sonntags: **Elite-Ball.**
Molkerei Herzfeld, m. H. Herzfeld bei Soest.
Jahreslieferung:
Über 3 Millionen Alto Vollmilch, ca. 1 Million Eier.
Lieferung für regelmäßige, folgende Abnehmer unter höchsten echelonen Preisen zu Tagespreisen, ab: 14876
Schokolade, Tafelbutter, nur eigene Produktion, Käse, Quark, Speisequark, Magermilch, Quarkmilch, Land-Eier, Enten-Eier — garantiert frisch. 14876
Unbekannten gegen Nachfrage.

Zeitung-Makulatur
Abgegeben. Bei größerer Abnahme sehr billig.
Elberfeld, Kaiserstraße Nr. 50.

Cabaret

Café van Dyk
Elberfeld, Neumarkt.
Täglich abends 8 Uhr:
5 Barfongis 5
(4 Tanten, 1 Herr).
ausgezeichnete Gänge und Töne,
auch das übrige Großstadt-
Programm.
Haupt-Orchester: 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Variété Kaisersaal
Elberfeld, Hauptstr. 26.
— Monat April —
Das ganz vorzügliche
Variété-Programm.
Unter anderem:
Karl Heimigs
Marionetten- u. Märchen-Theater.

Restaurant S. Kölich
Elberfeld, Elberfelderstr. 42.
Sonntags: 14876
Tanz.
Am 1. und 15. jed. Monats
beginnen neue Kurse in:
1. Damenschneiderei, Wäschschneiderei, Putzmachen. — Gewissenhafte Ausbildung für den Beruf, Vorbereitung für die Meister- und Gesellenprüfung. (Vereinfachte Kurse für den Hausgebrauch).
2. Handarbeiten, kunstgewerbliche Arbeiten.
3. Weißnähen, Flecken und Stopfen, Weißsticken usw.
Kurse, Monate oder einzelne Stunden können belegt werden. Fächer wählbar.
Separater kunstgewerblicher Unterricht am Mittwoch und Sonnabend. — Abendkurse beginnen am 1. u. 15. i. Mts. Anmeldungen werden täglich entgegen genommen. Prospekt gratis.

Lunapark
Barmen-Elberfeld
Lichtenplatz. Tel. 4032.
Größtes Vergnügungs-Etablissement des Bergischen Landes.
Treffpunkt für jung und alt.
Humor und Freude.
Konzert
vormitt. 11—1 Uhr,
nachmitt. 3—11 Uhr.
Feine Restaurations-Betriebe. 14866
Neue Fahr- und Schaul-Geschäfte. Menagerie.
Täglich geöffnet.

Schauspielhaus Düsseldorf
Sonntag: Gastspiel der Münchener Kammeroper: „Die Fledermaus.“
Sonntag, nachmittags 5 Uhr, 14866
Die deutschen Kleinkünstler der Rheinlande
Sonntag, abends 8 Uhr:
Gastspiel der Münchener Kammeroper: „Die Fledermaus.“
Sonntag (Abonnement A):
Gastspiel der Münchener Kammeroper: „Die Fledermaus.“
Sonntag, abends 8 Uhr:
Gastspiel der Münchener Kammeroper: „Die Fledermaus.“

Englisch C. H. Beasley
Elberfeld, Kaiserstr. 37.
(H. A. in England gleich Dr. phil.)
Sprachlehrer
Schulle Barmen
Kl. Werth 45.
Mehr Jahre im Ausland.
Städtisch geprüft.
6 fremde Sprachen!
(Latein, Franz., Engl., Ital., Span., Holland.)
Konversation.
Handelskorrespondenz.
Interessante Methode!
Englisch:
Wer möchte aus einem Kursus d. Englischer (Deutsch-) Lehrbuches 20 bis 30 bis 40 bis 50 bis 60 bis 70 bis 80 bis 90 bis 100 bis 110 bis 120 bis 130 bis 140 bis 150 bis 160 bis 170 bis 180 bis 190 bis 200 bis 210 bis 220 bis 230 bis 240 bis 250 bis 260 bis 270 bis 280 bis 290 bis 300 bis 310 bis 320 bis 330 bis 340 bis 350 bis 360 bis 370 bis 380 bis 390 bis 400 bis 410 bis 420 bis 430 bis 440 bis 450 bis 460 bis 470 bis 480 bis 490 bis 500 bis 510 bis 520 bis 530 bis 540 bis 550 bis 560 bis 570 bis 580 bis 590 bis 600 bis 610 bis 620 bis 630 bis 640 bis 650 bis 660 bis 670 bis 680 bis 690 bis 700 bis 710 bis 720 bis 730 bis 740 bis 750 bis 760 bis 770 bis 780 bis 790 bis 800 bis 810 bis 820 bis 830 bis 840 bis 850 bis 860 bis 870 bis 880 bis 890 bis 900 bis 910 bis 920 bis 930 bis 940 bis 950 bis 960 bis 970 bis 980 bis 990 bis 1000.

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey von 1878, Elberfeld.
Die nächsten Montag den 21. April einen Vortrag über:
Stolze-Schrey für Damen.
Gemeinlich 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 88

[illegible]

Dienjunge Dame, welche als mehrere Jahre lang
beinhaltet. Name D. Müller.
Herrn. Ritter-Gartenbauhofes. G. von ihm ist das
Ereignisse in mehreren Haverisproben zu überhöflichen
Verleihen kommen. Wohnort.

Kornfrank

ist ein reines, appetitliches Naturprodukt,
es ist ihm nichts hinzugefügt,
er hat's in sich!

Ein Besuch ist allen Verlobten und Interessenten nur zu empfehlen.

